

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich: Albert Pantl, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Verteilungsliste 2. Nachtrag. Seite 110 — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise. Die halbpaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamezeile 40 Pf., auswärts 50 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postkontonummer Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 30.

Magdeburg, Freitag den 5. Februar 1926.

37. Jahrgang

Schafft Arbeit!

Praktische Erwerbslosenfürsorge.

Einer steigenden Flut gleichend haben die Arbeitslosenzahlen auch im Monat Januar eine weitere Erhöhung erfahren. Das hält nicht nur unsere Forderung nach einer ausreichenden Unterstützung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter im Vordergrund, sondern zwingt auch, dem Problem einer Wiederbeschäftigung der Millionen Erwerbsloser unsere volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dazu gehören im besonderen:

- A) Maßnahmen wirtschaftlicher, finanz-, steuer-, sozial- und handelspolitischer Natur, die von Regierung und Gesetzgebung durchzuführen sind, um die Wirtschaft zu heben und der Krise entgegenzuwirken.
- B) Arbeitsaufträge von Reich, Einzelstaaten und Kommunen, um die Beschäftigungsmöglichkeit in den verschiedenen Industrie- und Wirtschaftszweigen zu fördern.
- C) Umfassende Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge, um einen größeren Teil von Erwerbslosen durch zusätzliche und wirtschaftlich notwendige Arbeiten zu beschäftigen.

Dem unter C Genannten wollen wir uns heute im besonderen zuwenden. Die zurzeit geltende Erwerbslosenfürsorge sieht vor: A. eine materielle Unterstützung an Erwerbslose, B. eine produktive Fürsorge zur Beschäftigung Erwerbsloser mit sogenannten Notstandsarbeiten. Die allgemeinen Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten (siehe auch § 32 und 43 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. 2. 1924) sind wiedergegeben in einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 30. 4. 1925. Als allgemeine Grundregeln hebt diese Verordnung u. a. hervor:

§ 1.
Als Notstandsarbeiten im Sinne dieser Bestimmung können nur solche Arbeiten gefördert werden, die einen volkswirtschaftlichen Wert haben.

Besondere Förderung verdienen Notstandsarbeiten, die geeignet sind, die Menge einheimischer Nahrungsmittel, Rohstoffe und Betriebsstoffe zu vermehren, die in hohem Maße menschliche Arbeitskraft beanspruchen und in geringem Maße sachlichen Aufwand verbrauchen; durch deren Ausführung für die Dauer eine vorteilhaftere Verteilung der Arbeitskräfte herbeigeführt oder neue Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

§ 2.
Träger von Notstandsarbeiten sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, ferner gemischtwirtschaftliche und private Unternehmungen, die beiden letzteren jedoch nur für solche Arbeiten, die nicht auf Erwerb gerichtet sind oder deren Ertrag der Allgemeinheit zugute kommt.

§ 3.
Arbeiten, die auch ohne Unterstützung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge vorgenommen werden können, dürfen nicht als Notstandsarbeiten gefördert werden.

Die im Haushaltsetat öffentlicher Körperschaften laufend wiederkehrenden Arbeiten sind nicht als Notstandsarbeiten zu betrachten. Letztere sollen zusätzliche Arbeiten sein, die ohne Unterstützung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge nicht durchgeführt würden, obwohl sie einen volkswirtschaftlichen Wert haben. Bei der Unterstützung solcher Notstandsarbeiten ist zu unterscheiden zwischen einer Grundförderung und verstärkter Förderung. Der Berechnung wird zugrunde gelegt der Unterstützungsbetrag, den die mit Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen bei Nichtbeschäftigung als Erwerbslosenunterstützung erhalten hätten. Als Grundförderung wird als Darlehen oder Zuschuß gewährt bis zum 1/3fachen des durch Beschäftigung Erwerbsloser als Unterstützung erparten Betrages, während bei verstärkter Förderung bis vor kurzem das 2 1/2-fache des erparten Unterstützungsbetrags als Darlehen gewährt wurde.

Die Bestimmungen der Reichsverordnung vom 30. 4. 1925 waren jedoch völlig unzureichend, insbesondere für diejenigen Kommunen und öffentlichen Körperschaften, die bereits in den letzten Jahren unter starker Arbeitslosigkeit gelitten. Wir mußten nachdrücklich auf eine Beseitigung der hervorgetretenen Mängel einwirken. Dem hat eine neue Verordnung des Reichsarbeitsministers im Januar 1926 teilweise Rechnung getragen, aus deren Inhalt besonders zu beachten ist:

1. Der Erlaß fordert in verstärktem Umfange Notstandsarbeiten, um wenigstens einen Teil der Erwerbslosen für eine gewisse Zeit beschäftigen zu können.

2. Die mit Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen sollen in möglichst kurzen Zeiträumen regelmäßig ausgetauscht werden.

Eine laufende Beschäftigung Erwerbsloser soll bei Notstandsarbeiten in diesem Winter nicht über 8 Monate hinaus-

gehen. Dadurch soll abwechselnd ein möglichst großer Teil Erwerbsloser an Notstandsarbeiten herankommen. Für die Bezahlung der Notstandsarbeiten gelten als allgemeine Grundlage die Tariflöhne der für solche Arbeiten sonst in Frage kommenden Arbeitergruppen.

3. Es sollen wirtschaftlich wertvolle Arbeiten in Angriff genommen werden.

4. Die durchzuführenden Notstandsarbeiten sollen nicht über 6 Monate in Anspruch nehmen. Bei größeren Projekten sind die Arbeiten in Teilabschnitten fertigzustellen.

5. Als besondere Notstandsgebiete werden Bezirke behandelt, in denen die Zahl der unterstützten Erwerbslosen 2 v. H. übersteigt. (Das dürfte heute wohl fast für alle Wirtschaftszweige zutreffen.)

6. Diesen Bezirken resp. Kommunen werden zur Durchführung von Notstandsarbeiten Darlehen gewährt, die bis zum fünffachen (im besetzten und geräumten Gebiet bis zum sechsfachen) Betrage gehen, den als Unterstützungsbetrag die Erwerbslosen erhalten würden, die mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Bisher wurde nur ein Darlehen bis zum Dreifachen des Unterstützungsbetrages gewährt.

7. Eine Zinsreduzierung für das Darlehen tritt durch Herabsetzung des Zinsfußes auf 5 bzw. im besetzten und geräumten Gebiet auf 4 Prozent ein.

8. Ebenso sind Erleichterungen in der Zeitdauer der Tilgung des Darlehens eingetreten. Bei 10jähriger Tilgungsdauer können den Gemeinden vor Beginn der Tilgungsjahre 1 bis 2 tilgungsfreie Jahre gewährt werden, so daß die erste Tilgung erst am Ende des 2. oder 3. Haushaltsjahres nach Fertigstellung der Notstandsarbeiten fällig ist.

9. Auch die von Wohlfahrtsämtern unterstützten Erwerbslosen können bei Notstandsarbeiten berücksichtigt werden.

Den armen und durch die letzten Jahre stark mitgenommenen Kommunen bleibt auch jetzt noch die eine Schwierigkeit, daß der als Darlehen gewährte Höchstbetrag nicht über 80 Prozent (im besetzten und geräumten Gebiet nicht über 90 Prozent) der Gesamtkosten der Notstandsarbeit hinausgehen darf. Die Gemeinden müssen also in jedem Fall einen bestimmten Restbetrag noch selbst aufbringen, entweder aus eignen Mitteln durch besondere Darlehen oder in anderer Form. Ist dazu eine Kommune völlig außerstande, so muß sie sich mit der obersten Landesbehörde (Länderregierung) ins Benehmen setzen.

Auch in dieser Frage haben wir in der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags für produktive Erwerbslosenfürsorge usw. eingesetzten Untersuchungskommission wiederholt und sehr eingehend mit der Reichsregierung verhandelt. Letztere hält jedoch mit den Länderregierungen an dem Grundsatz fest, daß auch die Kommunen bei Durchführung von Notstandsarbeiten eine gewisse finanzielle Mitverantwortung tragen müßten.

bleiben in dieser Frage noch Schwierigkeiten, so gibt der neuerliche Erlaß der Reichsregierung doch den Kommunen eine wesentliche Erleichterung für öffentliche Notstandsarbeiten. Und wir müssen allerorts verlangen, daß nunmehr zu deren Durchführung alles geschieht. Soll die Ausführung von Notstandsarbeiten in ihrer Gesamtwirkung Hunderttausende umfassen, so müssen diese Arbeiten aus tausenden einzelnen Kanälen gespeist werden.

So wirkten wir auch in den letzten Monaten unablässig auf die Reichsregierung und durch sie auf die Länderregierungen ein. Diesem Zweck (gleichzeitig auch eine Unterlage für unsere Weiterarbeit) diene auch eine Erhebung, die im Januar in den einzelnen Ländern vorgenommen wurde, um festzustellen, in welchem Umfange Notstandsarbeiten in den ersten 4 bis 6 Monaten 1926 vorgeesehen sind.

Die mittels produktiver Erwerbslosenfürsorge durchzuführenden Arbeiten sind recht verschieden. Am stärksten treten herab Meliorations- und Kulturarbeiten, Straßen- und Kanalisationsarbeiten, Talsperren, Fluß- und Bahnregulierungen usw.

Eine Abzählung der von den einzelnen Ländern angegebenen Zahlen ergibt, daß die Beschäftigung von 217 134 Erwerbslosen mit Notstandsarbeiten in diesen Monaten vorgeesehen ist. Die Zahl befriedigt angesichts der Millionen Arbeitsloser nicht. Doch verglichen mit den im 4. Quartal 1925 im Durchschnitt beschäftigten 27 000 bis 30 000 Notstandsarbeitern bedeutet es ein nicht unbedeutendes Mehr und besagt, daß die Mühe der im Interesse der Erwerbslosen tätigen Arbeitervertreter nicht umsonst war. Unsere Aufgabe ist es, auch in den kommenden Wochen und Monaten in den Kommunen und Landtagen, im Reichstag und andern Körperschaften für die Beschäftigung der Erwerbslosen nachdrücklich einzutreten. Das bedingt das Interesse der Arbeitslosen und der Wirtschaft.

Robert Dittmann.

Freier Weg zum Völkerbund.

In Anwesenheit des gesamten Reichskabinetts wurde am Mittwoch im auswärtigen Ausschuss des Reichstags die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erörtert. Reichsaußenminister Stresemann legte die Stellung des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung dar. An seine Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache, worauf mit 18 gegen 8 Stimmen folgender Antrag angenommen wurde:

Nach Entgegennahme der Erklärungen des Herrn Reichsaußenministers hat der Auswärtige Ausschuss keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch Gesetz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht, und geht über die sonstigen vorgelegten Anträge, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ablehnen oder an Bedingungen knüpfen, zur Tagesordnung über.

Damit wurde der deutsch-nationale Antrag, der den Eintritt Deutschlands unter bestimmten Bedingungen abhängig machen will sowie der kommunistische Antrag auf Ablehnung des Eintritts in den Völkerbund hinfällig.

Die Aussprache hat sich im wesentlichen um den deutsch-nationalen Antrag gedreht. Die Voraussetzungen, die er aufstellte, bezogen sich auf all die Punkte, die in der deutsch-nationalen Agitation wider den Völkerbund in der letzten Zeit in den Vordergrund gestellt worden sind.

Wir brauchen nicht noch einmal zu sagen, daß wir jedoch mit vielen der deutsch-nationalen Forderungen übereinstimmen. Der Unterschied zwischen ihnen und uns ist nur der, daß wir glauben, im Völkerbund zu erröthen, was jene als Vorbedingung des Eintritts aufgestellt wissen wollten, wobei wir ganz die Frage außer Betracht lassen, ob es ihnen mit ihren „Bedingungen“ überhaupt ernst ist, oder ob sie sie nur vorziehen, um ihre grundsätzliche Abneigung gegen den Anschluß an die Weltorganisation zu verhillen.

Die Kommunisten können den Ruhm in Anspruch nehmen, sehr viel klarer und folgerichtiger vorzugehen als der andre Flügel der „nationalen“ Opposition. Sie waren und sind prinzipiell gegen den Völkerbund. Ihre Gründe sind heute dieselben wie vor Jahresfrist. Die Erklärung, die sie in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses verlesen haben und die eigentlich keine Erklärung, sondern ein Aufruf war, enthält erneut alle die Schlagwörter vom kritischen Imperialismus, von der Vorbereitung neuer Kriege, von der Bedrohung Rußlands usw., die wir aus ihrem Munde stets gehört haben und die wir so lange hören werden, bis Rußland sich dazu entschließt, das deutsche Beispiel nachzuahmen.

Auf jeden Fall stehen jetzt dem Kabinett Luther für die Anmeldung keine Hindernisse mehr im Wege. Man darf annehmen, daß es sie in den allernächsten Tagen vollzieht und daß dann Deutschland in einer außerordentlichen Vollversammlung im Laufe des Monats März aufgenommen wird. Damit ist erreicht, was die Sozialdemokratie seit Jahren gefordert und angestrebt hat. Sie hat das große Verdienst, eine politische Notwendigkeit rechtzeitig erkannt zu haben, und niemand wird bestreiten können, daß der schließlich zu Stande gekommene Entschluß zum guten Teile ein Erfolg ihrer Arbeit ist.

Nur die Kleinen gehent.

Das vierfache Todesurteil des Berliner Schwurgerichts, verbunden mit den Freisprüchen der als intellektuelle Urheber des Mordes arg Verdächtigen hat gewaltiges Aufsehen erregt. Allgemein besteht die Auffassung: die Kleinen gehent man und die Großen läßt man laufen.

Diese Auffassung wird genährt durch die eigenartige Behandlung, die der Frau des zum Tode verurteilten Stein durch den Staatsanwalt zuteil geworden ist. Ein Mitarbeiter der „B. Z.“ hat Frau Stein nach der Verhandlung in ihrer Wohnung besucht. Sie hat ihm dabei — vor Aufregung kaum in der Lage, zusammenhängend zu sprechen — folgende aufsehenerregende Mitteilungen gemacht:

Mein Mann ist ein leicht beeinflussbarer Charakter, der als alter Soldat nur gewohnt war, auf die Befehle seiner Vorgesetzten zu hören. In der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober war er im Lager Elsgrund bei Döberitz in der Abteilung des Freiherrn von Gendern stationiert. Ich habe dort meinen Mann des öfters besucht und mich von jeher über das dunkle Treiben gewundert. Ich kenne meinen Mann seit drei Jahren, aber er hat niemals ein Wort über das Verbrechen an Banner gesprochen.

Erst als er verhaftet wurde, habe ich von der geschehenen Tat erfahren. Jammers hat mir mein Mann geantwortet: „Was hätte ich tun sollen? Wenn ich ihn nicht ermordet hätte, wäre ich selbst an der Reihe gewesen.“

Auch nach seiner Verhaftung hatte mein Mann, der niemals an ein Todesurteil glauben mochte, geäußert, er würde sich aus

dem Gefängnis herauszukommen, weil seine Komplizen genau wußten, daß er bei seiner Verhaftung alles erzählt und unter anderem auch den Feme-mord Wills berichtet hätte. Als ich von den furchtbaren Geschehnissen gehört hatte, habe ich nichts unterlassen, um meinen Mann zu retten. Ich habe an den Reichspräsidenten v. Hindenburg geschrieben, von dem ich aber eine ablehnende Antwort erhielt, ebenso an das Justizministerium. Immer vergeblicher wurde ich.

Eine Tages erschien in meiner Wohnung der Vorsteher der Schreibstube des Regiments von Senden, Goebel, der mit meinem Manne bekannt war, und den ich bewirtete. Er erzählte mir, daß wenn er sprechen wolle, alles, aber auch alles an den Tag käme. Dieselben Aussagen hat Goebel auch zu Frau Schütz, der Schwester des zum Tode verurteilten Oberfeldwebels Schirrmann, gemacht.

Goebel war in letzter Zeit immer mehr heruntergekommen und war schließlich

Reisender des freigesprochenen Feldwebels Mäder geworden, der eine Bijouteriefabrik unterhielt. Mäder bewohnte eine kleine Stube, in der sich nur ein Feldbett befand. Nach Aufzählung des Feme-mordes Pannier durch die Polizei ist Freiherr v. Senden, der sich damals verlobt hatte, Tag für Tag in der Behausung Mäders erschienen, um sich mit ihm über die Lage zu beraten.

Je näher der Tag der Verhandlung heranrückte, um so unruhiger wurde ich, zumal es für mich seit der Aussage Goebels feststand, daß der wahre Täter Freiherr v. Senden sei. Am Tage der Verhandlung erschien ich morgens beim Staatsanwalt, der mich fragte — das kann ich beschwören mit allen Eiden —

„warum ich Freiherrn v. Senden eigentlich belasten wolle.“ „Ein Vorteil für Ihren Mann kommt dabei nicht heraus. Was wollen Sie überhaupt ausagen?“

Ich sagte, daß ich gegen Freiherrn v. Senden und Mäder ausagen wolle. Ich erzählte ihm in kurzen Worten mündlich, was ich vor Gericht betreiben wollte. Der Staatsanwalt gab zur Antwort, ich solle das schriftlich aufsetzen. Ich erwiderte ihm, daß ich infolge der Aufregung nicht mehr in der Lage sei, die Feder zu führen.

Jetzt verwies mich der Staatsanwalt an den Rechtsanwalt Redlowski. Auch dieser Rechtsanwalt warnte mich dringend vor irgendwelchen Schritten, bis ich ihm sagte, dann wolle ich die Sache meines Mannes selbst vertreten. Auch Rechtsanwalt Redlowski stellte sich auf den Standpunkt, daß es nicht gut, ja sogar ungewöhnlich sei, den Freiherrn v. Senden zu belasten.

Diese Mitteilungen bedeuten die schwerste Anklage gegen das Gericht und die Staatsanwaltschaft! Warum ist das Gericht und die Staatsanwaltschaft den Angaben der Frau Stein nicht nachgegangen? Welches Interesse bestand, den Freiherrn von Senden nicht belasten zu lassen? Lag irgend ein Grund vor, die Mitwirkung des „Kommandeurs“ von Elsgrund-Döberitz zu verschleiern? Etwa auch ein „vaterländischer“ Grund?

Durch die Ausfälligkeit der Deffentlichkeit hat das Gericht selbst sich den schlimmsten Auslegungen seiner Beschluß ausgelegt. Wo die Kritik der Deffentlichkeit ausgeschaltet, kann das Gericht nicht erwarten, daß man ihm Vertrauen entgegenbringt.

Wie verlautet, haben die vier zum Tode Verurteilten durch ihre Verteidiger Revision einlegen lassen.

Neue Enthüllungen.

Das Dunkel dieses Feme-mordverfahrens wird immer dunkler. Das „Berliner Tageblatt“ bringt neue Enthüllungen über die Vorgeschichte des Feme-mordes an dem Schützen Pannier, die ein Schlaglicht auf die Tätigkeit des freigesprochenen v. Senden in dieser blutigen Affäre werfen:

Der Schütze Pannier, der der Kompanie Wern, der ersten Kompanie des schwarzen Reichwehr-Bataillons Senden, angehört, war in Verdacht gekommen, ein Verräter zu sein und in seiner Kompanie gestohlen zu haben. Auf der Schreibstube des Bataillons hat zwei Tage vor der Tat Oberleutnant von Senden den Kompanieführer des Pannier, Leutnant Wern, zu sich befohlen und ihm den Auftrag erteilt, handfeste Leute zu bestellen.

Die den Pannier ausfindig machen sollten. Darauf hat Wern den Feldwebel Stein und die Schützen Achenkampff und Schirrmann auf die Bataillons-Schreibstube befohlen. Während der Unterredung, die hier gepflogen wurde, war der Bataillonsfeldwebel Steibelberg anwesend. Er gab Befehl für den Abend dieses Tages eine Nachtübung, während der Schirrmann, Achenkampff und Stein verschwand. Schirrmann begab sich nach Döberitz, wo er den Schützen Pannier aus der Arrestzelle abholte. Achenkampff und Stein hielten sich verhalten, um am nächsten Morgen nach dem Walden zu gehen, wo sie die Tat ausführten.

Randbemerkungen.

Sachzettel sind ein Kapitel für sich. Man verzeihe darüber jene fauchenden Anpreisungen, die die Verleger neuen Büchern mit auf den Weg geben. Man kann ja schließlich nicht erwarten, daß der Fabrikant seine Ware nieismacht — aber es hört sich doch wunderbar anders an, wenn gewisse Werte auszumalen werden, als wenn Willen zur Verbesserung des Stoffwechsels in das rechte Licht gesetzt werden. Man besorgen Willen kann man sagen: sie sind wichtig, präzisiert, ungeschönt; aber von einem wenn auch leicht sich unerschließbar bei schmalen, was gar nicht zur Sache gehört und im Grunde niemand interessiert. Gefühlsverhöhnung zu geschäftlichen Zwecken hat immer etwas Feinliches an sich, was leider die Geschäftleute von 1926 nicht mehr empfinden. Sie konnten jaht unmöglich dem Publikum einen Einblick verschaffen wie diesen:

Sachen erkennen:

Deutsches Baden

Ein Führer zu Freude, Schönheit und Gesundheit. Dies Buch unternimmt es mit kaltem Mut, das Baden als Lebensart und heiliger Gefühlszustand darzustellen. Es zeigt zunächst die ursprüngliche und verlogene Auffassung der heiligen Gewässer und löst uns dann die aus jugendlicher Schwärmerei nach wüstenhaftem Wohlgefühl geborene Meinung ab. Es wird das Baden als einseitige und unzureichende Lebenshaltung, die aus dem verbotenen und geschunden Zustand einfach nicht anders als nach und nach, unbeständig und rein gegliedert werden kann, sei es in der Natur, in Sonne, Luft und Wasser. Die feinen und ausgeprägten Bilder zeigen von einer Weltlichkeit des Bades, die über Nacht schon jede Gegenwart gemacht ist.

Da haben wir die Befehrer: die aus jugendlicher Schwärmerei nach wüstenhaftem Wohlgefühl geborene Meinung ab. Es wird das Baden als einseitige und unzureichende Lebenshaltung, die aus dem verbotenen und geschunden Zustand einfach nicht anders als nach und nach, unbeständig und rein gegliedert werden kann, sei es in der Natur, in Sonne, Luft und Wasser. Die feinen und ausgeprägten Bilder zeigen von einer Weltlichkeit des Bades, die über Nacht schon jede Gegenwart gemacht ist.

Zwei Tage später wurde Oberleutnant v. Senden von einem seiner Untergebenen auf der Schreibstube gefragt, wo Pannier sei. Der Untergebene hatte die Rapportage zu führen und mußte jeden Zugang und Abgang vom Bataillon dem Wehrkreiskommando 3 melden. Senden gab zur Antwort:

„Ach was, der ist weg.“

Schreiben Sie einfach, daß er nach Spandau verlegt worden ist.“ Damit war die Angelegenheit erledigt. Hieraus geht hervor, daß nicht nur Steibelberg, sondern auch der gestern freigesprochene Oberleutnant Senden von der Tat genaue Kenntnis gehabt hat.

Der freigesprochene Oberleutnant v. Senden ist ferner an dem Feme-mord an dem Oberfeldwebel Wills wesentlich beteiligt. Wills kam aus Spandau, wo er in der dortigen Kadette die Bekleidungskammer verwaltete. Er wurde Feldwebel bei der dritten Kompanie des Bataillons v. Senden. Wills wußte, daß das Bataillon v. Senden der schwarzen Reichswehr angehörte, was v. Senden seinen Unteroffizieren und Mannschaften stets verheimlichte. Er hielt sie in dem Glauben, daß sie reguläre Reichswehr seien. Wills versuchte, eine Sicherung unter den Unteroffizieren zu schaffen, indem er eine ständige Vereinigung gründete. Er betrieb deshalb eine Versammlung aller Unteroffiziere in das Kasino, an der auch alle teilnahmen, bis auf den Feldwebel Vögta (der im Schweriner Feme-mordprozeß zum Tode verurteilt worden ist). Dieser erklärte, daß er die Teilnahme an der Versammlung

nicht mit seinem Gewissen vereinbaren

könne. Am nächsten Tage, bei der Paroleausgabe, befohl v. Senden Wills zu sich und fragte ihn nach der Versammlung im Kasino.

Wills erklärte: „Wir wollen eine Vereinigung gründen von Vertrauensleuten der Döberitzer Truppen. Zu deren Obmann bin ich gestern abend gewählt worden.“

Senden erwiderte: „Wir sind Truppen von 1914 und nicht Truppen von heute. So etwas verbitte ich mir für allemal. So etwas darf nicht stattfinden.“

Wills nahm militärische Haltung an und ging ab. Als er die Bataillons-Schreibstube verlassen hatte, gab Senden einen zweiten Parolebefehl heraus, der Wills von seinem Amte als Kompaniefeldwebel entzog. Außerdem sagte er zu Steibelberg:

„Den Wills müssen wir raus haben.“

Steibelberg, was machen wir da.“ Der nächste Tag war ein Sonntag. Oberfeldwebel Wills war am Nachmittag im Döberitzer Kasino. Um 7 Uhr abends erschien der stellvertretende Bataillonskommandeur des Bataillons v. Senden auf der Bataillons-Schreibstube und erklärte, er brauche sofort zwei Mann, um Wills zu verhaften. Daraufhin wurden zwei Mann von der Wache kommandiert, die feld-märchiermäßig mit aufgepflanztem Bajonett antraten. Mit ihnen marschierte Schöller in das Kasino ab.

Es wird dann weiter geschildert, wie der jetzt zum Tode verurteilte Feldwebel Stein, Oberfeldwebel Weiser und Unteroffizier Notensich der Wache nachgingen und den Wills furchtbar verprügelten. Auf der Wache wurde der halb ohnmächtige Wills noch in der Nacht durch v. Senden wegen angeblichen Diebstahls vernommen. Zum Sanitätsfeldwebel Schmid soll von Senden gesagt haben: Können wir ihm nicht etwas eingeben, daß er gleich genug hat?

Am Abend wurde Wills durch Oberleutnant Stantien abgeholt, später hat man seine Leiche aus der Sabelgeleise.

Und da läßt man den Senden laufen? Waren die hier angeführten Tatsachen dem Schwurgericht nicht bekannt? Das deutsche Volk hat ein Recht auf Beantwortung dieser Frage.

Kommunistischer Dolchstoß.

Als die Sozialdemokratie sich vor 14 Tagen veranlaßt sah, in Gemeinschaft mit den Kommunisten einen Antrag auf Volksentscheid zu stellen, ließ sie sich von dem Gedankensleiten, eine möglichst große Stimmenzahl für die entschuldigungslose Enttötung der ehemaligen Fürsten aufzubringen und so der eingeleiteten Aktion den bestmöglichen Erfolg zu sichern. Es war von vornherein klar, daß sich die Kommunisten bei ihrer Zustimmung zu dieser gemeinsamen Aktion hauptsächlich von agitatorischen Gesichtspunkten leiten ließen. Infolgedessen war gerade von unserer Seite besondere Vorsicht geboten. Sie kam zum Ausdruck in der Parole: „Getrennt marschieren, um vereint zu schlagen.“

Die Sozialdemokratie hat sofort alle erforderlichen Vor-

kehrungen zur Durchführung eines Volksentscheides getroffen. Die Organisationen im Lande erhielten die notwendigen Anweisungen und die sozialdemokratische Presse ist dabei systematisch den Kampf um den Volksentscheid vorzubereiten, das Volk aufzuklären und, soweit es in ihren Kräfte steht, an einem Erfolg mitzuwirken. Das Geschrei der kommunistischen Blätter über den „Verrat“ der S.-P.-D.-Führer und der gegen alle Vereinbarungen erhobene Ruf nach Einheitskomitees hat die Gesamtpartei nicht im geringsten abgehalten, die gegenseitigen Beschlüsse zur Durchführung zu bringen. Die Kommunisten betrachten aber die Fürstenabtötung lediglich als Mittel zum Zweck. Sie fordern zwar die entschuldigungslose Enttötung der Fürsten — aber ihr Ziel ist in diesem Kampfe, vor allem die Sozialdemokratie zu treffen. Diese Absicht ergibt sich aus einem Rundschreiben der kommunistischen Bezirksleitung Berlin-Brandenburg, das dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei in die Hände gefallen ist, einwandfrei und klar. Das Rundschreiben ist von dem Reichstagsabgeordneten und Mitglied der kommunistischen Zentrale Remmele unterzeichnet und es sind Beweise vorhanden, daß es sich um eine vertraulich zu behandelnde Arbeit der kommunistischen Zentraleitung handelt, die an alle kommunistischen Parteibeirke im Reich übermitteln worden ist. In dem Rundschreiben heißt es unter dem Vermerk 1 „nicht verbreiten“:

Durch die Initiative der S. P. D., durch ihren unermüdlichen kompromißlosen Kampf ist die Frage der Fürstentötung zu einer Massenbewegung herangereift, die es jetzt gilt, organisatorisch zusammenzufassen. Hier ist seit langen Jahren zum erstenmal wieder die Gelegenheit geboten, den leninistischen Grundgedanken zu bewahren, daß es die Aufgabe der revolutionären Partei ist, zehn- oder hundertmal so viel Menschen mehr zu führen, zu organisieren und zu lenken, als sie selbst Mitglieder hat. Von der Reife unserer Partei ist es abhängig, ob die Partei dieser revolutionären Aufgabe gewachsen ist oder nicht, ob sie in der Lage ist, die jetzt noch chaotisch für die Fürstentötung interessierten Massen in ein organisatorisches Verhältnis zu bringen.

Das ist jetzt die wichtigste Aufgabe der S. P. D. Das ist seit Jahren die günstigste Gelegenheit, nicht nur breite Arbeitermassen, sondern auch weite Schichten des Mittelstandes und des Kleinbürgertums aus der Gefolgschaft der S. P. D. und zweifellos auch aus der Gefolgschaft der übrigen bürgerlichen Parteien loszulösen und sie in die Gefolgschaft der S. P. D. zu bringen.

Diesem Zwecke sollen die Aktionsausschüsse in den Verwaltungsbezirken dienen. Es kommt also nicht so sehr absolut auf das organisatorische Verhältnis an, als auf den ideologischen Einfluß, den wir auf die uns politisch noch fernstehenden Massen gewinnen.

Und an anderer Stelle des sehr langen, in fünf Abschnitte eingeteilten Aktionsplans gegen die sozialdemokratischen Bundesgenossen heißt es:

Die Frage der Fürstentötung ist für uns die Frage um weitere gesteckte Ziele, bei denen der Stimmgabel nur als agitatorisches Hilfsmittel in Betracht kommt und als Gradmesser unserer Stärke dient. Das muß von unsern Genossen genau beachtet werden.

Die kommunistische Zentraleitung bestätigt damit, daß ihr Kampf um die entschuldigungslose Enttötung der Fürsten nicht ernst zu nehmen ist und, wie sie an anderer Stelle des Rundschreibens zugibt, in erster Linie der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei dienen soll. Man will die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei durch Einheitskomitees „in die Gefolgschaft der S. P. D. bringen“. Aus diesem Grunde erschallt seit Wochen der Ruf nach der Einheitsfront. In gemeinsamen Aktionsausschüssen will man versuchen, die sozialdemokratischen Arbeiter ins kommunistische Schlepptau zu nehmen, um so auf die Dauer jenen Spalt in die Sozialdemokratie hineinzuschmuggeln, an dem die Kommunisten seit Jahren leiden und an dem sie eines Tages schließlich sterben müssen.

Anstatt ebenso entschieden und entschlossen wie die Sozialdemokratie an die Aufklärung im Lande zu gehen, soll in Wirklichkeit hinter der Parole der Fürstenabtötung der Versuch gemacht werden, die kommunistische Partei auf Kosten der Sozialdemokratie vor dem Verfall zu retten. Auch das Reichsbanner und die Gewerkschaftskartelle will man mit dem verlogenen Spiele nicht verschonen.

getreue Gehart der deutschen Eitelkeit, aufgehört, Deutscher zu sein, und mit ihm alle jene Richter und Staatsanwälte, die hinter wackigen Fingern her wie der Fiesel hinter der armen Seele, und die erst neulich wieder gegen Fille und den „Simplicissimus“ gewütet haben. Das sind alles keine „deutschen Väter“. Die können nämlich „einfach nicht anders“, als in jedem unbeliebenen menschlichen Körper eine Schweineerei sehen. Dieweil nun aber diese „engstirnige und verlogene Geniarung“ in unserer sogenannten deutschen Republik von Kirche, Schule und Justiz „nach und frei“ unterzogen und rein gepflegt wird, so wird es mit unserm Anspruch auf den Titel „Melancholiker“ nicht weit her sein. Wenn wir mit der „Gefühlskultur des Bades“ unanfangen, was für ein Angeschwamm von jüdischer Verlogenheit, Heuchelei und Borniertheit läßt da aus unserm Volkstempel heraus! Aber solange wir Hindenburgwähler, Feme-mörder und Fürstenabtötungs-willige unter uns haben, kann von diesem notwendigen „deutschen Baden“ nicht gesprochen werden.

Trotzdem soll nicht verkannt werden, daß in der Hygiene bei uns allerdings geleistet wird. Es gibt nämlich — O Segen der Arbeitseilung! — eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, die sich

Eisenbahn-Projekt-Betrieb nennt. Sie sind nämlich auf die Erteilung dieses schädigenwerthen Patents aufmerksam gemacht worden, als wir uns erlaubt hatten, den Zustand dieser, wenn auch nicht hygienischen, so doch notwendigen Stellen in dem kleinen Bau unserer Deutschen Reichsbahn einer Kritik zu unterziehen. Dies nebenher: was uns wundern kann bei bejahter G. m. b. H., ist, ob der Ausdruck „Betrieb“ wirklich zu verstehen ist — ja, als ob besagte Gegenstände durch die Herren von der G. m. b. H. nun auch tatsächlich ... Man könnte das immerhin aus den Namen schließen.

Aber nun hinanz in die Regionen zarter Gleichgültigkeit! Der „Deutscher Reichsbahn-Verband“ läßt uns von Zeit zu Zeit verstehen, daß wir in der Erde leben, um wenige Meter über dem Meeresspiegel, und deswegen als „Sektion Kalte“ anzupreisen sind. Die Regeburger Ortsgruppe ist „nirgend“ — welcher Verein wäre das nicht? Sowie wir in den deutschen Reizen wird nicht einmal in Sachen und Materien gedrückt. Sogar unser Stadttheater hat nämlich, als bei uns „gegründet“ wurde, ein lebenswändiger Herr von der „S. P.“ nachgelassen, es sei „nirgend“. Also der Regeburger Stadttheater, der Regeburger, hat einen Sichtbilderhorizont veranfaßt, in dem die neu erworbenen Regeburger Hüte im Karwendelgebirge,

gleich oberhalb der schönen Stadt Innsbruck, im heiligen Landl Tirol, einem erstanten Publico vorgeführt wurde. Hochgebirgsführer und Güttenwart war an diesem Abend ein Sanitätsrat namens Dr. Baak. Er verriet, daß die besagte Hüte früher dem Prinzen Heinrich, dem Bruder unsers Kaisers“ gehört, und daß der hohe Besitzer „höchst eigenhändig“ seine Jagderfolge auf die Hüte für geschrieben habe. Natürlich werden wir eine Glasplatte darüber schrauben lassen, um diese Aufzeichnungen zu erhalten“, fuhr der Herr Sanitätsrat, in Ehrfurcht erschauend, fort. Öffentlich untersuchen die Herren vom Regeburger Alpenverein die Hüte recht gründlich und pietätvoll und lassen nichts heraus, was von dem früheren hohen Besitzer etwa noch drin sein könnte. Wir möchten vor allem auf die Spundnäpfe hinweisen, in denen der Prinz sich „höchst eigenhändig“ herumgewälgt haben könnte. Man wüßte da mit geradezu kriminalistischem Scharfsinn zu Werke gehen. Nur nie auslassen! Fest steht und treu die deutsche Republik!

Ueber Tote soll man keine Scherze machen. Aber unfreiwillige sind nicht zu vermeiden, und wenn man die aufgreift, wird man sich keiner Pietätlosigkeit schuldig machen. Und außerdem handelt es sich diesmal um einen, der zu Lebzeiten einen Bis zu schätzen wußte, nämlich um den verstorbenen Ernst Baum. Dem hat der „General-Anzeiger“ einen schmunzhaften Nachruf gewidmet, der ausklingt in die Worte:

Sehe wohl, Ernst Baum, du prächtiger Mensch, du gottbegnadeter Künstler!

Baum war gewiß ein gewandter Schauspieler. Aber was da von ihm verlangt wird, das dürfte selbst seine Fähigkeiten erheblich übersteigen. Wie wir ihn kennen, wird er sich im Elysium hergibt ein lautes über diese groteske Zumutung des „Regeburger General-Anzeigers“.

Theaterkritik. Arnold Bronnen hat etwas Neues ausgeht: ein Monodram, das von einer einzigen Person bestanden wird. Es heißt „Doppelgänger“ und wurde von Fritz Kostner im Berliner Staatstheater aufgeführt. — Die Stadtverordneten in Hagen haben alle Zusätze für das städtische Schauspielhaus und für das städtische Orchester (48 Musiker) abgelehnt, so daß das Theater seine Porten mit Ablauf dieser Spielzeit, vielleicht auch schon früher, schließen muß. Schwierigkeiten dürfte eine Auflösung des Orchesters bereiten, da eine Reihe seiner Mitglieder im Beamtenverhältnis steht und daher unfähig ist. Durch die Schließung des Theaters werden etwa 50 Künstler betroffen.

Die Sozialdemokratie wird sich durch das heuchlerische kommunistische Manöver nicht im geringsten abhalten lassen. Den Kampf um die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten fortzuführen. Sie war sich von vornherein klar, daß dieser Kampf bei der geringen Mitgliederzahl der kommunistischen Partei vor allem auf ihren Schultern lasten würde und nur durch sie mit einiger Gewißheit auf Erfolg durchgeführt werden kann. Aus dem kommunistischen Rundschreiben erhebt nunmehr aber auch die deutsche Arbeiterfront und der Teil unserer Bevölkerung, der trotz einer andern politischen Einstellung in dem Ziele der entschuldigungslosen Enteignung mit uns einig ist, wie unzuverlässig die Kommunisten sind und wie berechtigt die Haltung unserer Parteivorstandes war, als er sich gegen gemeinsame Aktionen mit den Kommunisten entschied.

Sie haben jetzt wieder einmal gezeigt, daß ihnen die Interessen des Volkes gar nichts sind und ihr einziges Ziel dahin geht, auch noch die deutsche Sozialdemokratie zum Vergnügen der Rechtsparteien zu ruinieren. Die Mitgliedschaft der Partei wird den Betrügnern bald beweisen, daß ihnen das nicht gelingt.

Selbstverwaltung der Gemeinden.

Der Preussische Landtag begann am Mittwoch die zweite Beratung der neuen Städteordnung.

Abg. Quas (Soz., Köln) gibt in wirkungsvoller Darlegung einen klaren Ueberblick über die vielsumstrittenen, für die Selbstverwaltung der Gemeinden überaus wichtigen Probleme der Gemeindeverfassung. Was bringt die neue Städteordnung nach den Beschlüssen des Ausschusses? Sie räumt mit den bisher siebenlei Städteordnungen Preußens auf, schafft aber nicht volle Einheitlichkeit. Man hätte eine möglichst einheitliche Städteordnung beschließen und eine einheitliche Gemeindeverfassung in einem Gesetz zusammenfassen müssen. Das hat der Ausschuss bisher abgelehnt. Noch schlimmer ist, daß zwei Verfassungsarten festgehalten sind: Bürgermeisterverfassung und Magistratsverfassung. Wir fordern ein Körperrecht, in welchem Städteordnungen und Verwaltung gemeinsam beraten und gemeinsam beschließen. Dem Einkörperrecht kommt das Bürgermeisterversystem am nächsten. Der vorliegende Gesetzentwurf sieht weiter vor, daß die Verfassungsart durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung geändert werden kann. Wir haben bereits, die absolute Stellung des Bürgermeisters in der Bürgermeisterverfassung zu beseitigen. Im verflochtenen Landtag war uns das auch gelungen. Dann aber setzte die Gegenwehr der rheinischen Bürgermeister ein und das Zentrum fiel um. Der Antrag, den Bürgermeistern das Vorkaufsrecht zu nehmen, ist auch jetzt wieder gestellt worden und das Plenum wird darüber zu entscheiden haben. Erreicht haben wir einstweilen nur, daß der Bürgermeister durch seine Stimme nicht mehr den Ausschlag geben kann.

Bei der Frage der Staatsaufsicht waren wir bestrebt, eine vollkommen klare Trennung zwischen der Selbstverwaltungsangelegenheiten und den Auftragsangelegenheiten zu erreichen. Wir wollen die Staatsaufsicht auf das Allernotwendigste beschränken. Bei dem Bestätigungsrecht, dem Kernpunkt der Vorlage, war uns anfangs eine wesentliche Einschränkung gelungen. Das Bestätigungsrecht sollte nur auf den Bürgermeister und seinen Stellvertreter angewandt werden. Auch in diesem Punkt blieb das Zentrum nicht fest. Es wurde ein Vorschlag der Deutschen Volkspartei angenommen, daß alle Befoldeten bestätigen will und jetzt liegt bereits ein Antrag der Deutschnationalen vor, der das Bestätigungsrecht auch auf die Unbefoldeten ausdehnen will. Wir hoffen, daß wenigstens ein Teil des Zentrums den Willen haben wird, für seine früheren Beschlüsse einzutreten und unsern Gesetzentwurf anzunehmen, der das Bestätigungsrecht lediglich auf den Bürgermeister und seinen Stellvertreter ausdehnt. Grundsätzlich erkennen wir überhaupt kein Bestätigungsrecht der Staatsaufsichtsbehörde an.

Wir wenden uns ferner gegen den deutschnationalen Antrag, wonach die Staatsaufsicht eingreifen kann, wenn das Gemeinwohl bedroht ist. Was heißt „Gemeinwohl“? Da gehen die Meinungen zwischen uns und den Deutschnationalen doch sehr weit auseinander. Die Bestimmungen über die Einigungsfragen müssen in die Vorlage hinein, wenngleich wir bei der Entscheidung über diese Fragen jeden kostspieligen Apparat ablehnen. — Unsere endgültige Haltung bei der Abstimmung, schließt Abg. Quas, hängt davon ab, wie man unsern eingetragenen Reformvorschlägen entgegenkommt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Donnerstag Weiterberatung.

Neuer Kurs im Saargebiet.

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: Das französische Propagandablatt, der „Neue Saar-Kurier“, hat am 1. Februar sein Erscheinen eingestellt. Damit verschwindet eine besonders üble Gestalt aus der saarländischen Politik. Unter dem Regime Poincarés gegründet und mit reichlichen französischen Geldern unterstützt, vertrat das Blatt zunächst einen ausgesprochenen französischen Standpunkt.

Als im Mai 1924 der Bloc National seine Herrschaft an das Linkskartell abtreten mußte, flossen scheinbar die Subsidien aus Paris etwas spärlicher. Doch der „Saar-Kurier“ versuchte es auch mit dem neuen Systeme. Er machte von jetzt an etwas stärker in „Nazifismus“ Fortschrittlicher Richtung, bis nunmehr, wie es scheint, seine Geldgeber auch auf diese Dienste keinen Wert mehr legen. Die autonomistische Saarbundsbewegung ist längst auseinander gefallen und nunmehr stürzte mit dem „Saar-Kurier“ auch die letzte Säule.

In ihrem Abschiedsartikel begründet die Redaktion das Eingehen des Blattes mit der ihm feindlichen Einstellung der saarländischen Justiz. Die Zahl der im letzten Jahre gegen dieses Blatt anhängigen Verfahren war nicht gering, was die vorstichtige Redaktion veranlaßte, ihren Sitz in Forbach (jetzt Frankreich) aufzuschlagen, um ihre Verleumdungen ungehindert verbreiten zu können.

Das Verschwinden dieses übeln Organs bedeutet ein Stück Reinigung der politischen Atmosphäre im Saargebiet und dürfte den Auswirkungen der Politik von Locarno zugunsten geschrieben werden.

Aufklärung der Fememorde.

Der Untersuchungsausschuss des Reichstags zur Aufklärung der Fememorde hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende Dr. Schetter (Ztr.) bezeichnete als die dreifache Aufgabe des Ausschusses: Untersuchung der Fememordorganisationen, der Fememorde und der sonstigen strafbaren Handlungen. Die erste Aufgabe des Ausschusses wird in Materialbeschaffung bestehen, um beurteilen zu können, wo Fememordorganisationen bestanden haben, ob und wie die vorhandenen Fememordorganisationen

im Zusammenhang stehen und welche strafbaren Handlungen sonst vorgekommen sind.

Abg. Scheidemann (Soz.) hält die Materialbeschaffung vor allem vom Reichsministerium des Innern, vom Auswärtigen Amt und besonders von der Reichswehr für erforderlich. Eingehend werde sich der Ausschuss mit dem geradezu hermetischen Ausschluß der Öffentlichkeit im Noabiter Fememordprozess zu beschäftigen haben.

Abg. Landberg (Soz.) verlangt die Beschaffung des gesamten Materials ohne Beschränkung auf Preußen. Dem Vorhaben wurde bereits ein entsprechender Auftrag erteilt. Er soll insbesondere die Akten über die rechtskräftigen Verurteilungen und eingestellten Verfahren in Fememordprozessen beschaffen.

Deutsch-italienische Spannung.



Der deutsche Botschafter in Italien, Freiherr von Neurath, wurde von der Reichsregierung anlässlich der deutsch-italienischen Spannung infolge der Deutschenheute in Süditalien nach Berlin berufen. Freiherr von Neurath vertritt das Reich in Italien seit Ende 1921. Er war vorher im württembergischen Justiz- und Hofdienst, später im Auswärtigen Amt tätig. Neurath ist 53 Jahre alt, war vor seiner Tätigkeit in Rom deutscher Gesandter in Kopenhagen.

Heil dir im Siegerkranz!

Die Zippelmützenträger werden in Deutschland nicht alle, die ihrem kaiserlichen Ausreißer ein „Heil dir im Siegerkranz“ singen und die Stiefel lecken möchten. Einen neuen Beweis dafür bringt die „Braunscheigische Landeszeitung“ in einem Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier der Bismarckjugend. Es heißt da:

Nachdem der Fridericus-Mer-Marsch verklungen war, begrüßte der Führer der Ortsgruppe Braunscheig der Bismarckjugend, Joachim von Kayser, die Anwesenden. Nach Verklängen des Hohenzoller Marsches nahm Landmann das Wort zu folgenden Worten: „Heil dir im Siegerkranz“.

Die Bismarckjugend, der keine Kritik am Kaiser zustehe, wolle durch Begehen des Geburtstages des Kaisers den 27. Januar wieder aus der Vergessenheit hervorreißen. Die Bismarckjugend betrachte es als ihre heilige Pflicht, dem Kaiser die Treue zu halten. Gerade auch der 27. Januar sei dazu geeignet, sich vor Augen zu führen, was wir einst besessen haben, was wir verloren haben und was wir einst wieder gewinnen müssen, wenn Deutschland jemals wieder hochkommen soll: Die monarchische Staatsform, die Kaiserkrone der Hohenzollern.

Zum Schlusse seiner Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, forderte der Redner auf, auch weiterhin treu und tapfer zu kämpfen für die Parole: „Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich!“ Es folgte der Gesang „Heil dir im Siegerkranz“. Der Landesvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Oberregierungsrat Spanuth, sprach in begeisterten Worten zur Jugend und forderte sie auf, weiter zu arbeiten an der Verwirklichung des monarchischen Gedankens. Nach weiteren Darbietungen der Kapelle lehnd brachte Regierungsassessor Dankwirth ein Gedicht von Rudolf Serzog, „Verlustliste“, in meisterhafter Weise zum Vortrag. Mit dem Gesange „Ich hab mich ergeben“ schloß der offizielle Teil des Abends. Herr Parteifreund Erbs brachte nach markigen Worten ein dreifaches Heil auf Kaiser Wilhelm aus. Des fernern wurde ein Guldigungs schreiben an den Kaiser nach Doorn gesandt.

Ein Bild für Götter muß es gewesen sein, als der Oberregierungsrat Spanuth und der Regierungsassessor Dankwirth, die beide aus der Kasse der Republik befoldet werden, mit unreifen Burken und Mädchen in wehmütvoller Andacht und Gebanken an den ausgetriebenen Wilhelm: „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen haben! Beide beziehen das Geld, für das sie sich den erhöhten Monarchistenfimmel angekrummen haben, aus der Kasse der Republik, die sie bekämpfen. Das ist das Traurige an dieser sonst faszinierend uftigen Geschichte. Man will die Kaiserkrone wiedergewinnen und hocht den an, der sie in den Dreck warf, weil sie ihm auf der Flucht lästig war.

Notizen.

Sprengstoffvergehen. Am Mittwoch hatte sich der kommunistische Student Dietrich Benz aus Gütersloh vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten. Benz wird beschuldigt, im Jahre 1923/24 militärischer Leiter der R. P. D. im Bezirk Hannover gewesen zu sein. Außerdem soll er in Keiselfloren Sprengstoffe von Viesefeld nach Hannover gebracht haben. Der Reichsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Benz wegen Vergehens gegen § 7 des Republikstrafgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes sowie unbesugten Waffenbesitzes zu 8 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe. 18 Monate und die Geldstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Zimmer und Stilllegungen. Die Fische „Germann“ hat bei dem Demobilisierungskommissar die Entlassung von 50 Prozent der Belegschaft beantragt. Eine Kommission der Regierung prüft inzwischen die wirtschaftliche Lage der Fische. Es heißt, daß die Fische 1 Million Mark an Steuern rückständig sei, die angeblich nicht bezahlt werden können.

Naturheilkundige ausgeschlossen. Zum Bevölkerungspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde am Mittwoch der § 7 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen. Danach soll die Behandlung Geschlechtskranker nur approbierten Ärzten gestattet sein. Die Vertreter der Sozial-

demokratie und der Kommunisten verlangten ohne Erfolg die Zulassung von Naturheilkundigen.

Wegen Sprengstoffvergehen. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen hatte sich der 25jährige Inhabitor Karl Braun aus Nachen vor dem I. Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik zu verantworten. Bei einer Hausdurchsuchung im vorigen Jahre wurden bei Braun einige Handgranaten sowie zwei Pistolen gefunden. Der Reichsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus. Braun wurde wegen Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. 6 Monate und die Geldstrafe wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Seipel in Berlin. Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der am Mittwoch in Berlin eintraf, um einen Vortrag im Rahmen des Hilfswerks für katholische Studenten zu halten, wird im Verlauf seines Berliner Aufenthalts vom Reichspräsidenten, Reichskanzler und Reichsaußenminister empfangen und nimmt an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück beim österreichischen Gesandten Dr. Frank teil.

Neue Kämpfe in Marokko. Marshall Petain, der die militärischen Operationen in Marokko leitet, hat sich am Mittwoch nach Madrid begeben. Seine Aussprache mit der spanischen Regierung dürfte der Vorbereitung der für das Frühjahr geplanten neuen gemeinsamen Offensive der spanischen und französischen Truppen gegen Abd el Krim gelten.

Depeschen.

Sturm im Hamburger Parlament.

Hamburg, 4. Februar. (Radio.) In der Hamburger Bürgerkammer kam es am Mittwoch zu einem tätlichen Angriff eines Abgeordneten auf ein Regierungsmitglied. Als der Kommunist Ilrbach, der wegen Teilnahme am Otoberaufbruch 1923 zu 10 Jahren Festungshaft verurteilt, vom Gericht aber aus der Haft entlassen worden ist, weil der Reichstag die Immunität nicht aufgehoben hat, schrie die Hamburger Justiz- und Gefängnisverwaltung angriff, antwortete der Justizsenator Dr. Klobede. Dabei gebrauchte er den Ausdruck „politische Verbrecher“, was bei den Kommunisten ungeheure Aufregung verursachte. Eine Anzahl Abgeordnete drang gegen den Redner vor und ein Kommunist warf dem Justizsenator ein Aktienbündel ins Gesicht. Daraus entstand ein ungeheurer Tumult, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Einige besonders aufgeregte Kommunisten wurden von ihren eignen Fraktionskollegen mit Gewalt aus dem Saale gebracht. Die Sitzung wurde unterbrochen und der 23jährige Kommunist Jahne, der den Angriff ausführte, ausgeschlossen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung entsandten neue Auseinandersetzungen, als der Redner den Ausdruck „politische Verbrecher“ wiederholte. Schließlich konnte er seine Rede fortsetzen, aber es kam wiederholt zu Szenen, bis die Sitzung unter allgemeiner Aufregung um Mitternacht ein Ende fand.

Paul-Singer-Straße.

Berlin, 4. Februar. (Radio.) Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Grünen Weg, einen großen Straßenzug im Osten Berlins, in Paul-Singer-Straße umzunennen.

Ungleiches Entschädigung.

Koblenz, 4. Februar. (Radio.) In der Sitzung der Stadtverordneten erhob der Oberbürgermeister Dr. Mostell scharfen Protest gegen die nachgehende Nichtklimierung erfolgte Verteilung der vom Reichstag für die Abgeltung von Besatzungsschäden zur Verfügung gestellten 75 Millionen Mark. Die Stadt Koblenz hat 2,5 Millionen Mark Besatzungsschäden angemeldet und nur 67 000 Mark erhalten. Auch aus andern rheinischen Städten kommen lebhafte Klagen über ungenügende Entschädigung entstandener Besatzungsschäden.

Polenüberfall.

Wb. Stendal, 4. Februar. In der Nähe von Arneburg wurde auf einer Landstraße der Hausknecht Garz auf dem Heimweg von drei Polen vom Rade gerissen und mißhandelt. Er setzte sich tapfer zur Wehr und konnte sich so lange halten, bis ein Fuhrwerk auf der Landstraße herankam. Die Polen ergriffen darauf die Flucht. Ihre Verfolgung, die sofort aufgenommen wurde, ist jedoch bis jetzt erfolglos gewesen.

Demonstration der Pariser Ladenbesitzer.

Wb. Paris, 4. Februar. Die Ladenbesitzer einer der wichtigsten Geschäftsstraßen von Paris, der Rue St. Marc, schlichen heute nachmittags von 4 bis 5 Uhr die Geschäfte, um gegen die geplanten Steuern, die nach ihrer Ansicht den Handel übermäßig und die Landwirtschaft kaum belasten, zu protestieren. In einer Kundgebung erklärten die Kaufleute, daß sie bereit seien, einen freiwilligen Beitrag für die Lügungskasse zu leisten, die durch den nationalen Ausschuss verwaltet werden müsse. Notwendig aber sei, daß alle Franzosen gleichmäßig mit Steuern belastet würden.

Bergarbeiterinternationale.

Genf, 4. Februar. (Radio.) Der hier tagende Ausschuss des Internationalen Bergarbeiterverbandes erklärte sich nach einem orientierenden Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, mit der begonnenen Untersuchung über die Verhältnisse in der Kohlenindustrie und mit ihrer Durchführungsmethode einverstanden. Die ersten Resultate der Untersuchung hofft man bereits dem Internationalen Bergarbeiterkongress, der im August 1926 in Krakau stattfindet, vorlegen zu können. Als Arbeiterfachverständiger der sechsgegliederten Kommission des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes für die fortlaufende Beaufsichtigung der Untersuchungsergebnisse wählte der Ausschuss den Deutschen Dr. Berger, den Belgier Desjardins und die beiden Engländer Smith und Hodges. Ferner beschloß der Ausschuss noch eine Solidaritätskundgebung an die rund 200 000 nordamerikanischen Kohlengrubenarbeiter, die seit fünf Monaten im Streit stehen.

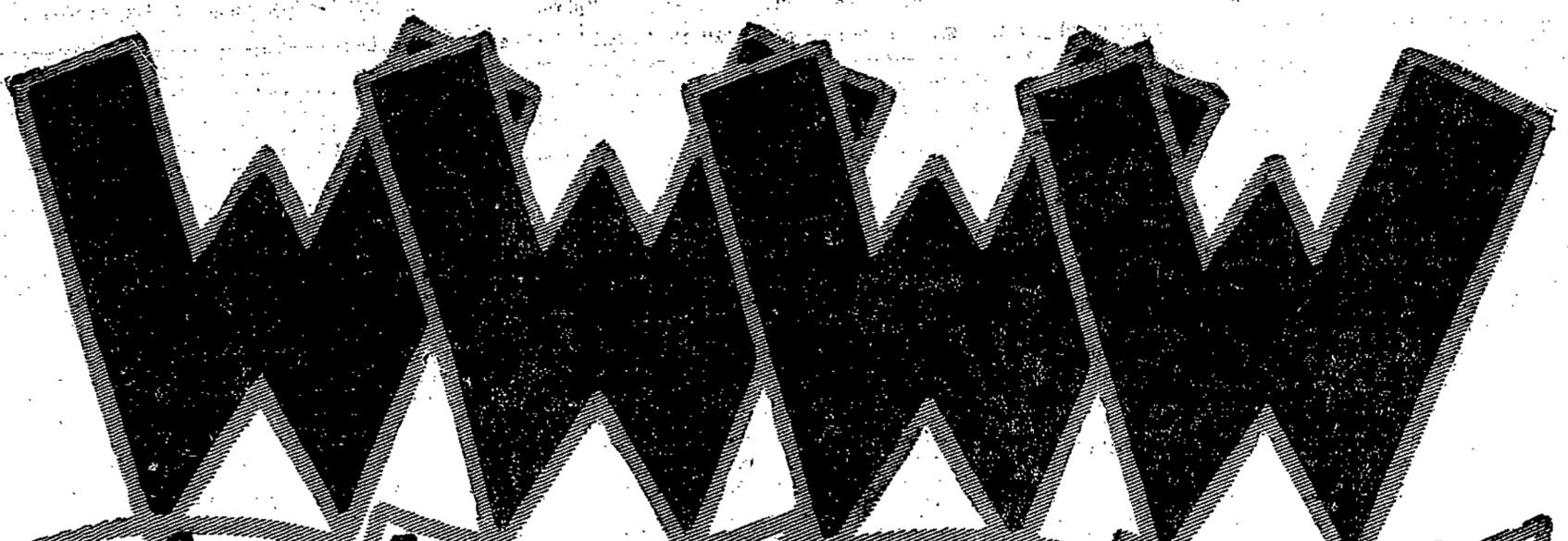
Internationale Wirtschaftskonferenz.

Genf, 4. Februar. (Radio.) Die Kommission für die Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz ist vollständig gebildet. Sie wird aus 34 Mitgliedern bestehen, die als freie Sachverständige und nicht als Vertreter ihrer Länder zu amten haben.

Auf die Länder verteilen sie sich wie folgt: vier Engländer, je drei Deutsche, Franzosen, Italiener und Nordamerikaner, je zwei Schweizer, Holländer, Japaner und Russen und je ein Belgier, Spanier, Schwede und Desterreicher (eine Frau, die einzige) Tschchoslowakei, Pole, Kanadier, Brasilianer und Britisch-Indier. Als Präsident ist der Schweizer Gustav Moor und als Vizepräsident der Holländer Krollen in Aussicht genommen.

Militärvollziele in Portugal.

Paris, 4. Februar. (Radio.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß am Mittwoch eine Militärbewegung revolutionären Charakters ausgebrochen ist, die jedoch im Keime erstickt werden konnte. Die Revolutionäre versuchten in die Kaserne von Campolido bei Lissabon einzudringen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Der Hauptführer Oberst Estêvãos sowie mehrere andere Offiziere wurden verhaftet. Nachdem den Aufständischen eine Beschießung ihrer Quartiere durch Artillerie angedroht war, ergaben sie sich bedingungslos. Nur in Almada hält sich noch eine kleinere Abteilung, welche sich dort mit einigen Kanonen befestigt hat.



Weisse Weberei Waren Wochen

Vorteilhafte Kaufgelegenheit für Neuanschaffung u. Ergänzung!

*Berichtigen Sie die
Furner-Ausstellung!*

Fertige Bettwäsche

- Fertige Linnenbezüge mit 2 Rippen, gute Qualitäten, prima Verarbeitung, volle Breite **RI 13.50 11.50**
- Fertige Stangenleinen-Bezüge mit 2 Rippen, gute Qualitäten, beste Arbeit **RI 12.50 15.75**
- Fertige Damastbezüge mit 2 Rippen, gute Qualitäten, beste Verarbeitung **RI 12.50 18.75**
- Fertige Betttücher Domast, schwere Ware **RI 5.85 4.75**
- Paradekissen in vielen schönen Ausführungen, Saugetten oder reich gefüllt **RI 3.25 2.65**
- Paradekissen schöne Verarbeitung, reich gefüllt **RI 4.25 3.90**
- Wasserlaken mit 1 Rippe, reich gefüllt, gute Stoffe **RI 17.50 14.75**
- Wasserlaken mit 1 Rippe, prima Qualitäten, mit Sticker-Einlagen oder reich gefüllt **RI 22.00 19.50**

Frottierwäsche

- Frottier-Handtücher weiß u. weißbunt, gute Qualitäten **RI 1.45 95**
- Frottier-Handtücher weiß und weiß mit buntem **RI 2.10 1.75**
- Badehandtücher Größe 120x200, weiß und weißbunt **RI 12.75 10.50**
- Badehandtücher für Damen und Herren, gute Qualitäten, höherer Ausführung **RI 22.50 18.50 13.75**

Trikotagen

- Herren-Makohemden mit Doppelbrust, prima Qualität, alle Größen **RI 3.65**
- Einsatzhemden weiß, mit farbige gestreiften Rippeinlagen, schöne Qualitäten **RI 3.25 2.45**
- Einsatzhemden weiß, mit wundervollen Einlagen und herrlichen Streifen **RI 4.25 3.90**
- Garnituren (Hose und Jacke) weiß Rafal **RI 5.90**
- Garnituren (Hose und Jacke) weiß Rafal, mit Sanfinafäse **RI 8.90**
- Herren-Jacken weiß Rafal, gute Qualitäten **RI 3.25 2.50**
- Herren-Hosen weiß, glatt Rafal oder mit Laufmasche **RI 4.90 3.50**
- Damen-Hemdchen weiß gewebte, verschiedene Ausführungen **RI 0.85 0.55**
- Damen-Hemdchen mit 1/4 Arm, weiß, kräftig oder fein gefärbt, 80 und 90 cm lang **RI 2.90 1.95**
- Damen-Hemdchen weiß gewebte, viele Formen **RI 3.50 1.90**
- Damen-Untertaillen kräftig gefärbt, ohne Arm, 1/4 Arm und langen Arm **RI 1.75 1.25**
- Kinder-Hemdchen kräftig Sigogur oder fein gewebte, Größe 60 **RI 2.25 1.50**
- Seidentrikot-Schlüpfer weiß und farbig, gute Qualitäten **RI 5.75 3.90 4.75**
- Seidentrikot-Unterkleider weiß u. farbig, gute Qualitäten **RI 7.50 4.75**
- Damen-Schlupfhosen weiß und farbig, feste Qualitäten **RI 2.45 1.25**
- Reinwollene Damen-Schlupfhosen weiß und farbig **RI 6.00 5.50**
- Seidentrikot-Hemdchen weiß und farbig, reizende Ausführung **RI 7.50 5.90**
- Reizende Bikina-Unterleibung für Damen, Herren u. Kinder zu den neuen bekanntesten herabgesetzten Preisen in allen Größen vorrätig!

Oberhemden

- Oberhemden bunt, mit Kragen, besonders preiswert **RI 4.50**
- Oberhemden bunt, schöne helle Streifen, gute Stoffe, mit Kragen **RI 6.75**
- Oberhemden weiß, mit Pique-Einsatz und Manschetten, gute Ausführung **RI 7.50**
- Oberhemden weiß, mit Pique-Einsatz und feinen Manschetten, guter Stoff, beste Ausführung **RI 8.75**
- Oberhemden bunt, moderne Streifen, prima Qualitäten, ladelose Verarbeitung, mit Kragen **RI 9.75**
- Oberhemden bunt, elegante feine Streifen, gute Stoffe, erstklassige Fabrikate, mit Kragen **RI 10.75**

Wäsche

- Damen-Hemden gute Stoffe, volle Ähnel mit schöner Sticker oder Saugette **RI 1.95 1.75 1.45**
- Damen-Hemden vorzügl. Stoffe, volle Ähnel, Trägerform und Paffenform, m. gut. Stid. verz. **RI 3.25 2.90 2.45**
- Damen-Hemden feinste Makoinde u. Bäschelart, vorzügl. Ausführung, m. Spitz. u. feinen Stid. **RI 4.90 4.50 3.90**
- Hemd-Hosen gute Stoffe, mit reizenden Garnituren, gute Verarbeitung **RI 3.90 2.90**
- Hemd-Hosen vorzügliche Stoffe mit schönen Stickeren, reich garniert **RI 6.50 5.90 4.90**
- Hemd-Hosen feinste Bäschelart u. Satist, mit schönen Spitzen und feinen Stickeren **RI 8.50 7.50 6.75**
- Untertaillen viele Ausführungen, mit guten Stickeren oder Spitzen **RI 1.90 1.25 0.75**
- Untertaillen viele schöne Formen, aus feinen Stoffen, mit reichen Garnituren **RI 3.90 3.25 2.65**
- Garnituren (Hemd und Beinkleid) g. Stoffe, mit Stid. od. Sp. verz. **RI 7.50 6.75 4.50**
- Beinkleider gute Stoffe, mit schönen Stickeren **RI 2.25 1.90 1.45**
- Nachthemden gute Stoffe, mit Sticker, gute Verarbeitung **RI 3.90 3.50 2.90**
- Nachthemden vorzügliche Stoffe, auch Satist, mit feinen Stickeren oder Spitzen **RI 6.50 5.40 4.75**
- Prinzebrücke feste Stoffe, mit schön Stickeren **RI 5.90 4.25 3.25**
- Prinzebrücke feste Stoffe und Satist, mit Spitzen oder feinen Stickeren **RI 8.75 7.50 6.75**
- Morgenjacken reizende Formen, sehr elegant **RI 7.50 5.75 3.90**
- Herren-Nachthemden vorzügliche Stoffe, beste Verarbeitung **RI 7.50 5.90 3.90**

Webereiwaren Br. Weg 58-60
Siegfried Lohmann



1000:1 = HAROLD LLOYD

Das neue Groß-Lustspiel in 6 Akten.
Der Weltlacherfolg. Das beste Lustspiel des Jahres.



Kammerlichtspiele

Mandeburgs größtes Lichtspielhaus

bringt ein Programm wie es noch nicht gezeigt wurde

Miesennachfrage

Man besuche das. tonight die Nachmittags-Vorstellungen.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kinder!!!

Zur 1. Vorstellung erhalten 2 Kinder auf 1 Karte Einlaß.

Die zweite Mütter



Vollständ mit

**Maria Melchior
Margarete Tanner
Gans Mierendorff**

Panorama-Lichtspiele

Wie immer ein fabelhaft. Sensationsprogramm in Erstaufführung!

Der Gefangene in den Kordilleren

In der Hauptrolle:

Ruth Roland
die Königin des Westens.
8 Akte atemberaubender Spannung.

Aus dem Inhalt:
Ein letzter Wille. — Der Kampf um das Erbe. — Jimmy und seine Verlobten. — Der Waldbrand. — Das Urteil in der Käferschlucht. — Spahnstift. — In den Kordilleren als Gefangener. — Die Mine. — Erbliche Vererbung.

Im lustigen Teil:
2 neue Grotesken

Snobby als möblierter Herr
Snobby als Rettungengel
Die neueste Deulig-Woche.

Beginn wochent. 5, Sonntags 3 Uhr.

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Heute Freitag, abends 8 Uhr

Große Redoute

Eine tolle Nacht im japanischen Teehaus „Zu den sieben Freuden des Himmels“

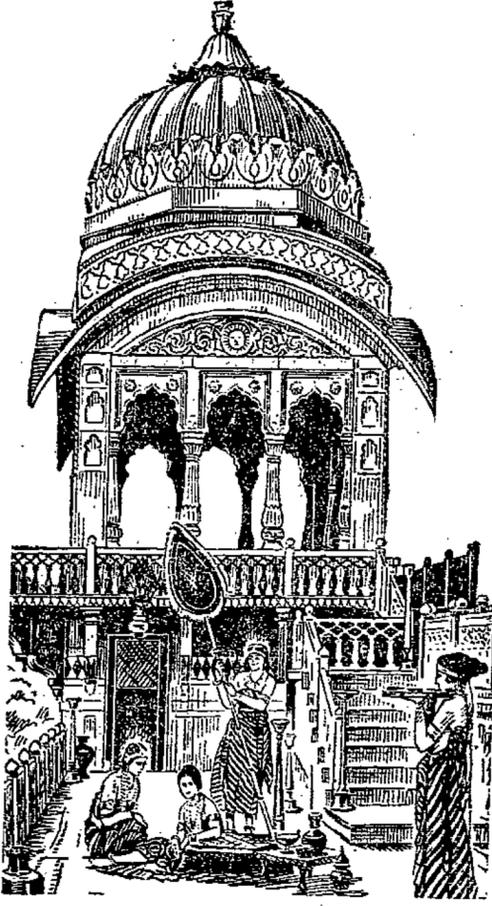
Der Saal ist japan. Stil (Teehaus u. Straße) dekoriert. Japanisches Leben und Treiben. Japanisches Ballett Größte Sehenswürdigkeit der Saison!

Karten im Vorverkauf bis heute mittag bei Gebr. Barasch, Valentia Waltz, Zigarrengesch., Breiter Weg. Numerierte Plätze nur im Lokal. Herrliche Maskengarderoben im Lokal erhältlich.

Deulig-Palast

Heute nachmittag 4 Uhr

PREMIERE!



Das schönste Filmwerk, was Menschaugen je gesehen haben.

Hauptrollen:

Himansu Rai — Seeta Davies, ein 15jährige Inderin

Regie: Franz Osten

Ausschließlich an historischen Stätten Indiens gedreht!

Ausschließlich von indischen Darstellern gespielt!

Sämtliche Kostüme, Dekorationen und Juwelen sind echt und antik! Das verwendete Material von geradezu unermesslichem Werte wurde von den reichsten Maharadschas Indiens zur Verfügung gestellt und es sind dadurch Bilder von märchenhafter Pracht und Schönheit entstanden, die im Verein mit der packenden Handlung den Film zu einem Ereignis werden lassen.

Musikalische Einleitung:

Bajaderentanz Nr. 1 von Rubinstein

ferner

Deulig-Woche Nr. 6

Indische Kampfspiele

Veranstaltet zu Ehren der deutschen Expedition vom Maharadscha von Raipur.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr



Der feine, starke **Spidaal**

feine ausländische Vögelware! Seit 10 Jahren nicht so billig wie heute.

Pfund **2.20**
Mitteln (Stück 1/2 Pf) 1.20
la. Vollfettbückl. 40 Pf
Stifte 1.20

Fettspotten
Pfund 55 Pf
Stifte

Fisch-Marinaden
nur Qualitätsware vom neuen Fang

2-Pfd.-Dose la. Gelfeheringe 85 Pf
Rollmops
Sardinen
Bratheringe
Bismarckhge.

Hamburger Fischhaus
(Fisch-Rechter) mehrfach prämiert
Magdeburg, Peterstr. 1
Telephon 3818
Post- und Bahnverland

ZENTRAL

Heute Freitag 7 1/2 Uhr: 25. Jubiläums-Aufführung!

Das Weib im Purpur
Katharina II., die große Zarin

mit **Karinska und Dolinoff**
vom Casino de Paris als Gäste.

Sonntags 2 Vorstellungen
10 Uhr kleine Preise! und 7 1/2 Uhr
Stebentägiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater - Restaurant

Heute Freitag sowie Sonnabend und Sonntag

Großes Bockbierfest

in den bayrischen Alpen!
Konzert der Kapelle Jean M. Neuge
Bayrische Bauernkapelle, Zitherspieler.
Großartige Alpendekoration und Aus schmückung sämtlicher Räume
Bayrische Bedienung.
Lustige Vorträge von **Karl Waterstradt**

Viele Überraschungen!
Ausschank des berühmten
Rei: helbräu-Doppelbockbieres.

Wilhelmspark

Heute:

Große Redoute

Masken-Garderobe im Lokal erhältlich.

Verein Magdeburger Presse E. V.

Vortragsreihe 1925/26

5. Abend

Freitag den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr,
im Grotian-Steinweg-Saal d. Stadtmission

Paul Keller

liest aus seinen Werken

Karten zu Mark 2.50, 1.50 und 0.75 bei Heinrichshofen und an der Abendkasse

Altstädter Bürgersäle

Apfelstraße 9 — Fernsprecher 6774

Am Montag den 8. d. M.

Großes Rappenfest

im festlich decorierten Saal

Kinderwagen-Verkauf werden in all. Farben
vergl. billig mit la. Leder und neu überzogen
u. ausgef. Räder. Klappwagen-Verkauf 6 bis 8 Pf.
größere Kinderwagen-Verkauf 8 bis 10 Pf. Geb.
Kinderwagen finden bei nur schnelle Käufer
Sagert, Zschalberg 11. Ecke Alt. Nützenstr.

Billiger Sonntagsbraten
Nur noch kurze Zeit:

Wildkaninchen
(bratfertig) — Pfund 90 Pf.

J. Volgt, M.-Neustadt, Alexanderstr. 17.

Sudenburger Festfale

früher: Gisteller

Heute Freitag:

Elite-Redoute

Aus den Gerichtssälen.

Verhängnisvoller Wandtrieb.

Der frühere Kaufmann Fritz Hoffmann verbiente sich seit einiger Zeit in Magdeburg durch Kartenspielen in Lokalen seinen Lebensunterhalt. Da das Geschäft immerhin einiges einbrachte, mietete er sich ein möbliertes Zimmer, verschwand aber daraus bald, ohne seine Mietschulden zu bezahlen, außerdem unter Mitnahme von einem Deckbett, Kopfkissen und einer Steppdecke. Eine Reihe von Monaten später konnte der Angeklagte, da er inzwischen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens eine mehrjährige Strafe verbüßt, im Gefängnis ermittelt werden und hatte sich nun abermals vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er gibt an, daß ihn damals der Drang in die weite Welt zu dem Diebstahl verleitet hätte. Die Betten und die Steppdecke will er gestohlen haben um auf seiner Wanderschaft beim Übernachten im Freien stets ein warmes Nachtlager zu haben. Wegen des groben Vertrauensbruchs und der zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten verurteilt ihn das Gericht zu sechs Monaten Gefängnis.

Eine Hausfrau und ihr Haarschlüssel.

Der polnische Landarbeiter Stephan Mozia irrte im Dezember des vergangenen Jahres ohne Arbeit in Deutschland umher und kam auf seiner Wanderschaft nach dem Film einem Ausflugsort bei Gommern. Bei einer armen dort beheimateten Landarbeiterfrau kopfte er an und hat um ein Glas Wasser. Die Frau kam der Bitte des Polen nach. Dann hatte sie eine Befragung zu machen, war aber beim Weggang aus ihrer Wohnung so unvorsichtig, dem fremden Manne sehen zu lassen, wo sie ihren Wohnungsschlüssel hinlegte. Dankend verabschiedete sich der Pole. Auf der Landstraße nach Gommern wartete er, bis die Frau den Gutshof verlassen hatte, kehrte dann wieder um und durchsuchte die Wohnung der Landarbeiterfamilie. Außer mehreren Pfund Speck und Schinken nahm er auch noch einen Herrenanzug, einen Reitbezug, ein Damenkleid und noch einige andre Kleidungsstücke mit.

Als die Frau von ihrer Befragung zurückkehrte, war sie über den Anblick ihrer Wohnung nicht wenig erstaunt und benachrichtigte sofort die Polizei. Dadurch war es möglich, den undankbaren Polen schon in Gommern festnehmen zu können. Vor dem Schöffengericht gibt der Angeklagte an, aus Not gehandelt zu haben. Das Gericht läßt zum Teil diese Entschuldigung gelten, erachtet aber das Verstehlen der armen Arbeiterfamilie für strafschwer und verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 30 fliegend, aufgenommen. **Castles, Tapesier- und Parkettarbeiten.** Mitgliederversammlung Freitag den 5. Februar, abends 7 Uhr, im „Arischhof“. **Basenwissenschaft Magdeburg.** Sachverständigen-Konferenz Montag den 6. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hinfelder. **Kollege Hermann Glühorn,** Reichsfeuergruppen-Schwarm, Vortrag über Berufsverband der Industriearbeiter. Kein Gast oder Lehrling von Magdeburg und Umgegend darf in dieser Versammlung sein.

Basenwissenschaft Magdeburg. Sachverständigen-Konferenz, Mitgliederversammlung bei Hinfelder, am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr. **Reichsfeuergruppen-Schwarm.** Mitgliederversammlung bei Hinfelder, am Sonntag den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr. **Turnverein „Fichte“ Magdeburg.** Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Budau, Feldstraße, Turnerinnen-Turnstunde. **Groß-Ostern.** Reichsverband der Kriegsbefähigten usw. Am Freitag Mitgliederversammlung in der Mädchenschule.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null

Stb.	Stb.	Stb.	Stb.	Stb.	Stb.
Hamburg	0,80	0,10	Düben	2,2 + 0,90	-
Brandenburg	0,92	0,11	Graschitz	2,2 + 1,84	0,05
Melnik	0,77	0,05	Troitz Usp.	4,2 + 1,88	-
Leimert	0,78	0,06	Bernburg Usp.	2,2 + 2,08	0,05
Kuffka	1,09	0,01	Halbe Oberpeg.	2,2 + 2,14	0,12
Dresden	0,49	-	Halbe Unterpeg.	2,2 + 2,00	0,12
Zorgau	1,74	-	Gräbne	2,2 + 2,00	0,08
Wittenberg	2,52	-			
Hörsau	2,89	0,03			
Alten	2,73	0,03	Brandenburg	2,2 + 2,85	-
Barba	2,08	0,05	Oberpegel	-	-
Magdeburg	2,89	0,05	Brandenburg	-	-
Fangermühle	2,22	-	Unterpegel	+ 1,01	0,01
Wittenberge	2,22	0,06	Kathow	+ 2,16	0,02
Yxne	-	-	Oberpegel	-	-
Yxne	+ 2,73	0,03	Kathow	-	-
Talchau	-	-	Unterpegel	+ 1,87	0,03
Boitzenburg	-	-	Havelberg	+ 8,41	0,03
Obsthorst	+ 2,66	0,04			

Wetterbericht. (Stadtred verboten.)

Die Wetterlage unterliegt zurzeit einer völligen Umgestaltung. Folger, mit einem Kältehoch verbundener Zustand über dem nördlichen Europa, nach dem sich ein vom Süden kommendes Barometerhochgebiet eine solche Kälteperiode, daß die große atlantische Depression ihren Einfluß auf den Kontinent mehr und mehr verliert und der bisher ununterbrochen anhaltende Südwind atlantischer Luftmassen durch nördliche Strömungen abgelöst wird. Wir gehen daher wieder einer kälteren Witterungsperiode entgegen, die anfangs noch leichte Kälteperioden bringen wird. Ausblick für Freitag: Sonnig langsam, später schneller fortschreitende Abkühlung bis zu Frost; ziemlich trübe und zeitweise Niederdruck, allmählich in Schnee übergehend.

Warenmärkte.

Magdeburger Zuckerbörse vom 3. Februar.

Der Preis für Zucker (reiner, Saft und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,00-26,75 Mk., bei Lieferung per Februar März 26,50 Mk. für gemahlene Mehlis. Tendenz festig.

Berliner Produkten-Börse vom 3. Februar.

Noten an der Wintagsbörse an Station Weizen, märz. 244-249, mecklenburg. Roggen, märz. 149-156, pommersche, mecklenburg. Sommergerste 170-188 Winter- u. Futtergerste 142-160 Daser, märz. 157-168 Weizenmehl 22,50-25,75 reines Marken über Notiz Roggenmehl 22,5-24,50 Weizenmehl 11,00-11,25. Roggenmehl 9,50-9,80. Weizenmehl 12,00-13,00. Kleine Sorten 22-25 Futtererbsen 20,00-22,00 Pelusiden 20-21 Ackerbohnen 19-21 Bohnen 20,00-24 Lupinen, blaue, 12,00-13,00 gelbe 14-15 Erbsen, neu 19-20 Hanfsamen 15-16,20 Weizenfuchsen 21,50-22. Trockenrüben 8,00-8,15 Futterrüben 15-16. Weizen, 50-70 Prozent. Kartoffeln 14,20-14,60. Getreide und Delfsaaten pro 100 Kilogramm das übrige nur 100 Kilogramm.

Telegraphische Auszahlungen.

	2. Februar	3. Februar	2. Februar	3. Februar
Amsterdam-Notterdam	100 Gulden	168,21	168,85	168,77
Buenos Aires	1 Papierpeso	1,789	1,787	1,780
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	10,076	10,125	10,07
Danzig	100 Gulden	80,92	81,12	80,91
Oslo	100 Kronen	85,39	86,61	85,94
Ropenhagen	100 Kronen	108,57	108,83	108,54
Stockholm	100 Kronen	112,31	112,59	112,31
Helsingfors	100 Finn. Mark	10,547	10,687	10,548
Wien	100 Schilling	18,15	18,855	18,84
London	1 Pfund	20,409	20,461	20,402
Newyork	1 Dollar	4,196	4,205	4,185
Paris	100 Franken	15,74	15,78	15,77
Schwet	100 Franken	80,84	81,04	80,85
Spanien	100 Peseten	59,28	59,21	59,23
Japan	1 Yen	1,884	1,888	1,879
Rio de Janeiro	1 Milreis	58,07	58,21	58,08
Wien	100 Schilling	12,412	12,453	12,415
Prag	100 Kronen	7,38	7,40	7,38
Jugoslawien	100 Dinar	5,876	5,890	5,876
Budapest	100 000 Kronen	2,945	2,965	2,945
Bulgarien	100 Leva	21,235	21,275	21,235
Sydney	100 Strauchm.	5,89	5,91	5,89
Wien	100 Strauchm.	2,215	2,225	2,205

„Büchertreis“-Mitglieder u. Vertrauensleute



Die Zeitschrift für Februar ist eingetroffen.

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neu erschienen.
Schickmann: Fährtenadler. Die Forderungen der Fährten ad das nordische Volk. 30 Bfg. —
Wieder vorrätig.
J. G. See: Streifzüge im Engadin. 205 Seiten. Ganzl. 5,20 Mark. —
Bonfils: Narren und Selben. Aus den Notizen eines Jagabüchlers. 262 Seiten. Pappeband 4 Mark. —
U. Oppenheim: Die Funktionäre des brennenden Genossenschaftswesens. Forschungen und Beiträge. 3 Mark. —
Theater- und Konzertkaffe.
 Montag, 8. Februar, 8 Uhr, Etobmission, Volkshöhle: 7. Kammermusikabend. 1,80 Mark und 2,80 Mark.
 Dienstag, 9. Februar, Wilhelm-Theater, Volkshöhle: „Ego.“ 1 Mark.
 Freitag, 19. Februar, 8 Uhr, „Kritikalpalast“, Volkshöhle: Walzer-Abend des Philharmonischen Orchesters.
 Mittwoch, 24. Februar, Wilhelm-Theater, Volkshöhle: „Don Pasquale.“ 2 Mark und 1,50 Mark.

Bücher aller Art, jedes Stück für 50 Bfg., empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Fili bleibt Fili!
 In dieser Woche wird unser Programm das Tagesgespräch!
 Der Marine-Großfilm
Die eiserne Braut

Ein Film von Schiffen und blauen Jungen.
 Ein Film von Seemanns liebe und deutscher Erene von der Freiheit des Meeres und dem Seemannsleben.
 Ein Meisterwerk, wie es noch nie zuvor gesehen wurde!
 In den Hauptrollen:
Otto Gebühr, Erna Morena, Gaire Rommer, Malv Dellbach, Otto Reinwald, Ernst Dernburg

Otto Gebühr
 der berühmte und gezeigte Friedrichs-Darsteller
persönlich
 in jeder Vorstellung auf der Bühne.

Inszeniert von Otto Gebühr
Der Ruf der Berge
 Herrliche Aufnahmen aus der schönsten Gegend der Schweiz.
Die Terra-Woche
 Unser Programm wird Sie begeistern!
 Beginn: **Freitag 1/5 1/7 1/9**
Samstag: Erste Vorstellung 1/3
Samstag, vorm. 11 Uhr: Große Jugendvorstellung: Die eiserne Braut - Der Ruf der Berge

Stendal
 Freie Turnerschaft E. V.
 Am Sonnabend, 6. Februar 1926, abends 7 1/2 Uhr, findet in Klinaus Festsaal unser

Maschinenball

statt. Für gute Aufführungen und humorvolle Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Eintrittskarten sind zu haben bei:
 A. R. E. G., Wellenstraße Nr. 1.
 A. W. E. G., Heisterstraße Nr. 6.
 B. G. E. G., Graben Nr. 24.
 C. G. E. G., Schützenstraße.
 Eintritt für Zuschauer und Masken 50 Pf. Glanz, Willkommens und Kinder haben freien Zutritt.
 Der Vorstand.

Tonbild-Theater
 Berliner Straße
 Das kleine norweger Theater.
Wiena Wenzel
 Aus der Jugendzeit
 kündigt ein Lied...
 Ein Film, der das höchste Herz weicht.
Alle Soldaten
 Ein Spiel von aller Soldaten Eire und Erene.
 Beginn: **Freitag 5 Uhr**
Samstag 3 Uhr

Stadttheater
 Freitag, 5. Februar
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Martha.
 Oper mit Ballett.
 Sonnabend, 6. Februar
 Anf. 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Carmen
 Sonntag, 7. Februar
 beginnend 11 1/2 Uhr
 Opern- und Ballett.
 Opern- und Ballett.
Wilhelm-Theater
 Opern- und Ballett.
 Sonntag, 7. Februar
 abends 8 Uhr
Opern- und Ballett.
Opern- und Ballett.
 mit eigenem Ensemble in
Opern- und Ballett.
 Freitag, 5. Februar
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Opern- und Ballett.

Opern- und Ballett.
 Freitag, 5. Februar
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Opern- und Ballett.

Zirkus-Lichtspiele

Das große Ereignis!
 Heute in Erstaufführung!

Freies Volk

Der große Gegenwartsfilm, dessen Aufführung im großen Schauspielhaus in Berlin stattfand.
 Hauptdarsteller:
Camilla Epira, Adolf Klein, E. v. Winterstein, Rud. Effel

Europas Majestät
 Mit der Kamera zum Gipfel des Montblanc
 Der schönste und sensationellste Bergfilm.
Die neuste Deulig-Woche
 Beginn wochentags 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.
 Wen besuche taucht die erste Vorstellung!

Die Frauwelt des Jahres, zum Lesen, Denken und Schönen.
 Mit Schillingen 100 Stück 40 Pf.

Solenbraten billig!
 Solen-Getriebe. Stadt 40 Pf.
 Rotwild u. Wildschwein im Auschnitt.
 Säuer, Säuerchen sowie sämtl. Geflügel empfiehlt
Fr. Hellmann, Markt 9, Bernbrücker 4134.

Eier-Risten
 Das billigste als Ersatz für Eier.
Besten Eier-Großhändler
 Bernbrücker 9, K.

Magdeburger Geschäftsstelle für die Reichs-Gesundheitswoche. Die Geschäftsstelle für die Ende April d. J. für das Reich ministeriell angeordnete Reichs-Gesundheitswoche befindet sich für Magdeburg im alten Rathaus, Zimmer Nr. 28 (Bureau der Gesundheitskommission).

Die städtischen Kellamegebühren. Die Gebühren für Kellame, die auf Grund der Baugesetzordnung für den Stadtkreis Magdeburg bisher erhoben wurden, sind einer Nachprüfung durch die Stadtverwaltung unterzogen worden. Wenn gleich zurzeit eine allgemeine Herabsetzung noch nicht stattfinden kann, so tritt dennoch unter gewissen Voraussetzungen eine Ermäßigung um 50 Prozent der Gebühren, und zwar mit Rückwirkung ab 1. September 1925, in Kraft. Es handelt sich hier hauptsächlich um Kellamen, die am Geschäftshaus oder am Geschäftsgrundstück angebracht werden, um Kellame, die auf eine Dauer von höchstens 3 Monaten bestehen bleiben soll, und endlich um Kellame an fremden Grundstücken, wenn sie organisch mit der Architektur der Gebäude verbunden wird.

Die Bekämpfung der Blausäure. Eigentümer, Nutznießer und Verwalter von Gärten, Obstplantagen und Baumschulen sind auf Grund der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1925 verpflichtet den von der Ortspolizeibehörde angeordneten Maßnahmen zur Vertilgung der Blausäure sowie sämtlicher anderer Schädlinge und Krankheiten an Obstgehölzen und Gemüsepflanzen nachzukommen, sofern durch die Art ihres Auftretens erhebliche Schädigungen zu befürchten sind. Starke verseuchte Bäume, die als Unkrautgehölz für Nachbargärten anzusehen sind, müssen auf behördlicher Anordnung entfernt werden. Der Verkauf von Obstgehölzen und Gemüsepflanzen, die nachweisbar mit Blausäure oder anderen Schädlingen und Krankheiten befallen sind, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfall mit Haft bestraft.

Modellausstellung der Siedlerschule Wörpswede. Die Modellausstellung des Gartenbautechnischen Lehrstuhls an der Siedlerschule Wörpswede, die in Berlin unter dem Titel „Gartentechnik und Gartenschönheit“ auf der Juristischen Kunstausstellung gezeigt worden ist, wird jetzt auch in Magdeburg gezeigt. Die Ausstellung findet in der Aula der Baugewerkschule, Al. Professor 2 bis einschließlich 11. Februar statt und ist täglich von 4 bis 9 Uhr nachmittags, Sonntags den ganzen Tag geöffnet. Eine besonders für Siedlungsvereine wertvolle Ergänzung bedeutet die kolonialistische Ausstellung der Siedlerschule Wörpswede: „Binnenkolonisation“. Der Eintritt ist frei.

Zusammenstoß zweier Automobile. Am Donnerstag mittag fuhr ein Mietauto, das von der Margaretenstraße in den Breiten Weg einbiegen wollte, mit einem Privatauto zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Mietauto wegen starker Beschädigung abgeschleppt werden mußte.

Vom Radfahrer angefahren. Gegen 11 Uhr mittags wurde am Donnerstag der Stellner K., Blauheißstraße 10 wohnhaft, von einem Radfahrer in der Notentfesselstraße so heftig angefahren, daß er zu Boden fiel und erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Er konnte sich selbst nach der nahegelegenen Wohnung begeben.

Mit der Heugabel gestochen. Am Donnerstag früh wurde in der Friedrichstadt beim Abladen einer Seegurke der Arbeiter B. mit der Heugabel am linken Unterarm schwer verletzt. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Von der Treppe gestürzt. Am Mittwoch mittag fiel der 50 Jahre alte Rentner W., Weisersberg wohnhaft, so unglücklich von der Treppe, daß er mit einem Armbruch und inneren Verletzungen einem Arzte zugeführt werden mußte.

Wohnungsdiebstahl. Am 2. Februar sind aus einer parterre belegenen Wohnung in der Poltestraße in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags folgende Sachen gestohlen: zwei weiße wollene Waffelmusterdecken, eine weiße gestickte Bettdecke (drei Gabelstreifen 15 Zentimeter breit und drei Kongeßstoffstreifen 30 cm breit), ein weißer Bettbezug (gez. A. M.), zwei weiße Kopfstützenbezüge (gez. A. M.), ein molleses blaurotes Bettuch, eine weiße Warendachhaube, eine silberne Luvohr und ein angebranntes Salzglas. Der Täter ist durch ein offenstehendes Fenster eingestiegen. Sachdienliche Mitteilungen über irgendwelche Wahrnehmungen verdächtiger Personen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 bzw. 263.

Gestohlen wurden: in der Nacht zum 3. Februar bei einem öffentlichen Maskenball im „Hohenzollernpark“, Große Diesdorfer Straße 1/2, einem Gast ein schwarzer Paletot mit Sammfragen, der frei auf einem Tisch gelegen hat. In der Nacht zum 1. Februar aus einem Grundstück der Straße Alt-Salbitz sieben verschiedene farbige Hübner und ein Italiener-Gahn. In den Nachmittagsstunden des 3. Februar aus einem Keller in der Wolfenbüttler Straße 20 eine Wringmaschine und 2 Zentner Kartoffeln. Sachdienliche Mitteilungen über das Aufsuchen der Sachen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 oder 263.

Warnung vor einem Betrüger. In letzter Zeit bereist ein Kaufmann aus Essen Deutschland und sucht bei Geschäftsinhabern Bestellungen auf Tischdecken. Es ist diesem nur um die Erlangung einer Anzahlung zu tun. Eine Befragung findet überhaupt nicht statt. Sollte der Betrüger auch hier aufgetreten, so werden Geschäftsbetriebe, dem Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259 oder 263, Nachricht zu geben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Endenburg. 1. Hundertschaft. Freitag den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei Schwandt, Friedensstraße. Wichtige Besprechung.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Georgsplatz. Die Front im Bild. Kriegspanoramen von Professor Ernst Vollbehr. Täglich geöffnet von 8 1/2 bis 7 Uhr. Eintritt frei.

Ambulante Gewerbetreibende Deutschlands.

Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin, hielt vom 17. bis 21. Januar in München seinen 3. ordentlichen Verbandstag ab, welcher von 109 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands sowie neun Vertretern der zentralen Körperkassen der Organisation besetzt war. Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender, der als Berufsorganisation der Schausteller, Fahrgeschäftsinhaber, Straßen- und Markthändler, Spielbudenbesitzer und Hausierer gilt, beschäftigte sich eingehend mit den Gefahren, in welchem das Gewerbe in seiner Allgemeinheit schwebt, und mit den Forderungen, die das Gewerbe an Behörden, Parlament usw. zu stellen berechtigt ist. Diese Materie wurde in drei Referaten behandelt. In einer Entschließung kam etwa folgendes zum Ausdruck:

Der Verbandstag stellt fest, daß trotz der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung des ambulanten Gewerbes jenseits gesetzgebender Körperschaften und Behörden ihm nicht immer die gebührende Anerkennung gezollt wird. Es stellt fest, daß die starke Zunahme der Zahl der Wandergewerbetreibenden aller Art nach dem Kriege ausschließlich eine Folge der großen Arbeitslosigkeit und der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage ist.

Niemand, insbesondere nicht die Berufsgenossen des Wandergewerbes selbst, bestreitet, daß das Wandergewerbe zurzeit überfüllt ist. Aber nicht dadurch, daß man den Opfern des Krieges und der Wirtschaftskrisis den letzten Ausweg versperrt, sondern allein dadurch, daß alles getan werden muß, wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse herbeizuführen, kann auch die Frage des ambulanten Gewerbes gelöst werden. Die besonderen wirtschaftlichen Funktionen des Wandergewerbes werden es stets zu einem unentbehrlichen Gliede des gesamten Wirtschaftslebens machen. Seine Existenzberechtigung geltend zu machen, ist, dem Wandergewerbe aufzuwenden. Handels- und De-

kaufkammern in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sind nach allen bisherigen Erfahrungen nicht geeignet, in objektiver Weise die Frage des ambulanten Gewerbes zu beurteilen oder dessen berechtigten Forderungen zu vertreten. Der Verbandstag des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender fordert aus diesem Grund eine seiner Zahl und Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat, ferner Anerkennung und Durchführung der Gleichberechtigung des Wandergewerbes dem stehenden Gewerbe gegenüber.

Der Verbandstag ist sich bewußt, daß der Kampf für das ambulante Gewerbe lediglich von der Schlagkraft der Organisation abhängt und wird alles daransetzen, um die halbe Million Menschen, welche als ambulante Gewerbetreibende sich eine Existenz geschaffen haben, im Reichsverbande zu vereinigen, um so in geschlossener Linie die Interessen des ambulanten Gewerbes wahrzunehmen, und erwartet von den Vertretern des Volkes in den einzelnen Parlamenten berechtigten Schutz.

Des weitern beschäftigte sich der Verbandstag mit dem technischen Auf- und Ausbau der Organisation sowie ihrer Zeitung „Das deutsche Wandergewerbe“. Es lagen annähernd 300 Anträge vor, die der Verbandstag im vorgehenden Arbeitspensum erledigte. Der monatliche Beitrag wurde auf 1,50 M. festgesetzt. An Stelle des vor kurzer Zeit verstorbenen 1. Vorsitzenden Max Wille wählte die Tagung den bisherigen 2. Vorsitzenden Walter Dejer zum 1. Vorsitzenden. Als 2. Vorsitzender wurde Albert Lehmann und als 3. Vorsitzender und gleichzeitiger Geschäftsführer August Krepp gewählt. Als Redakteur der Fachzeitschrift wurde der bisherige Redakteur Brendel wiedergewählt. Der nächste Verbandstag findet in Köln am Rhein statt.

Kleine Chronik.

Chetragödie in Berlin. Bewohner des Hauses Raunhstraße 77 hörten mehrere Reboverschüsse, die in einer Wohnung im Gartenhaus gefallen sein mußten. Am Nachmittag benachrichtigte man die Kriminalpolizei, die eine Durchsuchung der betreffenden Wohnung vornehmen wollte. Als auf wiederholtes Klopfen die Wohnungstür der Eheleute Tielenberg nicht geöffnet wurde, drang man gewaltsam ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Erdboden lag der 40 Jahre alte Gemann mit einer tödlichen Schußverletzung an der Stirn, während die fünf Jahre ältere Ehefrau mit einem Schäferhund tot im Nebenzimmer lag. Nach dem Befund der Leiche muß Frau Tielenberg zuerst ihren Mann erschossen und dann sich selbst getötet haben. Bevor das Ehepaar aus dem Leben schied, hatte es in der Küche eine Kaze, die seit mehreren Jahren zum Haushalt zählte, durch zwei Schüsse getötet. Ein Grund zu dem Doppelselbstmord konnte nicht festgestellt werden.

Im Nebel gegen einen Kirchturm geflogen. Ein ungewöhnliches Flugzeugunglück ereignete sich in Proßnitz in Mähren. Ein Militärflugzeug, das in diesem Nebel über die Stadt flog, stieß plötzlich an den Kirchturm, stürzte aus einer Höhe von ungefähr 50 Meter auf das Dach eines behaglichen Hauses und explodierte dort. Durch die Erschütterung brach die Decke des Hauses durch. Der Pilot und der Beobachter erlitten tödliche Verletzungen.

Der Traum als Verräter. Als der Strafgefangene Arbeiter Heinrich Schramm im Winter 1924/25 in der Strafanstalt Düsseldorf eine Gefängnisstrafe verbüßte, wurde er des Nachts wiederholt von schweren Träumen gequält. Er sprach laut abgerissene Sätze, in denen immer wiederkehrte: „Schmeißt ihn in den Rhein — der Strich mit dem Stein um den Hals — ja, jetzt zeigt er uns nicht mehr an!“ Die Zellengenossen, die gleich Schramm Diebstahlsstrafen verbüßten, suchten am Tage bei Schramm, was mit ihm los sei. Schramm erzählte, daß er einmal mit einem gewissen Büngler und einem Genossen Maachen verschiedene Sachen ausgelesen hatte. Auf wiederholtes Drängen gestand er den Zellengenossen, daß im August 1919 der Maachen von der Polizei bedrängt worden sei, Schramm und Büngler, die gesucht wurden, zu verraten. Darauf habe er den Maachen erschossen und mit zwei andern Nummern der Leiche einen Stein um den Hals gebunden. Hierauf hätten sie die Leiche in den Rhein geworfen. — Die Sache kam zur Anzeige, und es wurde festgestellt, daß tatsächlich im August 1919 in Düsseldorf im Rhein die Leiche eines jungen unbekanntes Mannes mit zwei Schußverletzungen aufgefunden worden ist. Um den Hals trug die Leiche einen Strich, an dem ein schwerer Stein befestigt war. Durch Ausgrabung der Leiche und Feststellung von älteren, aus dem Felde herrührenden Knochenverletzungen wurde nunmehr der Verweis erbracht, daß es sich um den damals in Düsseldorf von der Polizei bedrängten Maachen handelte. Der Angeklagte widerrief zwar alle Angaben, die er über den Fall gemacht hatte, das Schwurgericht Düsseldorf beurteilte ihn aber dennoch am 23. Oktober 1925 wegen Mordes zum Tode. Das Reichsgericht hat jetzt das Todesurteil des Schwurgerichts bestätigt.

Gemeintam in den Tod. Ein in den 40er Jahren stehender Werkmeister Lang in Zwickau wurde in seiner Wohnung mit einer um 20 Jahre jüngeren Tochter eines Bergmanns tot aufgefunden. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt. Lang war erst vor etwa neun Monaten nach hier gezogen und als Werkmeister in einer Automobilfabrik tätig. Das Mädchen hatte sich aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne ihren Angehörigen über ihr Vorhaben etwas zu sagen. Ob die beiden im Einverständnis gehandelt haben, konnte nicht festgestellt werden. Bekannt war nur, daß Lang in letzter Zeit ein etwas schwermütiges Wesen zur Schau getragen hatte.

Die Raube des Gutsherrn. Der frühere Gutsherr Oskar Kühne in Kobeln wurde wegen begründeten Verdachtes der Brandstiftung dem Amtsgericht Kieja zugeführt. Kühne hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt, die Schäden des Gutsherrn Mag Kühne in Mainz und des Wündels Gehre in Kobeln vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Er will die Tat ausgeführt haben, um sich am Vormund und am Gegenvormund des horgenannten Wündels zu rächen.

Aus dem dunkelsten Berlin. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 spielte ein trauriger Meineidprozess. Der Hauptangeklagte, der angebliche Dekorationsmaler Wilhelm Winkelius, der sich wegen Anstiftung zum Meineid zusammen mit dem verurteilten Opfer zu verantworten hatte, machte einen abweichenden Einbruch in seiner gemeinen Brutalität. „Aachen wili!“ hieß er in seinen Kreisen. Die Mitangeklagte, Gertrud Martens, ist ein 23jähriges blondes Mädchen, dem man kaum ansah, welches Gewerbe sie treibt. Sie stand ganz unter dem Einfluß des rohen Würfels, der sie auf die Straße trieb und von ihren Einkünften lebte. Wenn sie nicht genug Geld heranschaffte, wurde sie in der unglücklichsten Weise mißhandelt. Das ging so arg, daß sich andre Mädchen, die von ihren Freunden gemäß nicht an zarte Behandlung gewöhnt waren, zusammenfanden und eine Anzeige gegen den Feiniger wegen Zufälligkeit veranlaßten. In diesem Verfahren wurde die Gertrud Martens auch vernommen. Sie war aber so eingeschüchtert, daß sie unter Eid alles ableugnete. Die Folge war, daß das Verfahren gegen Winkelius eingestellt wurde. Als das Mädchen später von einem Kriminalbeamten ins Gebet genommen wurde, gestand es, daß es einen Meineid geleistet habe. Es wurde das Raat verhaftet. Der Angeklagte leugnete natürlich jede Schuld und suchte die Selbstbelastung der Mitangeklagten auf Einschüchterungsversuche der Polizei zu schieben. Gertrud Martens traute sich in seiner Gegenwart nicht auszusagen, so daß das Gericht anordnete, den Würfeln abzuführen. Nun erst sprach die Angeklagte freier. Sie gestand, daß der Angeklagte ihr gebohrt habe, ihr den Hals abzuschneiden, wenn sie nicht falsch aussehe. Das Mädchen kam mit 6 Monaten Gefängnis davon, und es wurde ihr auch Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Wilhelm Winkelius erhielt vier

Jahre Zuchthaus. Er hat aber noch eine erhebliche Erhöhung der Strafe zu gewärtigen, da er sich demnach noch wegen Zufälligkeit zu verantworten haben wird.

Der schwäbische Gruß. In der „Deutschen Kaffeehaus-Zeitung“ wird folgende Geschichte erzählt: In einem kleinen Städtchen erhielt ein Wirt mehrfach nach Eintritt der Polizeistunde den Besuch des kontrollierenden Polizeikommissars. Ob der ewigen Kontrolle, die er als Schläne empfind, bedrängert, meinte er mit viel Zorn im Leibe, man möge ihn fürder mit solchen Kontrollen in Ruhe lassen und sagte: „Hier bin ich Herr im Hause! Und wenn statt Ihrer der Herr Polizeipräsident selber oder gar der Herr Reichspräsident käme, so...“ Na, er fügte hinzu, daß auch diese hohe Herren von ihm nur mit dem Gruße des Göt von Verklungen empfangen würden... Der Kommissar, froh, endlich den bösen Gastwirt fassen zu können, erstattete wegen der Anwendung des schwäbischen Grußes Anzeige. Es heißt, daß der Polizeipräsident deswegen Strafanzeige wegen persönlicher Beleidigung erstattet, und daß er auch dem Bureau des Reichspräsidenten Mitteilung gemacht habe, damit auch dieser Antrag stelle. Aber der Reichspräsident ist kein Bureaufrat. Er weiß, daß man nicht jeden nächtlichen Senfzer einer gequälten Kreatur auf die Goldwaage legen soll, und so gab er den Bureaufakten in jenem Polizeipräsidium eine Lehre, indem er mitteilte, er denke nicht daran, seinerseits wegen des Grußes Strafantrag zu stellen. Und nur wird man mit Interesse verfolgen, ob Kommissar und Polizeipräsident p a p i s t i c h e r sein werden als der Papst.

Ein Kind verbrannt. Auf dem Gute W o r o w in Prenglin ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Während der Gutsmeister und seine Frau aus dem Hause zur Arbeit gegangen waren, fielen aus einem Ofen glühende Kohlen und setzten das Kleid des dreijährigen dort spielenden Kindes in Brand. Das Kind froh in seiner Angst in eine Ecke des Zimmers unter ein mit Stroh gefülltes Bett und ist dort verbrannt. Der zurückkehrende Vater konnte noch aus dem brennenden Bett ein anderthalbjähriges Kind retten.

Erdölbohrungen in Holstein. Auf Initiative einer unternehmenden Deutschamerikanerin aus Blö in Holstein werden zurzeit in Holstein umfangreiche Erdölbohrungen vorgenommen. Das Öl soll durch elektrische Wellen festgestellt werden. Mit den anfänglichen Grundbohrungen ist bereits ein notarieller Vertrag abgeschlossen worden, der gegen prozentualen Anteil am Bruttogewinn den Unternehmern, denen ein wissenschaftlicher Geologe aus Hamburg zur Seite steht, die Erdöluntersuchungen und Bohrungen auf den betreffenden Ländereien gestattet.

Ein vertagener Bankraub. In der Filiale der Diskontogesellschaft Berlin-Schmargendorf Mittwoch vormittag ausgeführt. Kurz vor 11 Uhr kam ein junger Mann mit einem Droschkenauto angefahren und gab dem Chauffeur die Weisung, auf ihn zu warten. Der Fahrgast ging um die Ecke, verschwand in der Bank, band sich eine schwarze Gesichtsmaske um, trat an den Schalter und hielt dem Kassierer, der eben einen Stoß von Goldscheinen zählte, die Pistole vor das Gesicht. Während der überraschte Kassierer zurückprallte, nahm der Dieb die 3000 Mark betragenden Goldscheine an sich, eilte in das Auto und versuchte zu entfliehen. Der Chauffeur weigerte sich jedoch, durch das aufgeregte Wesen seines Fahrgastes zur Vorstich gemahnt, weiterzufahren, worauf der Bankdieb zu entfliehen versuchte. Er wurde jedoch von dem Bankbeamten und der Schutzpolizei ergriffen und zur Polizei gebracht.

Ein seltsames Doppelleben. In Moilkeulag, im Kantont Genf, ist dieser Tage ein 62jähriger Mann, der in der ganzen Gemeinde als großer Geizhals bekannt war, in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Die Leiche befand sich in liegender Stellung vor einem alten Kleiderkasten, in dem man eine Barocktasche von über 300 000 Franc vorfand und ein Spartassensbuch mit einem Guthaben von 90 000 Franc. Wermin, so hieß der Geizhals, lebte seit Jahr und Tag vom Tagelöhnerverdienst. Seit einiger Zeit war er krank und versuchte sich selbst zu kurieren. Er hatte sich geweigert, einen Arzt zuzuziehen. Jetzt hat sich auch herausgestellt, daß er noch weiterer verschiedener Häuser und Grundstücke ist, die in Genf liegen. Der alleinstehende Mann lebte ein Doppelleben. In seiner Gemeinde verdiente er sein Brot mühsam als Tagelöhner, während er unter einem andern Namen in den Genfer Vergnügungslökalen sehr bekannt war. Bei diesen Besuchen soll er mit Luxusweibern nicht gespart haben. Sobald er aber wieder in seine einfache Klausur zurückkehrte, lebte er wie ein Hase.

Amerikanischer Autobetrieb. Eine Zählung des Automobilverkehrs an den verkehrsreichsten Kreuzungspunkten New Yorks, in der Park Avenue und der Fünften Avenue, ist dieser Tage vorgenommen worden. In der Park Avenue fuhr durchschnittlich 48 Wagen an den markierten Punkten in der Minute vorbei gegen 46 in der Fünften Avenue. Zwischen 7 Uhr früh und 7 Uhr abends wurden in der Park Avenue 26 000 Wagen, in der Fünften Avenue 23 000 Wagen gezählt. Der Knotenpunkt der Fünften Avenue und der 42. Straße, der bisher als die lebhafteste Ecke der Welt galt, ist jetzt von dem Schnittpunkt der Park Avenue und der 59. Straße geschlagen worden.

Eine große Gasexplosion. erfolgte in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in einem nördlichen Viertel Londons. Neben eine Stunde hatte man den Grundruck, als ob ein kleiner Vulkan mit flammendem Krater, Erdstößen und fortlaufenden Explosionen ausgebrochen sei. An der Ecke Truro und Tinsbury Road war ein Hauptgasrohr geplatzt und schleuderte fünf Fuß hohe Flammen in die Luft.

Der wandernde Berg. In Oberurbach bei Schornborn im Rhensthal hat sich ein Berg, der Altenberg, in Gang gesetzt und wandert in langsamer, aber unaufhaltbarer Bewegung nach zwei Richtungen ab. Für den Ort selbst besteht zurzeit noch keine Gefahr, aber der Schaden, der an den Baumgütern durch Wegrutschen des Bodens und Eingehen der Obstbäume, durch Verschlebung der Parzelleneinteilung und durch Bruch der Wasserleitungen entsteht, ist recht erheblich, abgesehen von der wahrscheinlichen Unmöglichkeit, dem wandernden Berg Einhalt zu tun, bis er von selbst zur Ruhe kommt. Einzelne Spaltungen und Risse sind heute bereits bis zu 20 Meter groß. Man sieht, wie die Baumreihen sich zusammenfügen, Bäume sich gegenseitig in die Krone geraten, andre ganz im Boden stecken und hereinragt vor dem Erstfindungsstahl kahle Zweige durch den Rasen stecken. Man erkennt Stellen, wo der Humus, das Schlamm aufgeweicht, wie Lava abfließt. An einer Stelle ist das Erdreich wie vom Hochwasser abgeschwemmt. Da sich jeden Tag neue Risse bilden, ist eine Befestigung an manchen Stellen mit Lebensgefahr verbunden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zentraltheater.

Deute, Freitag, geht die große historische Ausstattungsoperette „Das Weib im Puppur, Katharina II., die große Jarin“, zum 26. Male in Szene. Die Titelfigur singt die beliebte Sängerin Wägi Marg. Zu den übrigen Hauptrollen sind die Damen Ella Beer und Neumann-Wittendörfer sowie die Herren Schroers, Baumgärtel, Kommand, Leopold und Herrschgott. Auch das Sängerpaar Karnta und Dolinoff bildet nach wie vor eine Attraktion für die Aufführung, bei der die prunkvolle Ausstattung allabendlich die höchste Bewunderung der Theaterbesucher hervorruft. Infolge des starken Andranges empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf zu lösen. Der Vorverkauf findet immer jeden Tage im voraus an der Theaterkasse und den bekannten Vorverkaufsstellen statt.

Zentraltheater-Restaurant. Deute, Freitag, sowie Sonnabend und Sonntag wird in den gesamten Räumen des Zentraltheater-Restaurants ein großes besichtigtes Buffet gegeben. Die Räume sind mit einer großartigen, von dem Kunstmalers des Zentraltheaters, Vogeler, gemalten Dekoration ausgestattet und mit frischen Lammbraten und Hühner und Wäbner in den herrlichen Farben ausgefächelt. Für die Unterhaltung der Gäste sorgen die Kapelle des hervorragenden Kapellmeisters Jean R. Reago sowie eine bayerische Bauernkapelle; in einer besonders hübschen und ein hübscher Spieler die Gäste belustigen. Für lustige Vorträge ist der beliebte Komiker des Zentraltheaters, Karl Waterbrat, gewonnen worden. Außerdem sind viele Ueberrassungen vorgesehen. Zum Ausschank gelangt das berühmte Reichsbräu-Doppelkornbier. Am Sonnabend und Sonntag findet im ganzen Saal ein großes Tanzvergnügen statt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Februar 1926.

Große Funktionärsitzung der Partei.

Am Mittwochabend versammelten sich im „Apollosaal“ die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei zur Besprechung der organisatorischen Aufgaben, die aus der Bewegung für den Volkseinsatz über die Fürstentragung erwachsen.

Der Vorsitzende, Genosse Wittmaack, gab dann, ohne auf die sachliche Seite der Fürstentragung bzw. enteignungsfrage näher einzugehen, eine Schilderung der wahltechnischen und organisatorischen Aufgaben zum Volkseinsatz.

In der Aussprache weist der Genosse Schumacher auf die Notwendigkeit allergrößter Kraftanstrengung hin, die Voraussetzung für den Erfolg ist.

Im Schlusswort fordert der Genosse Wittmaack nochmal auf, alle Kräfte anzuspannen, denn zur Abstimmung steht die Frage Monarchie oder Republik?

Bedürftigkeit und Kriegsfolge.

Diese beiden Punkte maßen heute manchem Erwerbslosen noch viel Kopfschmerzen. Die hohe Reichsregierung hat die Notwendigkeit der Bezeitigung dieser rückständigen und wichtigsten Begriffe immer noch nicht eingesehen.

Zu welchen unhaltbaren Zuständen diese „Meklung“ geführt hat, kann man erst ermessen, wenn man sich die verschiedensten Erlasse, Verfügungen usw. der Reichsbehörden und der nachgeordneten Dienststellen etwas näher ansieht.

In zahlreichen anderen Fällen wurde die Erwerbslosenunterstützung, besonders in kleineren Städten abgelehnt, weil bei fünf Personen in der Familie noch jemand 22 Mark Wochenlohn hatte oder weil ein Schwein und ein paar Hühner vorhanden waren.

Es darf dabei darauf hingewiesen, daß es offenbar sein wird, den ausstehenden Personen eine wohlwollende Handhabung der Vorschriften über die Bedürftigkeit gegenüber den erwerbslosen Angehörigen nahezu legen.

Es wäre nämlich möglich, daß der Minister handeln, wenn er an früheren Zeitspoken bei Beginn kleinerer Lept' erwidern würde und sagt, daß er unter „geringer Spannung“ versteht.

Trotz dieser vielleicht wohlgemeinten Empfehlung des Ministers sind doch wieder bei Auslegung des Bedürftigkeitsbegriffs Tür und Tor geöffnet. Die höher bezahlten Angestellten werden ja nun Gelegenheit haben, im eignen Interesse, zusammen mit allen andern Arbeitnehmern, gegen die unsogiale Bedürftigkeitsfrage Sturm zu laufen und sie begraben zu helfen.

Mindestens ebenso unverständlich ist der Begriff „Kriegsfolge“ — 7 Jahre und mehr nach dem Kriege! Auch in Beurteilung dieses Punktes gehen die Ansichten der zuständigen Stellen keineswegs konform.

Darum ist es höchste Zeit, daß sich die Reichsregierung den veränderten Verhältnissen anpaßt. Entweder betreibt sie ernstlich die Einführung der Arbeitslosenversicherung unter Ausschaltung der beiden vorgenannten unzeitgemäßen Bestimmungen oder sie ändert für den Uebergang noch jetzt die Verordnung vom 16. Februar 1924 und streicht im § 3 die mit Recht viel angegriffenen und unklaren Redewendungen über Bedürftigkeit und Kriegsfolge.

Weiße Woche.

Weiße Wäsche... Es gibt Herrschaften, deren sterblicher Leib ist immer mit blütenweißer Wäsche bedeckt, trotzdem kommen sie häufig in Verdacht, keine saubere Wäsche zu tragen.

Bei der Wäsche, überhaupt „Textilien“ eine so überragende Stelle im Leben des Kulturmenschen spielen, deshalb war auch zu alten Zeiten das Textilgewerbe der Hauptpfeiler der Wirtschaft.

Mit dem Wachstum der Bevölkerung, mit der Gründung von Städten, mit dem Beginn des Handels nahm die Zeit ihren Anfang, in der sich auch die Männer mit Weben beschäftigten. Das Weben wurde zum Handwerk. Ein weiterer Fortschritt waren die Spinnstühle, welche die schwere Arbeit der Spinnstühle an den Fräuler stellten.

Die Produkte der Spinnerei und Weberei sind stets in der Hauptsache das ureigenste Gebiet der Frau geblieben. Die Frau hat in der Regel heute auch noch am meisten „Sachverstand“ in Webwaren. Die Frau weiß wohl das Gute vom Kinderwertigen zu unterscheiden.

Nun ist ja gerade in diesen Tagen „große Zeit“ für die Frau, die Geschäfte machen „Weiße Wochen“. Gewaltige weiße Gebirge, Felsen, groteske Samwerke türmen sich in den Schaufenstern der Geschäftshäuser.

Die Weiße Woche wird nicht nur in den Schaufenstern und Verkaufsstellen sichtbar. Im Abend sprechen und leuchten die Straßen. Die Weiße Woche läßt Lichtstrahlen entzünden.

Vom Elbe-Wasserstraßen-Beirat.

Der Schiffsfahrtausschuß des Elbe-Wasserstraßen-Beirats hat am 27. Januar in Magdeburg zur Beratung der in der kommenden Februar-Tagung der internationalen Elbe-Schiffahrt-Konvention zur Verhandlung kommenden Gegenstände zusammengetreten.

Bei der Besprechung der Verordnung über die Haier-Ingang der Elbschiffe legen die Vertreter der Reichsregierung

Wert darauf, daß diejenigen Schiffe, welche ein Zeugnis der Transport-Versicherungs-Gesellschaften über die Tauglichkeit des Schiffes und seine ausreichende Ausrüstung beibringen, von der behördlichen Nachuntersuchung befreit bleiben.

Dem auf Veranlassung der Elbkommission geprüften Vorschlag, die Posten der Kommission ganz oder teilweise aus den Hafenabgaben zu decken, würde von dem Schiffsfahrtausschuß lebhaft widersprochen.

Die neue Großmacht.

Die Körperkulturbewegung und das Interesse am Sport hat heute eine beträchtliche Ausbreitung erreicht, daß zu Recht behauptet werden kann, daß die Antike weit überflügelt ist.

Die Olympiade wurde gefilmt. Der Regisseur Wilhelm Prager, der Schöpfer des Films „Wege zu Kraft und Schönheit“, hat dies Werk geschaffen. Es kam ein Film zutage, der wie kein anderer geeignet ist, für die sportliche Betätigung neuer begeisterte Anhänger zu werden.

Die Olympiade wurde gefilmt. Der Regisseur Wilhelm Prager, der Schöpfer des Films „Wege zu Kraft und Schönheit“, hat dies Werk geschaffen. Es kam ein Film zutage, der wie kein anderer geeignet ist, für die sportliche Betätigung neuer begeisterte Anhänger zu werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Mitgliederbestand 23. Januar 1926: 31 918 m. 28 172 w. zuf. 60 090

Zugang v. 25. 1. b. 30. 1. 1926 1 651 407 2 058

Abgang 586 474 1 060

Bestand am 30. Januar 32 983 28 105 61 088

Arbeitsunf. Kranke 23. Januar 1926: 2 014 m. 1 210 w. zuf. 3 224

Zugang v. 25. 1. b. 30. 1. 1926 355 301 656

Abgang 525 222 807

Bestand am 30. Januar 1 844 1 229 3 073

oder 5,03 Prozent (5,45 Prozent) der Gesamtmitgliederzahl.

Eingetretene Wochenhilfefälle wurden im Laufe der Woche insgesamt 54 (39) gemeldet.

Wohnveränderungsanfragen waren zusammen 91 (122) neu zu bearbeiten.

Rechtsanwalt Dr. Säger (München) spricht heute (Donnerstag) abend 7 Uhr im „Willemspark“ über „Die Frau im neuen Strafrecht“.

Auslegung des Bebauungsplans für den Großen Werder. Auf Grund des Fluchtliniengesetzes ist der Bebauungsplan für den Großen Werder in bezug auf den nördlichen Teil der Gartenstraße — zwischen dem Verbindungsweg nach der Zollstraße und der Marktgrabenstraße — durch Verringerung der Straßbreite abgeändert.

Ausstellung von Amateur-Photographen. Im Wirtschaftsamte der Stadt Magdeburg fand vor einigen Tagen eine Ausstellung statt, zu der Vertreter des Photographischen Klubs Magdeburg, der Photographischen Gesellschaft Magdeburg und Photo-Vereinigung Sonne geladen waren.

Tariffreit im Bankgewerbe. Die vom Reichsarbeitsminister von Amts wegen beantragten Schlichtungsverhandlungen haben unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Kuttig stattgefunden.

Förderung hervorragend begabter unbemittelter Volksschüler. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung, betreffend die Förderung hervorragend begabter, aber unbemittelter Volksschüler und Volksschülerinnen, hat das Reich für diese Zwecke den Ländern Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Schiffsfahrtausschuß des Elbe-Wasserstraßen-Beirats hat am 27. Januar in Magdeburg zur Beratung der in der kommenden Februar-Tagung der internationalen Elbe-Schiffahrt-Konvention zur Verhandlung kommenden Gegenstände zusammengetreten.

Bei der Besprechung der Verordnung über die Haier-Ingang der Elbschiffe legen die Vertreter der Reichsregierung

Wert darauf, daß diejenigen Schiffe, welche ein Zeugnis der Transport-Versicherungs-Gesellschaften über die Tauglichkeit des Schiffes und seine ausreichende Ausrüstung beibringen, von der behördlichen Nachuntersuchung befreit bleiben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Februar 1926.

Große Funktionärsitzung der Partei.

Am Mittwochabend versammelten sich im „Apollosaal“ die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei zur Besprechung der organisatorischen Aufgaben, die aus der Bewegung für den Volksentscheid über Fürstenernteignung erwachsen.

Der Vorsitzende, Genosse Wittmaack, gab dann, ohne auf die sachliche Seite der Fürstenernteignungs- bzw. enteignungsfrage näher einzugehen, eine Schilderung der wahltechnischen und organisatorischen Aufgaben zum Volksentscheid und ging dann auf die kommunizistischen Agitationsmaßnahmen ein.

In der Aussprache weist der Genosse Schumacher auf die Notwendigkeit allergütigster Kraftanstrengung hin, die Voraussetzung für den Erfolg ist.

Im Schlußwort fordert der Genosse Wittmaack nochmal auf, alle Kräfte anzuspannen, denn zur Abstimmung steht die Frage Monarchie oder Republik?

Bedürftigkeit und Kriegsfolge.

Diese beiden Punkte machen heute manchem Erwerbslosen noch die Kopfwehmerzen. Die hohe Reichsregierung hat die Notwendigkeit der Beseitigung dieser rückschrittlichen und antisozialen Begüsse immer noch nicht eingesehen.

Zu welchen unhaltbaren Zuständen diese „Reglung“ geführt hat, kann man erst ermessen, wenn man sich die verschiedensten Gattungen, Verfügungen usw. der Reichsbehörden und der nachgeordneten Dienststellen etwas näher ansieht.

Die Beispiele von sehr, sehr kleinlicher Auffassung der Bedürftigkeitsfrage lassen sich beliebig vermehren. Auf Grund dieser lächerlichen Tatsachen haben z. B. die Angestellten allen Grund, die Entbeziehung der höher bezahlten in die Erwerbslosenfrage mit außerordentlichen Bedauern anzunehmen.

Ich darf dabei darauf hinweisen, daß es erforderlich sein wird, den zuständigen Behörden eine wohlwollende Handhabung der Vorschriften über die Bedürftigkeit gegenüber den erwerbslosen Angehörigen nahezu legen.

Es wird nicht richtig wäre der Minister handelte, wenn er zu lauten Protesten den Begriff „Arbeitslos“ erkläre und sage, was er unter „sozialer Grippe“ versteht.

Woh dieser vielleicht wohlgemeinten Empfehlung des Ministers sind doch wieder der Auslegung des Bedürftigkeitsbegriffs Tür und Tor geöffnet. Die höher bezahlten Angestellten werden ja nun Gelegenheit haben, im eigenen Interesse, zusammen mit allen andern Arbeitnehmern, gegen die unsoziale Bedürftigkeitsfrage Sturm zu laufen und sie begraben zu helfen.

Mindestens ebenso unverständlich ist der Begriff „Kriegsfolge“ — 7 Jahre und mehr nach dem Kriege! Auch in Beurteilung dieses Punktes gehen die Ansichten der zuständigen Stellen keineswegs konform.

Darum ist es höchste Zeit, daß sich die Reichsregierung den veränderten Verhältnissen anpaßt. Entweder betreibt sie ernstlich die Einführung der Arbeitslosenversicherung unter Ausschaltung der beiden vorgenannten unzeitgemäßen Bestimmungen oder sie ändert für den Übergang noch jetzt die Verordnung vom 16. Februar 1924 und streicht im § 3 die mit Recht viel angegriffenen und unklaren Redewendungen über Bedürftigkeit und Kriegsfolge.

Weiße Wäsche.

Weiße Wäsche... Es gibt Herrschaften, deren fleiblicher Leib ist immer mit blütenweißer Wäsche bedeckt, trotzdem kommen sie häufig in Verdacht, keine saubere Wäsche zu tragen.

In dieser Symbolik zeigt sich aber auch, welche große Bedeutung der Mensch der wirtlichen weißen Wäsche gibt. Und es ist deshalb zu verstehen, daß die Hausfrau besonders stolz ist, wenn ihr Wäschejahr gut bestellt ist.

Reiz die Wäsche, überhaupt „Textilien“ eine so überragende Stelle im Leben des Kulturmenschen spielen, deshalb war auch zu alten Zeiten das Textilgewerbe der Hauptstütze der Wirtschaft.

„Sie geht mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen“ heißt es da. Auch Moses hat bereits ein Verbot gegen das Vermischen von Wolle mit Flachs erlassen.

Mit dem Wachstum der Bevölkerung, mit der Gründung von Städten, mit dem Beginn des Handels nahm die Zeit ihren Anfang, in der sich auch die Männer mit Weben beschäftigten. Das Weben wurde zum Handwerk. Ein weiterer Fortschritt waren die Spinnstühle, welche die schlechte Arbeit der Webstühle an den Fräulein stellten.

Die Produkte der Spinnerei und Weberei sind stets in der Hauptsache das ureigenste Gebiet der Frau geblieben. Die Frau hat in der Regel heute auch noch am weissen „Schoßerband“ in Webwaren. Die Frau weiß wohl das Gute vom Mindertwertigen zu unterscheiden.

Kun ist ja gerade in diesen Tagen „große Zeit“ für die Frau, die Geschäfte machen. „Weiße Wäsche“ gewaltige weiße Gebirge, Felten, groteske Bauwerke türmen sich in den Schaufenstern der Geschäftshäuser.

Die Weiße Wäsche wird nicht nur in den Schaufenstern und Verkaufshallen feilbar. Am Abend vor und während der Stroge. Die Weiße Wäsche läßt Lichtmädchen entstehen. Die Strognäher werden allmählich verdrängt durch die Fülle der Geschäfte, die ihre Stroge am Abend bieten, wenn besondere Geschäftstage angebrochen sind.

Vom Elbe-Wassertragen-Beirat.

Der Schiffsfahrtausschuß des Elbe-Wassertragen-Beirates hat am 27. Januar in Magdeburg zur Beratung der in der kommenden Februar-Tagung der internationalen Elbe-Schiffsfahrtausschüsse zur Verhandlung kommenden Gegenstände zusammen.

Bei der Verhandlung der Verhandlung über die Haierung der Elbschiffe legen die Vertreter der Haierung

Wert darauf, daß diejenigen Schiffe, welche ein Zeugnis der Transport-Versicherungs-Gesellschaften über die Tauglichkeit des Schiffes und seine ausreichende Ausrüstung beibringen, von der behördlichen Nachuntersuchung befreit bleiben.

Dem auf Veranlassung der Elbekommission geprüften Vorschlag, die Kosten der Kommission ganz oder teilweise aus den Hafengebühren zu decken, wurde von dem Schiffsfahrtausschuß lebhaft widersprochen.

Die neue Großmacht.

Die Körperkulturbewegung und das Interesse am Sport hat heute eine derartige Ausbreitung erreicht, daß zu Recht behauptet werden kann, daß die Antike weit überflügelt ist.

Im Juli des vergangenen Jahres fand zu Frankfurt a. M. die erste internationale Arbeiter-Olympiade in Deutschland statt. Hunderttausende von Teilnehmern aller Nationen gestalteten diese Olympiade zu einem Ereignis, wie man es bisher noch nie gesehen hat.

Die Olympiade wurde gefeiert. Der Regisseur Wilhelm Prager, der Schöpfer des Films „Wege zu Kraft und Schönheit“, hat dies Werk geschaffen. Es kam ein Film zustande, der wie kein anderer geeignet ist, für die sportliche Betätigung neue begeisterte Anhänger zu werben.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Table with 3 columns: Date, Members, and Amount. Rows include membership statistics for January 1926 and 1925, and financial data for January 1926.

Eingetretene Wochenhilfsfälle wurden im Laufe der Woche insgesamt 54 (89) gemeldet.

Lohnveränderungsanträge waren zusammen 91 (122) neu zu bearbeiten.

Rechtsanwalt Dr. Süniger (München) spricht heute (Donnerstag) abends 7 Uhr im „Wilhelmspark“ über die Frau im neuen Strafrecht.

Auslegung des Bebauungsplans für den Großen Werder. Auf Grund des Fluchtliniengefüges ist der Bebauungsplan für den Großen Werder in bezug auf den nördlichen Teil der Gartenstraße — zwischen dem Verbindungsweg nach der Poststraße und der Margrafenerstraße — durch Verringerung der Straßenbreite abgeändert.

Ausstellung von Amateur-Photographen. Im Wirtschaftsamt der Stadt Magdeburg fand vor einigen Tagen eine Besprechung statt, zu der Vertreter des Photographischen Klubs Magdeburg, der Photographischen Gesellschaft Magdeburg und Photo-Vereinigung Sonne geladen waren.

Tarifstreit im Sattlergewerbe. Die vom Reichsarbeitsminister von Amts wegen beantragten Schlichtungsverhandlungen haben unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Rüttig stattgefunden.

Forderung hervorragender befähigter unbemittelter Volksschüler. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung, betreffend die Förderung hervorragender befähigter, aber unbemittelter Volksschüler und Volksschülerinnen, hat das Reich für diese Zwecke den Preußen der Unterrichtsminister durch einen solchen erlangten Erlaß regelt.

**Unsere
bekanntesten Wäsche-Stoffe**

Leinwand	mittlerer Ware	Meter	45
Leinwand	80 cm breit, tolle Gebrauchsware	Meter	58
Leinwand	für alle Wäschezwecke geeignet	Meter	65
Leinwand	für feine Selbstwäsche geeignet, 80 cm br.	Meter	75
Leinwand	für alle Wäschezwecke geeignet, 80 cm br.	Meter	78
Leinwand	gute, gerauhete Qualität, 80 cm breit	Meter	88

Weisse Stoffe für Bettwäsche

Leinwand	Rissenbreite	Meter	82
Leinwand	Dedenbreite	Meter	1.38
Satin-Streifen	Rissenbreite	Meter	1.30
Satin-Streifen	Dedenbreite	Meter	2.15
Damast	Rissenbreite	Meter	1.45
Damast	Dedenbreite	Meter	2.40

Lakenstoffe

Hausstuch	für Bettlaken, volle Breite	Meter	1.70
Hausstuch	für Bettlaken, 150 cm breit, dankbare Qualität	Meter	1.95
Bettstuch-Halbbleinen	empfehlenswerte Qualität	Meter	2.95
Bettstuch-Halbbleinen	150 cm br., mit verst. Mitte	Meter	3.40

Taschentücher

Taschentücher	für Herren, Blau, weiß und mit bunten Ranten, mit kleinen Schönheitsfehlern	18
Taschentücher	für Herren, weiß und bunt gemischt, gute Qualität	25
Taschentücher	für Herren, Malo-Battif, mit Hohlbaum, in modernen Mustern mit kl. Schönheitsf.	55

Taschentücher	mit gestickter Gde, 8 Stück im Karton Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Serie 5	0.08 0.05 0.05 1.95 1.95 2.45
---------------	---	-------------------------------

Taschentücher	für Kinder, weiß mit bunten Ranten oder kariert, mit kleinen Schönheitsfehlern	10
Taschentücher	für Damen, Battif, mit Hohlbaum, extra groß, mit kleinen Schönheitsfehlern	18

Taschentücher	mit gest. Gde, 8 Stück, auf Platten aufgem. Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Serie 5	0.95 1.95 1.95 2.45 2.95
---------------	---	--------------------------

Masken-Atlas	ca. 60 cm breit	Meter	2.20
--------------	-----------------	-------	------

Kunstseid. Trikot	ca. 140 cm breit	Meter	2.80
-------------------	------------------	-------	------

Wachseide	weiß, doppeltbreit	Meter	3.20
-----------	--------------------	-------	------

Gabardine	weiß, reine Wolle, 130 cm breit	Meter	7.90
-----------	---------------------------------	-------	------



Weisse Woche

— Soweit Vorrat! —

Handarbeiten

Taschentuch	gezeichnet	10
Quadrate	Rech- und Kreuzstich-Bezeichnung	25
Spitzenschoner	auch als Nachttischdecke geeignet	45
Mitteldecke	Rech und Nischen gezeichnet	85

Gerstenkorn-Handtuch	gefärbt und ge- bündert	58
Jacquard-Handtuch	weiß, gef. u. geb.	95
Jacquard-Handtuch	farbl., gef. u. geb.	1.10

Herren-Artikel

Vorhemden	weiß Ripps, unterfüttert	58
Sportserveteure	weiß Ripps und weißfarbig gestreift	75
Schillerkragen	weiß Ripps, unterfüttert	95
Knaben-Sporthemden	mit Schillerkragen und Tasche, in allen Größen vorrätig	1.55
Herren-Oberhemd	weiß, mit unterfütterter Rippsbrust, mit festen oder Umschlagnmanschetten	5.50
Herren-Garnitur	seinfarbig, Jade und Soje	4.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Trägern und Salette oder Hohlbaum	Mt. 1.25	95
Damen-Hemden	mit Trägern, mit breiter Stickeret	Mt. 1.85	1.45
Damen-Hemden	mit voller Äffel, aus kräftigem Hemdentuch, mit breiter Stickeret	Mt. 3.85	1.95
Hemdosen	Windelform, mit Hohlbaum	Mt.	2.75
Hemdosen	Windelform, aus kräftigem Hemdentuch, mit breiter Stickeret	Mt. 5.75	3.95
Hemdosen	aus Malo-Battif, mit Koppel-Einsatz und Spitze	Mt.	6.75
Nachthemden	Schlupfform, mit breiter Stickeret	Mt. 4.85	3.45
Nachthemden	aus feinfädigen Wäschestoffen, mit schönen Stickereten	Mt. 7.85	5.75
Prinzessbrücke	mit Hohlbaum oder im Stoff gestickt	Mt. 3.85	2.75

Tischtücher, Servietten, Handtücher

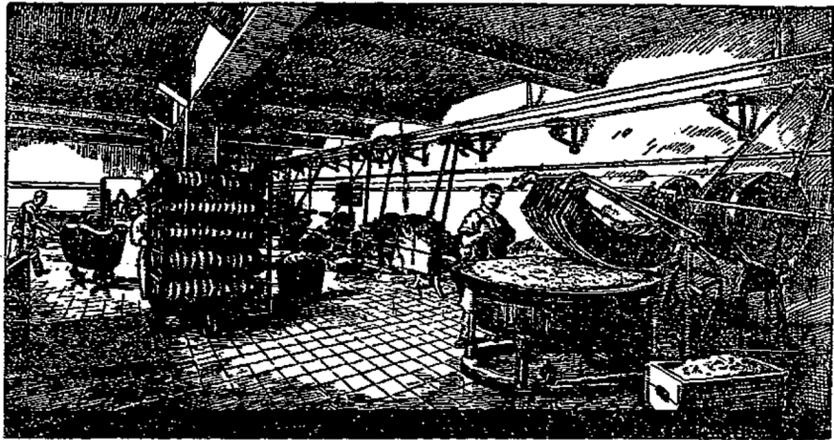
mit kleinen Schönheitsfehlern
außerordentlich billig!

Spitzen und Stickereien

Wäsche-Stickerei	für Hemden	Stück = 4,50 Meter für	48
Wäsche-Stickerei	schöne Muster	Stück = 4,50 Meter für	75
Unterrock-Stickerei	verschiedene Breiten	Meter	85
Wäsche-Stickerei und -Einsatz	passend	Stück = 4,50 Meter für	1.35
Maschinen-Koppel-Spitzen und -Einsatz	passend 8-Meter-Stück für 1.25 5-Meter-Stück für		45
Hemdenpasssen	aus Stickeret	98 88	aus Koppelspitze 88

Länge & Münzer
Breitenweg 51/52

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H.



Achtung! Fleisch- und Wurstwaren noch billiger!

Reiches Schweinefleisch in allen Lagern

Bauch	1.05	Notwurst II	0.84
Carbonade	1.15	Leberwurst	1.30
Raden und Blatt	1.15	Sülze	1.30
Raden, gef.	1.20	Bratwurst	1.50
Bütel	0.80	Bratwurst, polnische	1.50
Holmen	1.10	Reiswurst, roh	1.50
Holmenquatz	1.20	Reiswurst, gefochte	1.50
Notwurst I	1.30	Falg	0.50

Prima Kinder-Gefrierfleisch

Filet und Konraden	80 Pf.	Knackbeef u. hohe Rippe	70 Pf.
Braten	80 Pf.	Rohfleisch	58 Pf.

Die Werke Gustav Freytags

seit 1. Januar freigegeben!

Wir können darum folgendes beispiellose Angebot machen:
4 Bände.

Soll und Haben, Roman, 784 Seiten.
Ingo und Ingerabau (Die Ahnen), 320 Seiten.
Das Nest der Baumkönige (Die Ahnen), 288 S.
Die verlorenen Handschrift 704 Seiten.

Jeder Band enthält die vollst. Ausgabe ungekürzte Ausgabe.

Halbleinen-Einband, farbiger Umschlag.

Jeder Band statt 3.00 Mt. nur 1.90 Mt.

Memberverkauf für Magdeburg!

Endlich ist jedem die Beschaffung dieser Meisterwerke deutscher Literatur möglich!

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg. Modernes Antiquariat.

Mein Bieferwerk veranstaltet keinen Inventur-Ausverkauf

Um jedoch aufre in Preis und Qualität konkurrenzlosen Fabrikat in noch weiteren Preisen einzuführen, vergütet aber mein Bieferwerk

bis zum 15. Februar einschließlich
15 Prozent

auf sämtliche Barkäufe Biefere gegen bequeme Teilzahlungen

1 Holzbestieller } zusammen Markt 50
1 Stahlmatratze }
1 Aufkammtrage }

Holzbestieller in eigen. aus-
baum gen. v. 25 Mt. an
Metallbetten v. 27 Mt. an
Rinderbetten, Holz u. Metall v. 30 Mt. an
Aufkammtragen v. 13 Mt. an
Stahlmatratzen v. 12 Mt. an
Chaiselongues v. 38 Mt. an
Sofas v. 75 Mt. an
Federbetten, la. Julett. v. 27 Mt. an
Rieder- und Büfchelhörner, Rücken
angeth. billig.

Spezialität: Komplett Schlafzimmer.

Fabriklager: Magdeburg, Tischlerstr. 11, 11

Vertreter: **Wilh. Heil**

Rein Laden.

Auswärtige Interessenten wollen Katalog verlangen.

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Excelsior-, Stowar-, Diamant- und Panther-Fahrräder

Waschmaschinen, Wringmaschinen Ersatzteile, Reparaturen — Teilzahlungen gestattet —

Fahrradhaus Alb. Brennecke

Magdeburg-Wilhelmstadt, Gr. Diedericher Straße 23. Fernspr. 4789.

Schönebed. Schönebed.

Sente Donnerstag Großes

Schlachtfest

Von nachmittags 6 Uhr an alle Sorten fetter Wurst

in la. Qualität nach vorherg. Art, von manchen ist die beliebte Pottfusse, Gaderpeter.

Theodor Steber, Republikstr. 36 (Kaltwasser)



Militärstrafgesetz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung des Reichstags richtete am Mittwoch der Präsident einen von warmem Empfinden getragenen Glückwunsch an die Bevölkerung der Kölner Zone, die jetzt vom Druck der fremden Besatzung befreit sei.

Der Präsident teilt darauf mit, daß der Abgeordnete von Richthofen (Dt.-natl.) sein Mandat niedergelegt hat.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung eines von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurfs zur steuerlichen Erleichterung wirtschaftlich notwendiger Betriebszusammenhänge.

Abg. v. Hammer beantragte die Ueberweisung an den Steuerauschuß. Nach Bemerkungen des Abg. Neubauer (Komm.) und eines Regierungsvertreters wird der Gesetzentwurf an den Steuerauschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Vereinfachung des Militärstrafrechts. Ueber die Ausschussberathungen berichtet Abg. Dr. Panamann (Dt.-natl.).

Abg. Dr. Barth (Dt.-natl.) hält die Beschlüsse für so weitgehend, daß die Disziplin in der Truppe eine bedeutende Förderung erfahren könnte. Das treffe besonders auf Wachbergern und Beleidigungen von Vorgesetzten zu.

Abg. Buchholz (Ztr.) begrüßt die Vorlage, weil sie das Militärstrafrechtsverfahren wesentlich vereinfache. Es liege im Interesse der Reichswehrsoldaten, daß die kleineren Vergehen schnell abgeurteilt werden.

Abg. Landsberg (Soz.): Die Vorlage bringt einige Milderungen gegenüber dem bisherigen Zustand, aber die Sozialdemokratie wünscht noch weitere Erleichterungen durchzuführen.

Die Vorlage bringt einige Milderungen gegenüber dem bisherigen Zustand, aber die Sozialdemokratie wünscht noch weitere Erleichterungen durchzuführen. Es kommt uns vor allem darauf an, daß Disziplinarstrafen nicht eher vollstreckt werden, bis sie rechtskräftig geworden sind.

Der Abgeordnete Barth hatte behauptet, daß durch die Bestimmungen gegen das Duellwesen die Reichswehr unter ein Ausnahmewort gestellt werde. Das ist falsch, aber in anderer Beziehung besteht ein Ausnahmewort für die Angehörigen der Reichswehr.

bei dem Soldaten unter 18 Jahren.

weg. Man sagt, man habe bei den Soldaten keinen Unterschied machen. Es ist doch aber ein Unterschied, daß ein junger Soldat wegen eines Verstoßes nach dem bürgerlichen Strafrecht nur zu einer Maximalstrafe von 16 Jahren Gefängnis verurteilt werden kann, während das gleiche Verbrechen bei einem Soldaten wegen eines mit dem Tode bedrohlichen militärischen Vergehens zum Tode verurteilt werden muß.

Wir müssen endlich auch dazu kommen, die Zeit der Soldatenstrafverfahren zu beschleunigen. In solchen Fällen muß unbedingt rasch mit der Strafe verfahren werden, und auch auf Dienstentlassung erkannt werden. Wenn ein Soldat sich die bürgerlichen Strafen wegen des Vergehens gefallen lassen muß, dann kann sich bei ihm kein Ehrgefühl mehr entwickeln.

Der Abgeordnete Barth hat sich nicht abgeäußert, indem er erst meinte, das Duell sei im nächsten Augenblick aber fertig, das Duell kann niemals ausgesetzt werden. Wir haben uns so weitgehend, daß die Bestimmungen gegen den Duellwahn aufzuheben. Bei einem Soldaten gegen den Duellwahn muß die Strafe sein. Es liegt bereits eine Entlassung und ebenso ein Ausschluss vor, wenn der gleiche Grund in der Zeit der Strafe vorliegt, dann sind beide Strafen zu vereinbaren.

die ihn beraten, aus der „alten guten Armee“ stammen. (Einige sozialdemokratische Abgeordnete rufen unter Hinweis auf die hinter den Regierungspulsen stehenden Offiziere: „Sie schmunzeln über den Redner!“)

Wir können an das Wunder nicht glauben, daß die Anschauungen dieser Herren jetzt verschwunden sind. Dazu kommt noch, daß wir in der jetzigen schweren Zeit es nicht erlauben können, daß Menschenleben für Karotten eingesetzt werden. Mit der Beseitigung des Duellwesens muß endlich Ernst gemacht werden.

Abg. Roth (Komm.): Der Reichswehrminister Dr. Gessler behauptet von sich, daß er Demokrat und Republikaner sei, aber seine Handlungen lassen wenig davon spüren. Die zur Beratung stehende Vorlage bedeutet einen Vorstoß zur militärischen Restauration in Deutschland.

Vizepräsident Nießner erteilt dem Abg. Roth einen Ordnungsruf, weil er den Reichswehrminister „Stehaufmännchen“ genannt hat.

Abg. Hampe (Wirtschaftl. Vgg.) spricht sich gegen das Duellwesen aus.

Abg. Fricke (Döhl.) lehnt die Vorlage ab, wenn die Bestimmung über die Dienstentlassung bei Duellvergehen nicht herauskomme. Abg. Loibl (Wahr. Vp.) stimmt unter der Voraussetzung, daß die schärfere Bestrafung des Duells auch in das Strafgesetzbuch kommt, der Vorlage zu.

Reichswehrminister Gessler gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gesetzentwurf allgemeine Zustimmung gefunden sei. Wenn auch die Neuordnung des Strafgesetzbuchs und der Militärstrafordnung bevorstehe, so hätten doch einige dringende Fälle vorweg erledigt werden müssen. Der Minister legt vor allem den größten Wert darauf, den Geist der Truppe zu heben und

Werbst für Wahrheit und Freiheit! Werbst für die „Volksstimme“!

Strafen so wenig wie möglich zu verhängen. Zu seiner Genugtuung könne er feststellen, daß im vergangenen Jahre die Zahl der Strafen um 50 Prozent zurückgegangen sei. Er sei ein Gegner des Duells und er würde es begrüßen, wenn man sich allgemein auf den Standpunkt stelle, daß alle Personen, die in öffentlichen Diensten stehen, wegen Duellvergehens mit Entlassung aus dem Dienste bestraft werden.

Reichsjustizminister Metz erwidert gleichfalls um Ablehnung der Bestimmung auf Dienstentlassung, da man jetzt nicht eine Materie für eine einzelne Klasse von Beamten herausheben könne, die später allgemein geregelt werden solle.

In der Einzelberatung wird die Vorlage unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Ohne Anspitze wird der Gesetzentwurf auch in dritter Beratung erledigt. Es stimmen 167 Abgeordnete mit Ja, 137 mit Nein, das Gesetz ist also angenommen. Die Kommunisten stimmen mit den Reichsparteien gegen das Gesetz.

Um 7 1/2 Uhr verläßt Präsident Lobe die Sitzung auf Donnerstag mittags 1 Uhr. Auf Antrag des Abg. Müller (Franken, Soz.) wird gegen die Stimmen der Reichsparteien beschlossen, den Antrag auf Veränderung des Strafgesetzbuchs, wonach bei Duellvergehen von Angeestellten in öffentlichen Diensten auf Dienstentlassung erkannt werden kann, mit auf die Tagesordnung zu setzen.

Miswirtschaft bei der Reichsbahn.

Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde am Mittwoch bei der Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums ein Antrag, den Reichswirtschaftsausschuß aufzugeben, abgelehnt. Bei dem Kapitel Reichsbahn wies der Berichterstatter auf den merkwürdigen Standpunkt der Verwaltung hin, die glaubt, keine Haushaltsbilanz vorlegen zu brauchen.

Die Finanz- und Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft fordere stärkere Kritik heraus. Sie zögeln die leitenden Direktoren das Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehälter. Dabei würden Repräsentationsausgaben in unerhörter Höhe gemacht, in Hinterbühnen Bierabende für 3600 Mark gegeben und Reichsbeamten für leitende Beamte zum Preise von 8000 Mark auf das Konto Repräsentationskosten gesetzt.

Auf der andern Seite verlangt die Reichsbahngesellschaft Darlehen aus der Reichskasse. Aus Steuernmitteln sind ihr bereits 11 1/2 Millionen gegeben worden.

Der sozialdemokratische Berichterstatter unterstreicht, daß sich die Reichsbahngesellschaft offenbar als unabhängig von der deutschen Wirtschaft- und sozialpolitischen Gesetzgebung betrachte. Während der Schiedsgerichtsverfahren des Reichsarbeitsministeriums wurde, weil angeblich die erforderlichen 20 Millionen nicht vorhanden sind, gab die Gesellschaft ihren leitenden Beamten Weihnachtsgroschensgratifikationen, deren Höhe nach der Anweisung eines Rundschreibens geheimgehalten werden soll.

Der Reichsverkehrsminister verweigerte, daß jemals in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen wie unterlassen habe, auf die Reichsbahngesellschaft unmittelbar einzuwirken. Die Reichsbahngesellschaft hat es aber abgelehnt, für die Durchführung des Schiedsgerichtsverfahrens 20 Millionen entsprechende Abträge von den 28 Millionen zu machen, die für die Leistungslagen borgegeben sind.

Der Reichsarbeitsminister verweigerte, daß jemals in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen wie unterlassen habe, auf die Reichsbahngesellschaft unmittelbar einzuwirken. Die Reichsbahngesellschaft hat es aber abgelehnt, für die Durchführung des Schiedsgerichtsverfahrens 20 Millionen entsprechende Abträge von den 28 Millionen zu machen, die für die Leistungslagen borgegeben sind.

tragen wäre, wenn der größte Unternehmer Deutschlands einfach aus der deutschen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gesetzgebung losgelöst werde. Ein Vertreter der Reichsbahngesellschaft teilte mit, daß das Reich zu den bisherigen 600 Millionen noch weitere 124 Millionen Vorzugsaktien gegen eine Anleihe in den Reichsbahnbonds übernommen habe.

In der lebhaften Aussprache wurde von Rednern aller Parteien scharfe Kritik an dem Verhalten der Reichsbahngesellschaft geübt. Sie sei offenbar bemüht, die Gesetze möglichst zu ungunsten des Reiches und zum Vorteil der leitenden Personen der Verwaltung auszulegen. Auch gegen die Betriebsführung der Reichsbahngesellschaft wurden scharfe Angriffe vorgebracht.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Skandal bei der Reichsbahn.

Aus dem Lohnkonflikt zwischen Reichsbahngesellschaft und Eisenbahnerorganisationen ist nunmehr ein großer Rechtsstreit geworden. Die Juristen der Reichsbahngesellschaft sind der Auffassung, daß Verbindlichkeitsverpflichtungen auf die Reichsbahn nicht angewendet werden dürfen, da diese unter das Reichsbahngesetz gestellt sei.

Das Reichsbahngericht soll also nach dem Wunsch der Reichsbahngesellschaft die Verbindlichkeitsverpflichtung des Reichsarbeitsministeriums als ungültig erklären und unwirksam machen. Das ist nach der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums völlig unmöglich. Das Reichsbahngericht wird den Nachweis führen, daß das Reichsbahngericht für die Entscheidung über die Gültigkeit der Verbindlichkeitsverpflichtung gar nicht zuständig ist.

Gegenüber der Weigerung der Reichsregierung bezüglich der Tarifierhöhung kann sich die Reichsbahngesellschaft klageführend an das Reichsbahngericht wenden. Der Standpunkt der Reichsbahngesellschaft, sie könne von sich aus eine Lohnregelung vornehmen, wenn die Vereinbarung nicht zustande gekommen sei, ist abwegig.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird das Reichsbahngericht, weil es für den Kern der Streitfrage nicht zuständig ist, gar nicht in Aktion treten. Gegen die Rechtsauffassung des Reichsarbeitsministeriums, der sich die Eisenbahnerorganisationen angeschlossen haben, können die Juristen der Reichsbahngesellschaft kein hieb- und stichfestes Argument ins Treffen führen.

Gegenüber der Befürchtung, daß aus dem Konflikt noch ein großer Wirtschaftskampf entstehen werde, erklärt die Reichsbahngesellschaft, daß sie nach dem Reichsbahngesetz die Interessen der Wirtschaft zu wahren habe. „Interessen der Wirtschaft“ — das ist ein sehr unklarer Ausdruck. Die Wirtschaft besteht aus Kapital und Arbeit. Der Arbeit ist aber in der Reichsbahngesetz ein ganz besonderer Schutz zugesichert worden.

Neuer Schiedspruch für das Baugewerbe. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Baufachleute mitteilt, wurde am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, der erstmals die Verlängerung des Tarifmantels bis zum 28. Februar 1927, zweitens eine Gehaltserhöhung für Januar um 4 Prozent, ferner für Februar bis einschließlich September um 5 Prozent gegenüber den bisherigen Sätzen, drittens eine Arbeitszeitregelung bis zum 1. Oktober 1926 vorsieht.

Der Schiedspruch im Kalkbergbau. Die Arbeiter haben den vom Reichsarbeitsminister gefällten Schiedspruch für den Kalkbergbau, der eine geringfügige Lohnerhöhung für die unteren Gruppen vorsieht, abgelehnt. Die Unternehmer haben Verbindlichkeitsverpflichtung beantragt.

Arbeitervertreter auf der Wirtschaftskonferenz. Der Generalsekretär des Völkerverbands hat jetzt offiziell auch den Genossen Max Eggert vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz eingeladen.

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf für die Kopfwäsche. Schenke sich den Preiswert der neuen Doppelpackung Inhalt 2 Beutel, Preis 35 Pfg. - Einzelpackung 20 Pfg.

Wäsche u. Aussteuer

Schlussstage: Freitag Sonnabend Montag

Jahre!

Mengenabgabe vorbehalten!

Verkauf nur soweit Vorrat!

Berufskleidung

Rochholzstücker in Körper	95
Rochmützen in Körper, hohe Form	1.45
Rochschürzen weiß	1.95
Schürzen mit Lab weiß, für Bäcker und Fleischer	1.95
Messel-Mäntel für alle Berufe, mit doppelter Naht und Umlegefragen	5.75
Roch-Jacken prima Körper, allerbeste Verarbeitung	7.75
Kellner-Jacken prima Körper, allerbeste Verarbeitung	7.75
Merzte-Mäntel weiß Körper, allerbeste Verarbeitung	9.85

Herren-Artikel

Sporttragen weiß Ripps	35
Gästragen prima Flach	55
Stehumlegefragen moderne Form, prima Flach	85
Serviteure weiß, weiß Ripps, mit farbigen Streifen	50
Nachthemden Gehältern, mit farbigem Besatz	5.75
Oberhemden weiß, mit Klappmanschetten und Fickelaltenbrust	6.50
Bephir-Oberhemd mit Kragen	7.25
Walo-Bephir-Oberhemd mit 2 Kragen, unterlegte Brust, dezente Streifen	9.50
Weiße Herren-Garnituren „Sanitas Elastica“ Sonderpreis Gr. 4	7.50

Modewaren

Reinseiden Taftband ca. 7 und 11 cm breit	Meter 75	58
Maschinen-Älppelspize und passender Einsatz, ca. 10 bis 18 cm breit	Meter 95	35
Maschinen-Älppelspize in Stoffen von 4 1/2, 7 und 10 Meter	Stück	95
Züllspize weiß, 45 bis 90 cm breit	Meter 2.25	1.25
Kragen, Westen, Jabots	2.25	1.25
Unterrod-Stiderei moderne Muster, 25 bis 35 cm breit	Meter 1.35	45
Stiderei-Hemdenpassien mit Trägern	1.35	48
Reinseiden Chiné-Band moderne Farben, 18 cm br. Meter		1.10

Extra-Angebot in prima Wäschestiderei

Serie	1	2	3	4	5
Meter	15	25	35	45	55

Wäschestoffe

Hemdentuche 80 cm breit, hart-, mittel- und feinsädig	Meter 85	78
Ädverbarchent gebleicht, 80 cm breit	Meter 1.20	95
Malotuch für elegante Wäsche ägyptische Baumwolle	Meter	1.95
Kretoline 160 cm breit für Bettstücker und Ueberlaken	Meter	1.75
Bettuch Areas, ca. 150 cm breit, kräftige Qualität	Meter	2.50
Halbleinen 150 cm breit, gutes schleichendes Fabrikat	Meter	1.35
Bettfatin und Bettdamast Kissenbreite	Meter 1.65	2.10
Bettfatin und Bettdamast Bettbreite	Meter 2.75	78
Bettzeug geblickt	Meter 1.15	82
Kariert Bettzeug unsere Kissenbreite, Hausmarken, Meter	95	1.45
Kariert Bettzeug unsere Bettbreite, Hausmarken, Meter	1.65	2.75
Körper-Zulett rot und rotrotz, Kissenbreite	Meter	2.75
Körper-Zulett rot und rotrotz; Bettbreite	Meter	

Gardinen, Betten, Linoleum

Schleiergardinen dicke, weiche Qualitäten, 80 bis 115 cm	1.45	1.90
Schleiergardinen erste deutsche Fabrikate, 120 bis 150 cm	2.75	2.25
Spannstoffe zu Anfertigungen, 120 bis 160 cm breit	1.80	1.35
Kollostoffe in Körper, Damast, weiß, elfenbein, gold	1.45	1.25
Rüstler-Garnituren 2 Gehälz mit Querschnang, solide Qualitäten	9.25	6.95
Madras-Garnituren steifig	6.95	5.75
Halbtoures jeder Art, große Musterauswahl	6.50	3.50
Mulle Anfertig. u. bunt gemustert	3.25	2.40
Läuferstoffe zweifach, schwere Qual.	2.20	1.55
Borleger doppelseitig gemustert	3.25	2.50
Metallbetten la. Verzierung, schwere Kettensmatratze	32.00	28.00
Polsterauflagen rot Drell, mit Wollanlage, 90x190, 3 teilig	26.50	
Metall-Rinderbetten abklappbar, doppelter Spiralfboden	35.00	27.00
Stieppdecke Charlotte weiß, 12 Sattin, oder Spiegel, Halbweilfüllung	14.50	12.50
Diwanddecken in Seinen, edelartige Kurbederei	6.90	4.50
Sofabezüge in bedruckt, viele Farben, 190 cm breit	5.75	4.60
Diwandbezug in bedruckt, Ripps, schöne Dessins, 190 cm breit	5.40	2.15
Seidenartige Dekorationsstoffe 190 cm breit, prima Qualität	5.40	4.75
Linoleum-Teppiche ohne Kante		
150x200	200x250	250x300
10.50	17.50	21.00
Linoleum-Läufer 90 cm, moderne Ausmutterung	Meter	2.95
Granit-Linoleum durchgemuttert	Meter	5.10

Hand- und Wischtücher

Karierte Wischtücher rot und blau, 50x50 cm	Stück	28
Halbl. Wischtücher 55x75 cm	Stück	38
Reinl. Wischtücher 60x80 cm	Stück	68
Reinl. Küchenl. mit Aufschrift: Keller	Stück	30
Pollertücher weiß und mit Kante	Stück	16
Gewitterhandtücher mit roter Kante, gef. u. geb.	Stück	48
Küchenhandtücher reinl., grau, 48x100 cm	Stück	78
Drellhandtücher weiß und rotgrau gefärbt, gef. u. geb.	Stück	70
Bl. Drell- u. Gewitterhandt. gef. u. geb.	Stück	90
Halbl. Damasthandtücher gef. u. geb.	Stück	95
Reinl. Damasthandtücher geblickt	Stück	1.45

Abteilung Handarbeiten 1. Stock

Kammerhürzen, weiß, m. Bes.	2.25	1.35
Küch.-Handtücher, weiß, m. Bes., gef.	2.25	2.25
Küch.-Tischdecken, weiß, m. Bes., gef.	2.25	2.25
Parade-Handtücher, Hochmutter, gef.	2.25	1.35
Kinderwagen-Decken, gef.	3.00	1.75
Decken, 60x60, Hoch- u. Auschnittm., 1.45	1.10	1.10
Läufer, Hoch- und Auschnittmuster.	2.25	2.25
Rissen, gef., zum Ausfuchen	1.75	1.25

Spizendecken, alle Größen Läufer - Schoner

in großer Auswahl, sehr preiswert!

Echte Älppel-Arbeiten

Große Decken	80.00	60.00	56.00	36.00
Runde Mittelbed.	23.50	15.00	10.00	8.75
Bl. runde Decken	15.00	12.00	7.20	5.80
Mittelbeden	39.00	26.00	21.00	17.50
Quale Decken	35.00	22.00	18.00	11.50
Gardinen- u. Storenspitzen	18.00	9.00		
Spitzen, verschiedene Breiten	3.25	2.00	1.50	
Tablertdecken, rund, obal	3.75	2.40	1.45	
Einzeln. Kotties, rund und	2.60	1.75	1.10	
Eisdecken, zum Ausfuchen	1.75	1.45		

Tischtücher - Servietten

Einzeln. Servietten groß, zum Ausfuchen	60x60 u. 55x55 cm	72	48
Damasttischtücher ganzweiß			2.70
Rüstlerdecken eckig, hübsche Dessins, 120x180 cm br.			5.90
Damasttischtücher mit Schönheitsfesseln	150x200 180x225 145x145 cm	8.75 6.75 4.85	
Halbleinene Jacquardtischzeuge	60x60 130x180 150x160 cm	9.50 4.20 5.40	
Reinleinenene Jacquardtischzeuge	60x60 130x180 150x160 180x225 160x320	1.10 5.60 6.90 9.50 17.50	

1. Stock Damen-Wäsche - Korsetts

Damen-Hemden mit Trägern, Hohlraum oder Stiderei	1.95	1.45
Damen-Hemden schiefelich oder Träger, mit Stiderei und Einsatz	3.95	2.95
Kniebeinkleider geschlossen oder offen, mit Hohlraum oder Stiderei	2.95	1.85
Kniebeinkleider moderne Formen, mit feiner Stiderei oder Valenciennespize	3.85	3.85
Nachthemden Schlupform, mit Hohlraum-Stiderei oder Valenciennespize	4.85	3.95
Hemdhoie Bindelform oder Reformschnitt, Stiderei oder Valenciennespize	4.85	2.95

2. Stock Weiße Seifen

Beißdorn-Zollentenseife	3 Stück	58
Beißenseife	3 Stück	45
Noroseife	Stück	35
Mandelseife	Stück	75
Unterarmen in Hohlraum oder Stiderei	1.25	95
Prinzeß-Unterröde mit Hohlraum oder Stiderei	5.50	3.75
Wäsche-Garnitur Hemd und Bettkleid mit Stiderei	7.50	6.75
Büstenhalter in Tricot oder feinen Stoffen	1.85	1.25
Büstenhalter auf Schurz genäht	1.85	1.65
Büstenhalter weiß Drell oben Gummi und 1 Paar Galler	2.85	2.25
Parterre Lanolinseife mit Pfeilring	3 Stück	95
Weiße Kernseife	250 Gramm	28
Eisenbeinseife	250 Gramm	28
Apotheter-Döring-Seife	2 Stück	50

Weiße Baumwollband 15 mm breit	8 Meter	11
Weiße Leinenband		
10 11 12 15 17 19 mm		
5 Meter	22 24 28 30 35 40	
Weiße Durchzugband	5 Meter	6
Weiße Wäschestücker m. versch. Defen Dugend	12 9	7

Barack

darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag den 4. Februar in Magdeburg („Wilhelmspark“), abends 7 Uhr, eine öffentliche Frauenversammlung stattfindet.

Woltersdorf, Jerichow 2. Die Wirtschaftskrise hat auch in unsern Orte die Zahl der Arbeitslosen sehr groß werden lassen. Als besondere Härte kommt noch hinzu, daß in vielen Fällen auf die Zahlung der Unterstützung kein Anspruch erhoben werden kann, weil die gesetzlichen Bestimmungen die Zahlung nicht zulassen in Fällen, wo der betreffende ein Haus mit wenig Acker sein eigen nennt, oder dort, wo mehrere Personen einen Haushalt bilden und noch einer arbeitet. Wenn auch Reich und Staat in erster Linie für die ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen zu sorgen haben, so ist es doch Pflicht der Gemeinden, zur Verringerung der Not ihr Möglichstes zu tun. Wege müssen gefunden werden, hier helfend eingzugreifen. Dieses kann geschehen, wenn Arbeiten ausgeführt werden, die zum Vorteil der Allgemeinheit dienen. Derartige Arbeiten dürfte auch unsere Gemeinde in solchen Fällen vornehmen können. Es sei hier an die Instandhaltung der öffentlichen Wege und Gewässer erinnert. Ist es im allgemeinen üblich, daß die Verrichtung dieser Arbeit durch Ortsstatut in Sand- und Spanndienste festgelegt ist, so könnten die Arbeiten auch ebensogut von den Arbeitslosen gemacht werden, was der Gemeinde weniger Nachteile brächte, als wenn sie die betreffenden sonstige unterstützt. Es sollte angenommen werden, daß jede Gemeindevertretung in dieser Hinsicht ihr Möglichstes tut, es gibt aber auch Fälle, in denen nicht das Wohlwollen der Gemeindevertretung ausschlaggebend ist, sondern noch der Interessenten vorsteher, der nicht immer der Gemeindevorsteher zu sein braucht. Dieser ist es, der von Beruf stets Landwirt, wenig Verständnis für die Notlage der Bewohner zeigt. In dieser Hinsicht liegt es auch in unsern Orte noch sehr traurig. Der Interessenten vorsteher ist hier ein Landwirt, der es verstanden hat, sich nach der Revolution diesen Posten zu sichern, allerdings erst, als er gezwungen wurde, als Gemeindevorsteher abzutreten. Bezeichnend für diesen Fall ist, daß als Hauptgrund für die Verlassung der Vertretung in Händen eines Landwirts damals angegeben wurde, daß der nachfolgende Gemeindevorsteher, welcher ein bürgerlicher Gewerbetreibender war, nicht die Geeignetheit für dieses Amt hätte. Man sollte nun annehmen, daß die Unterhaltungspflicht der Wege und Gewässer in mustergültiger Weise gehandhabt wird, doch weit gefehlt. Der Zustand der Straßen ist dermaßen verlottert, daß die Behörden der Landesbaukulturämter dieses ausprechen. Die wirtschaftliche Notlage der Interessenten kommt hier auch nicht in Frage, da die Separationsinteressenten noch Vermögen besitzen, von dem allein die Zinsen so viel ausmachen, daß die Zinszahlung damit durch Arbeitslose geschafft werden kann. Weder sich das Kulturamt einmal dahinter setzen und Wandel schaffen und auch Anweisung geben, wie das Vermögen zu verwalten ist; soll doch vom Vorsteher die Anweisung fallen sein, daß die Zinsen verteilt werden könnten. Wünschenswert wäre es, daß sich dieser reaktionäre Landwirt um sein Amt kümmern, und nicht immer wieder versuchen sollte, die Arbeit unserer Genossen bei jeder Gelegenheit zu kritisieren, was ja doch nichts nützt, da wir nach dem Grundgesetz handeln, unsere Taten sprechen für uns, wir können uns damit sehen lassen. Das ist von Behörden voll anerkannt worden. Die Bewahrung der Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiterchaft des Ortes wird auch für die Zukunft die Gewähr dafür bieten, daß in unserm Orte nur Gerechtigkeit gegen jedermann Geltung hat.

Kreis Wanzleben.

Otterleben. In der Generalversammlung hielt Genosse F. C. einen Vortrag über Regierungsbildung und Volksentscheid. Gebilligt wurde die Haltung unserer Fraktion bei der Regierungsbildung. Mit Aufmerksamkeit verfolgte man die Ausführungen über den Volksentscheid. Nun liegt es in der Hand des Volkes, ob es sich von den Fürsten berauben will. Wollen wir keine Enttäuschung erleben, dann ist es Pflicht eines jeden, seine ganze Kraft beim Volksbegehren und beim Volksentscheid einzusetzen. Dann gab Genosse Dankert den Jahresbericht. Viele Schwierigkeiten waren zu überwinden, weil sich zu wenig Genossen in den Dienst unserer Sache stellten. Jetzt ist wieder eine fröhliche Mitarbeit im Wachsen. Aus dem Rassenbericht ist zu ersehen, daß eine Aufwärtsbewegung da ist. Alle Genossen müssen mitarbeiten. Die Vorstandswahl ergab als Vorsitzenden Genosse Dankert, 2. Vorsitzender Genosse Heinemann, Kassierer Genosse Delze, Schriftführer Genosse S. G. Dann wurden noch acht Bezirksleiter und in den Wohlfahrtsauschuss die Genossen Müller und Wald gewählt. Der Bericht über unsere Arbeiterwohlfahrtsvereinigung ließ erkennen, daß es dem Genossen Dankert gelungen ist, eine gut funktionierende Einrichtung zu schaffen. Genosse Weidorf gab bekannt, daß eine Arbeitsgemeinschaft sich im Kreise gebildet, machte auf die sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft im Kreise aufmerksam, und Genosse Otto Graf wies noch auf die Notwendigkeit der Inanspruchnahme unser Konsumvereins hin, dem sich die Genossen F. C. und Heinemann anschließen. Die Bevölkerung muß immer mehr für diese Einrichtung gewonnen werden. Ueber die Einschulung zu Ostern in die weltliche Schule sprachen die Genossen Vernicke und Delze. Wenn man hört, wie die Gegner der weltlichen Schule ihren Gefühlen freien Lauf lassen durch Schimpfkanonaden, dann sollte einem jeden Arbeiter klar werden, daß die weltliche Schule mit allen Kräften unterstützt werden muß. Am Sonnabend wird uns unsere Schule wieder einige frohe Stunden bereiten. Da ist Gelegenheit, sich von dem Geiste zu überzeugen, der in dem ganzen Unternehmen steckt. Nach Besprechung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen mit der Versicherung, im neuen Jahr unsere Bewegung fleißig zu fördern.

Kreis Calbe.

Alten. Straube nimmt das Urteil an. Der im Schiffermordprozeß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Karl Straube hat die Revision gegen das Urteil zurückgezogen, sich also mit dem Urteilspruch zufriedengegeben. Er hat seine Ueberführung in das Brandenburger Zuchthaus beantragt. Jetzt verbüßt er wegen einer andern Straftat noch eine Gefängnisstrafe in der Strafankalt Magdeburg.

Hiere. Parteiversammlung Sonnabend abend 8 Uhr nach der Reichsbanner-Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Die Versammlung muß gut besucht werden.

Calbe. Arbeiterwohlfahrt. Die Generalversammlung war gut besucht. Genossin Richter gab den Jahresbericht über die geleistete Arbeit. Es konnte festgestellt werden, daß es auch bei uns vorwärts geht. Der Kassierer, Genosse Kühne, gab den Rassenbericht. Bei der Neuwahl wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Die Bezirke wurden neu eingeteilt. Der Bildhervortrag war ein schöner Erfolg für die Arbeiterwohlfahrt. Genosse K. K. verstand es, durch seinen Vortrag die Zuhörer mit der Arbeiterwohlfahrt vertraut zu machen. Von allen Seiten wurde der Wunsch geäußert, oft derartige Veranstaltungen zu treffen. — Dem Bildungsausschuß ist es gelungen, den Berliner Genossen und Schauspielers Theo Maret zu einer Veranstaltung zu gewinnen. Er trägt den Charakter eines republikanischen Kunstabends und findet am 21. Februar statt. Besondere Organisationen wollen davon Kenntnis nehmen und den Tag frei lassen von andern Veranstaltungen.

Stendal. Parteiversammlung Sonnabend abend. Sehr wichtige Tagesordnung. Vor allem müssen die Frauen erscheinen.

Förderstedt. Arbeiterjugend. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Versammlung in der „Binde“. Jugendgenosse Deutel hält einen Vortrag über die sozialistische Arbeiterjugend und ihre Ziele. Zweck der Versammlung ist, in Förderstedt eine sozialistische Arbeiterjugend zu bilden. Allen fleißigen Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen. Pflicht aller Eltern ist es, die Arbeiter-Jugendbewegung zu unterstützen. — Durch Stilllegung einiger Betriebe wird am

Orte die Arbeitslosigkeit noch größer, so daß in Kürze in unsern kleinen Orte die Zahl von 200 erreicht sein wird. Einige Betriebe lassen kurz arbeiten. — Eine Spar- und Baugesellschaft hat sich hier gebildet, die durch Selbsthilfe versuchen will, die Wohnungsnot zu lindern. Die Leitung hat Genosse Bergling übernommen.

Pr.-Börne. In der Jahreshauptversammlung wurde der Vorstands- und Rassenbericht gegeben. Da Genosse Gustav Knopf eine Wiederwahl als erster Vorsitzender ablehnte, wurde an seiner Stelle Genosse Paul Naumann gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Genosse S. H. (Magdeburg) sprach über die politische Lage, Regierungsbildung und Fürstenabfindung. Der interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Sodann wurde beschlossen, daß für unsern Ort eine Arbeiterwohlfahrtsgruppe ins Leben gerufen werden soll. — Wechsel in der Kolportage. Um den unlauteren Gerichten Gehalt zu gebieten, wird den Lesern der „Volksstimme“ folgendes unterbreitet: Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat ab 1. Februar der Genosse Gustav Knopf die Kolportage übernommen. Einige Wähler, Heßer und auch wohl Arbeiter haben nun das Gespräch im Orte herübergebracht, daß die Kolportage und somit der Verdienst dem alten Wilhelm Bräse abgenommen worden sei. Demgegenüber sei festgestellt, daß Wilhelm Bräse 1/2 ist erst jetzt, sondern schon vor Jahresfrist den Wunsch hatte, zurückzutreten. Nunmehr hat er sein Vorhaben ausgeführt und seine Funktion aus vollständig eigenem Antrieb wegen seines schweren Leidens und seines hohen Alters dem Verlag zur Verfügung gestellt. Er kann eben diese Arbeit einfach nicht mehr bewältigen. Er kann aber auch seinen Lebensabend in Ruhe erleben, ohne daß er durch Abgabe der Kolportage einen Verlust hat, denn die Zuschüsse der Fürsorge-Korporationen gewähren ihm mindestens das, was er an Zeitungsträgerlohn erhalten hat. Wir sagen unsern alten Kolporteur, welcher einige Jahrzehnte unter den schwierigsten Verhältnissen die „Volksstimme“ ausgetragen hat, an dieser Stelle unsern warmsten Dank. Vor dem Kriege hat er selbst unsern Nachbarort Schneidlingen mit der „Volksstimme“ versorgt. Im gebührt Achtung und Anerkennung für seine treue Arbeit.

Schönebeck. Achtung, Parteifunktionäre! Das Mitteilungsblatt „Die Partei“ ist eingetroffen und muß sofort abgeholt werden. — Parteifunktionäre-Sitzung heute (Donnerstag) abend bei Heile, Bahnhofstraße, welche sich mit dem Volkenscheid beschäftigen wird. — Der Mieterverein war durch die Inflation in seiner Tätigkeit stark beschränkt worden. Durch das stete Ansteigen der Mitgliederzahl sowie die jetzige gute Fundierung der Finanzen kann eine stärkere Bewegung zum Nutzen der Mieter ausgeführt werden. Am Freitag abend findet eine Generalversammlung bei Panse, Hermannstraße 2, mit wichtiger Tagesordnung statt. Der Gesamtvorstand muß neu gewählt werden. Außerdem wird sich der Mieterverein öffentlich damit beschäftigen müssen, daß der jetzige Beamte im Wohnungs- und Mieteinigungsamt, welcher gleichzeitig Hausbesitzer ist, vom Hausbesitzverein in den Vorstand gewählt worden ist. Dabur muß bei den Mietern der Eindruck entstehen, daß eine wirkliche Unparteilichkeit nun nicht mehr gemahrt ist. Der Magistrat muß sich mit dieser Sache beschäftigen. Mieter, organisiert euch! Meetings werden Dienstags und Sonntags in den Sprechstunden bei Biermann entgegengenommen.

Schönebeck. Die Arbeitslage am Ort ist nach wie vor traurig. Vom Expeditionskomitee (Ehlichschichtgesellschaft) ist 30 Arbeitern Bescheid gegeben worden, am Freitag früh die Arbeit wieder anzufangen. Wenigstens ein kleiner Lichtblick in dieser traurigen Zeit. — Auf Grund der Preis- senkungsaktion seitens der Regierung müssen die Preisprüfungsstellen neu erziehen. Die bisherige Tätigkeit und Leistung lag in den Händen der Polizei. Als verantwortlicher Leiter ist jetzt vom Magistrat für die Preisprüfungsstelle Doktor Rebeband eingesetzt worden. — Ein Seuchenherd wurde in der letzten Stadtvorordneten-Sitzung die Weidmühlfabrik genannt, deren Niederreißung eine der dringendsten Aufgaben der Stadtvverwaltung ist. Die beiden hiesigen Spar- und Baubereine sollen durch die reifliche Zuteilung des Hauszinssteueraufkommens für 1926 es ermöglichen, diese Einwohner in die neu erbauten Wohnungen aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Stadtvverwaltung auch noch auf eine ebensolche Baracke aufmerksam machen, die für Notwohnungen gebaut wurde und heute des Abwehrens wert ist; es ist die städtische Baracke Königstraße 89. Auch diese städtische Baracke müßte bald beschleunigt werden. — Bevölkerungsbewegung. Im Januar fanden 5 Geburten statt. Geboren wurden 28 eheliche, 1 uneheliche Kind, und zwar 15 Knaben, 14 Mädchen; davon im Vorjahr 2. Gestorben sind 26 Personen (davon 3 auswärtige). Zugewogen sind 157, fortgezogen 185 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 22 Personen vermindert hat. Die Einwohnerzahl betrug also am 1. Februar 21 465 Personen. — Der Diebstahl von Stoffen bei Marz (Salztor) ist von der Polizei so weit aufgeklärt, daß man die beiden in Frage kommenden Diebe Friedrich R. und Gustav F. festnehmen konnte. Da weitere Ermittlungen nach den noch fehlenden Stoffen angestellt werden, so können schließlich noch die Käufer als Helfer in Frage kommen.

Stahlfurt. Unsere Jugend hat den Genossen Lehrer Kostik in Güsten zu einer Vortragsreihe über die Reichsversammlung gewonnen. Der erste dieser Vorträge findet am Sonnabend den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim statt. Zu diesen Vorträgen ist die Reichsbannerjugend eingeladen, aber auch ältere Genossen und Genossinnen sind herzlich willkommen. Gerade die Kenntnis der Reichsversammlung, der Rechte und Pflichten, die sie für jeden einzelnen festlegt, dürfte ein dringendes Erfordernis der Gegenwart sein. — Polen mit Waffen. Auch auf dem Westert Marbe war der Verdacht aufgetaucht, daß die dort aufständischen Arbeiter im Besitz von Waffen seien. Eine Durchsuchung hat diesen Verdacht bestätigt, es wurden mehrere Schusswaffen nebst Munition vorgefunden. — Geheimer Oberregiererrat Gräßner gestorben. Nachdem der Oberregiererrat Gräßner das staatliche Solbad geleitet, trat er in den Dienst des Kalifornienbundes und leitete dieses erst als Direktor, dann als Generaldirektor. Als solcher nahm er seinen Wohnsitz in Staßfurt bis zu dem Zeitpunkt, wo der Sitz des Kalifornienbundes nach Berlin verlegt wurde. Gräßner war auch Stadtvorordneter und wirkte als solcher mitunter recht erfolgreich in der hiesigen Luft des Stadtvorordneten-Sitzungslokales, wie sie unter dem Regime des Bürgermeisters Reinhard herrschte. Später trat er wieder in den Staatsdienst zurück, gehörte dem Reichskollegium an und war Vorsitzender der landwirtschaftlich-technischen Kalifornien.

Stadtkreis Mähersleben.

Dienstordnung für den Arbeitsnachweis. Nach dem Arbeitsnachweisgesetz sind die Angestellten des Arbeitsamts durch privatrechtlichen Dienstvertrag auf Grund einer Dienstordnung anzustellen. Die Dienstverhältnisse regelt der Vorstand der Ortsgemeinde im Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises durch jene Dienstordnung. Dieser Ausschuß hat den Entwurf einer solchen Ordnung längst aufgestellt. Der Magistrat änderte ihn verschiedentlich ab und gab ihm seine Zustimmung. Er liegt nun der nächsten Stadtvorordneten-Sitzung vor. Er bringt keine besonderen Rechte für die Arbeitsnachweisangestellten. Vielmehr gelten für diese dieselben Einrichtungen wie für die übrigen städtischen Angestellten, und zwar sowohl hinsichtlich der Bezahlung (Lohn) als auch für die Kündigungen, das Ruhegehalt usw.

Geldaustausch. In einer Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Magistrat beauftragt, mit der Stephanienengemeinde wegen Austausch eines Ackerplans in der Vorderstadt weiter zu verhandeln, um diesen Plan den Kriegsschädigten als Baugrund zur Verfügung zu stellen. Will doch eine weitere An-

zahl von Kriegsschädigten an der Wehringer Straße Siedlungen im Zusammenhang mit den schon vorhandenen errichten. Nachdem der Märkerische Plan zum Austausch nicht mehr in Frage kam, hat der Magistrat nach Anhörung der Felddeputation der Stephanienengemeinde einen andern, 9 Morgen großen Plan (die Nonnenwiese), neben der Kinderheilstätte gelegen, als Austauschobjekt angeboten. Die Stephanienengemeinde hat dieses Angebot angenommen. Die der Stadt verbleibenden restlichen Parzellen der Nonnenwiese sollen im Herbst 1926 dem Bezirksverband für Kleingärten zur Versteigerung von Kleingärtenanlage n verpachtet werden. Eine erneute Vorlage an die Stadtvorordneten erbitet die Zustimmung zu diesem Tausch und die Bewilligung der notwendigen Kosten. Der Magistrat will versuchen, über die Umlegung der Schrebergärten von der Vorderstadt (wohin die Siedlungen kommen sollen) nach der Nonnenwiese zu verhandeln, um mit einer Pauschalsumme die Ansprüche erledigen zu können.

Milmart.

Darnewitz-Schinne. Versammlung der Partei, Gewerkschafts- und Reichsbannermitglieder und Frauen am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Müller in Schinne. Parteisekretär Genosse Müller, Stendal, wird einen Vortrag halten.

Zaherger Mühe. Glänzend besucht war unsere Werberversammlung für Partei und Presse. Ueber das Thema „Warum müssen wir aktive Sozialdemokraten sein?“ sprachen vom grundsätzlichen Standpunkt aus Parteifunktionäre Genosse Müller und vom Standpunkt der Gegenwartarbeit, besonders der parlamentarischen, der Steuer- und Sozialpolitik die Genossen Vollmann (Halberstadt). Diese behandelte auch die Fürstenabfindung und besondere Frauenfragen. Die Vorträge fanden eine sehr aufmerksame und zustimmende Zuhörerschaft. An der Aussprache nahm kein Gegner teil. Der Vorsitzende des Ortsauschusses appellierte an die Gewerkschaftsmitglieder, auch der Partei als Mitglied beizutreten, soweit es noch nicht geschehen. Die Versammlung war ein voller Erfolg und es wurde auch eine ganze Anzahl Neuaufnahmen für die Partei gemacht.

Langermünde. Das Gewerkschafts-Komitee hatte sämtliche Funktionäre der freien Gewerkschaften zu einer Sitzung eingeladen, in der Genosse Silberstein über das Arbeitslosenproblem referierte. Der frühere liberale Grundgedanke, daß jeder Arbeitslose selbst schuld an seiner Lage sei, durch die Umstellung der Gedankenwelt in den letzten Jahrzehnten vollkommen fallen gelassen. Einsichtige Sozialpolitiker hätten schon vor Jahrzehnten erkannt, daß nicht die persönliche Schuld des Arbeiters der Grund zur Arbeitslosigkeit sei, sondern daß die Arbeitslosigkeit eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Die Führer der Wirtschaft sagten jedoch, die Wirtschaft könne eine soziale Last nicht tragen, man könne sich auf keine „Experimente“, z. B. Schaffung eines gesetzlichen Arbeitslosenfonds, einlassen. In Wirklichkeit wollte man jedoch eine große Reservearmee von Arbeitern erhalten, die billig und willig ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen sollten. Erst nach dem Zusammenbruch wurde von den damaligen Volksbeauftragten die Arbeitslosenversicherung eingeführt. Es war dies ein Nothbehelf. Vor allen Dingen drehte es sich damals darum, den zurückdrängenden Massen Arbeitslosigkeit zu verschaffen. Ein Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung bestand nicht, eine große Rolle spielte die Bedürftigkeit. In der letzten Zeit sind jedoch auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung zum Teil unheilbare Zustände eingetreten. Namentlich auf dem Gebiete der Beitragsleistung und in der Behandlung der Saisonarbeiter müssen Änderungen eintreten. Auch die Bedürftigkeitsklausel darf in der kommenden Arbeitslosenversicherung keinen Platz mehr finden. Jeder Arbeitslose muß einen Rechtsanspruch auf Unterstützung haben. Die Beitragszahlung muß vom Reiche einheitlich geregelt werden. Nachdem der Redner noch einige Fragen beantwortet hatte, wurde die lehrreiche Sitzung geschlossen.

Weserlingen. Konsumvereins-Versammlung. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokal eine Versammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Vor allem soll die Neuwahl eines Geschäftsführers vorgenommen werden. Soll der Konsumverein nicht in hürdischen Jahren weiter bestehen, so ist es erforderlich, daß die Parteigenossen mit ihren Frauen zahlreich erscheinen. Mitglieder, die die „Volksstimme“ noch nicht lesen, müssen besonders eingeladen werden, damit die Versammlung im genossenschaftlichen Sinn und im Interesse der Arbeitnehmer wirken kann. — Parteiversammlung Sonnabend den 6. Februar.

Stadtkreis Stendal.

Eine Stadtvorordneten-Sitzung findet am Montag nachmittags 4 Uhr statt. Zur Beratung stehen u. a. die Festsetzungen der Haushaltspläne für 1926.

Die Kanalisationsgebühren für Januar bis März 1926 sind bis 6. Februar in derselben Höhe wie im vorigen Vierteljahr an die Stadtsteuerkasse, Brüderstraße 16, zu entrichten.

Marktbericht. Hühner Stück 4,75 Mark, Puten Pfund 1,20 Mark, Gans Pfund 1,20 Mark, Enten Pfund 1,20 Mark, Butter (Molkerei) 2,00 Mark, Landspick Pfund 1,60 Mark, Eier Stück 18 Pfennig, Raminchen Stück 2,00 Mark, Rosenkohl Pfund 0,50 Mark, Rotkohl Pfund 0,10 Mark, Weißkohl Pfund 0,10 Mark, Wirzingskohl Pfund 0,20 Mark, Grünkohl Pfund 0,18 Mark, rote Bete Pfund 0,15 Mark, Mohrrüben Pfund 0,15 Mark, Zwiebeln Pfund 0,15 Mark, Kartoffeln Pfund 4 Pfennig, Rettich Stück 25 Pfennig, Nessel Pfund 15 Pfennig.

Haushälterfall. Am Dienstag wurde der Hausknecht Hermann Gark aus Arneburg auf der Chaussee Beelitz-Lindorf, kurz vor 6 Uhr abends, von drei Männern vom Rade heruntergerissen. Gark griff zu seinem Schlägermesser und wehrte sich seiner Haut. Die drei muthen, nachdem der eine am Oberarm und der andre am Oberkörper erheblich verletzt waren, ihren Plan aufgeben. Der Ueberfallene konnte sein Fahrrad wieder besteigen und in das nächste Dorf flüchten. Es wurde die ganze Einwohnerchaft alarmiert. Eine von den Landwirten noch am selben Abend vorgenommene Razzia verlief ergebnislos. Angenommen wird, daß es sich auch in diesem Falle um Polen handelt, die, nachdem ihnen der Boden im Kreise Osterburg zu heiß geworden ist, nach hier übergeföhrt sind.

Festgenommen. Der hiesige Händler R. wurde festgenommen, weil er einen sich rechtswidrig angeeigneten Hund geschlachtet und als Kalbsfleisch in den Verkehr gebracht hat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kenndienstleben. Generalversammlung am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von W. Herzog.

Förderstedt. Sonnabend abend 8 Uhr in der „Binde“ Versammlung. Die Vorarbeiten zur Reichsbannerfeier sollen eingeleitet werden.

Dienstadt. Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung beim Kameraden E. Wendt. Die Kameraden, die noch im Besitz eines Musikinstrumentes sind, haben es mitzubringen. Alle Spielstücke müssen kommen. Gungbrüder Geld mitbringen.

Hiere. Am Sonntag abend 8 Uhr in der „Reichshalle“ (Sahder D. Gematik) Bildhervortrag über die „Reichshalle“. Referent Kamerad Pape (Magdeburg). Die Bildhauer sind Originalaufnahmen aus dem großen Bildhauerwerk 1914-18. Wichtig aller Republikaner ist es, zu dem Vortrag zu kommen und die hiesigen Klassen-Jugend mitzubringen. An die Lehrer ist besondere Einladung ergangen. Eintrittspreis 5 Pf. Der Vortrag wegen findet die Reichsbannerversammlung schon am Sonnabend abend 8 Uhr im Vereinslokal statt. Wichtige Tagesordnung. Die Gungbrüder müssen bis zum 6. Februar das Fahrgeld (15 Mark) beim ersten Vorsitzenden, Kameraden E. P. abgeben. Weitere Auskunft in der Versammlung.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Rheumatischer loben die gute Wirkung des bestimmten liehen Lepziger Tees — 1,25 2,00
Hof-Apothek Magdeburg, Beitzer Weg 158.

Verdächtigungen gegen einen Sozialdemokraten.

Es ist eine alte Erfahrung in der noch so jungen deutschen Republik, daß, wenn Wahlen vor der Tür stehen, die Reichsparteien bemüht bleiben müssen, irgendeine kleine Hecke gegen Sozialdemokraten zu veranstalten, um daraus Kapital schlagen zu können. So war es auch in der Gegend von Wölpe. Die Hecke des sogenannten Wirtschaftsbloks richtete sich gegen den inzwischen verstorbenen sozialdemokratischen Amtsvorsteher Kramer in Wölpe. Was gab die Veranlassung dazu? In Wadelieben hatte im Jahre 1921 ein aus Polen gebürtiger Arbeiter, Paul Wyrnbach, die Absicht, zu heiraten. Dazu gedachte er eine Geburtsbescheinigung seines polnischen Heimatortes, die er aber trotz eifriger Bemühungen nicht erlangen konnte. Der Schwiegervater des Wyrnbach, der Maurer Friedrich Gerloff, ging deshalb zu dem ihm befreundeten Amtsvorsteher Kramer in Wölpe und bat ihn, doch einmal zu versuchen, ob er nicht die notwendige Geburtsurkunde besorgen könnte. Kramer soll das zugesagt und auch nach einiger Zeit dem Gerloff die Geburtsbescheinigung gegeben haben. Die Urkunde ging zum Standesamt in Wadelieben. Der Beamte hatte daran nichts auszuwachen und Wyrnbach wurde getraut.

Über vier Jahre ins Land gegangen. Kein Sohn kriecht mehr nach der polnischen Geburtsurkunde. Da ging plötzlich kurz vor der Wahl im Jahre 1925 der Maurer Gerloff, weil er sich inzwischen mit dem Amtsvorsteher Kramer verträglich hatte, zu dem Führer des Wirtschaftsbloks in Wadelieben, Dufstein, und berichtete diesem, daß er glaube, Kramer habe im Jahre 1921 eine Geburtsurkunde gefälscht, die er ihm übergeben habe. Diese Mitteilung war dem Wirtschaftsblok äußerst angenehm, bekam er dadurch das langersehnte Agitationsmittel und konnte nun eine feilsch-frohliche Hecke gegen die verhasste Sozialdemokratie entwerfen. Doch Herr Dufstein war vorsichtig! Er traute gewiß dem ehemaligen Freunde des Sozialdemokraten Kramer nicht, erstattete deshalb erst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg und bat, Ermittlungen anzustellen. Die Staatsanwaltschaft ging natürlich der Anzeige nach und stellte tatsächlich fest, daß die fragliche polnische Urkunde gefälscht war. So war erstens ein deutsches Formular mit deutschem Vordruck, war in deutscher Sprache ausgestellt und trug einen unleserlichen Stempel. Es gibt keine Frage, daß diese Urkunde gefälscht sein muß, denn es ist ausgeschlossen, daß sich polnische Behörden deutscher Formulare bedienen.

Wer hat aber diese Urkunde gefälscht? Gerloff hat in der Voruntersuchung angegeben, daß er den Geburtschein von Kramer bekommen und ihn unbenutzt an den Standesbeamten weitergegeben hätte. Der verstorbene Genosse Kramer hat aber damals zu Protokoll gegeben, daß er nichts davon wisse, überhaupt niemals dem Gerloff eine polnische Urkunde besorgt zu haben. Wenn ihm jetzt sogar Urkundenfälschung vorgeworfen würde, so bezeichnet er das als eine politische Hecke, die nur den Zweck haben soll, ihn aus seinem Amte zu entfernen.

Die Staatsanwaltschaft erhob darauf gegen Wyrnbach und Gerloff Anklage wegen Urkundenfälschung. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg, wo die Sache am Mittwoch zur Verhandlung entstand, blieb Gerloff nicht nur bei seiner früheren Behauptung, sondern bezichtigte unsern toten Genossen Kramer auch noch des Verbrechens der Verleitung zum Meineid und behauptete, Kramer hätte ihm damals gesagt, wenn er betommen würde, solle er sagen, daß er von nichts mehr wisse. Als er aber doch belästigt gegen den Amtsvorsteher ausgefragt hätte, soll ihm Kramer noch der Vernehmung gesagt haben: „Fritz, du bist ein Schuft, du hast mich verraten!“

Wer den Genossen Kramer in seiner Geradlinigkeit, Ehrlichkeit und Treue kannte, der geht in fähler Erde ruht und sich gegen diese Verdächtigungen und Verleumdungen des Gerloff nicht mehr wehren kann, der weiß, daß Fritz Kramer das nicht getan hat, was man ihm jetzt nachredet. Durch die Angaben des Angeklagten Gerloff aber wurde dem Gericht die Möglichkeit genommen, diese unsterbliche Urkundenfälschung aufzuklären und es mußte deshalb die Angeklagten freisprechen. Der Vorfall beweist in der Urteilsbegündung, daß die Frage, wer die Urkunde eigentlich gefälscht habe, völlig offen bleibt.

Auf dem Angeklagten Gerloff bleibt aber die Lastfrage sitzen, daß er es gewagt ist, der ausgerechnet vor einem Wahlkampf zu dem Führer des bürgerlichen Wirtschaftsbloks ging und ihm mitteilte, daß er glaube, der sozialdemokratische Amtsvorsteher Kramer habe vor vier Jahren eine Urkunde gefälscht. Das sieht wirklich zu deutlich nach einem Wahlmanöver aus. Im Jahre 1921 fand ihm diese Verdächtigungen nicht gekommen. Ging er kommt noch, daß Gerloff Angeklagter ist, also seine Angaben nicht zu bezweifeln braucht. — Einen roten Faden erst jetzt, wo er sich nicht mehr verteidigen kann, der Verleitung zum Meineid zu bezichtigen, wirkt kein günstiges Licht auf den Beschuldigten. —

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

In die Ortsvereine.

Werte Genossen und Genossinnen! Der Aufruf zum Volksbegehren und Volksentscheid zur Eintragung der früheren Fürsten ist euch bekannt. Schon das verlangt von uns allen die größte Aufmerksamkeit und Arbeit. Dazu treten aber noch politische Ereignisse, die uns unsere Zeit noch viel vermehrter erscheinen lassen. Die Enthüllungen des Genossen Dittmann über die Justizmorde in der kaiserlichen Marine am 5. September 1917; dazu die jetzt stattfindenden Gememorphrozeffe sprechen doch eine zu ernste Sprache. Wir halten es deshalb für dringend notwendig, daß überall in den Ortsvereinen eine Aussprache stattfindet.

Zu diesem Zwecke sollen in nächster Zeit kleinere Konferenzen und Mitgliederberatungen stattfinden, an denen alle unsere Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen müssen. Keiner darf den Weg scheuen. Jeder muß dazu Zeit haben. Alle Konferenzen und Beratungen werden durch die „Volksstimme“ befristet gegeben.

Samstag den 7. Februar, vormittags 11 Uhr

Wefensleben bei Papenburg für die Orte Numendorf, Gatenstedt, Wefensleben, Eimerleben, Ergleben, Otingerleben, Alleringerleben, Marienborn, Rorsleben, Sommerförschburg, Belsdorf, Wregensfeldt.

Dienstag den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Wölpe bei Dittmann für die Orte Wadelieben, Wölpe, Sommerdorf, Neplingen.

Donnerstag den 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Schadensleben bei Gwaldbollburg für die Orte Bornstedt, Groß- und Klein-Rottmerleben, Groß- und Klein-Santerleben, Adendorf, Schadensleben.

Freitag den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Nordgermersleben bei Tüpe für die Orte Albenleben, Nordgermersleben, Brumbi, Lundersleben, Gropendorf, Dönstedt, Embden.

Sonntag den 13. Februar, abends 8 Uhr

Schwanefeld bei Remsch für die Orte Beendorf, Schwanefeld, Groß- und Klein-Bartensleben, Höringen.

Von unsern Funktionären erwarten wir rege Agitation für den Besuch dieser Konferenzen, auch alle Leser unzer Presse und organisierter Landarbeiter sind herzlich willkommen.

ParteiSekretariat. J. A. G. Bernid.

Zahlenwarsleben. Parteiversammlung am Sonntag abend 8 Uhr im Lokal von Krause. —

Neuhaldensleben. Jahrgeneralversammlung des Arbeitergesangsvereins Sonntag. Der Vorsitzende gab Bericht über die Bezirkskonferenz in Magdeburg. Zum Gauvorsitzenden wurde Raubut und zum Gauleitereritzungsmann wiedergewählt. Redner verbreitete sich dann eingehend über das Bundesjüngertest, welches im nächsten Jahr in Hannover stattfinden soll. Zum Gaujugendrat wurde auf der Bezirkskonferenz auch Siebert von hier gewählt. Dem Verein gehören 87 männliche und 36 weibliche Mitglieder an. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher bisherigen Vorstandsmitglieder. Zum Sportwart werden Lemme, Preß und Mehe delegiert. Der Festbeitrag zum Gaujüngertest muß so schnell als möglich gezahlt werden. Es sollen zwei Gruppenlieder gesungen werden. Es wird beschlossen, ein Vereinsvergüngen zu veranstalten. Auf Antrag Feldmanns soll ein Wohltätigkeitskonzert für die Arbeiterwohlfahrt zum Besten bedürftiger Schullehrer veranstaltet werden. Für zwei im Krausenhaus befindliche Sangesbrüder wurde eine Sammlung veranstaltet. — Freidenkerverein für Feuerbestattung. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, bei Herzog Generalversammlung. — Turnverein Friesen. Am Sonntag abend dieser Woche, abends 8 Uhr, bei Herzog Mitgliederversammlung. — Vom Arbeitersekretariat. In letzter Zeit erhalten wir in großer Anzahl Anfragen aus dem Kreise, durch welche die Genossen Rat und Auskunft wünschen. Wir bitten zu beachten, daß in Zukunft solche Anfragen nur noch beantwortet werden, wenn sie mit dem Stempel der Organisation versehen sind und Rückporto beifügt.

Stadtkreis Burg.

Stenerleistungen für Wohnungsbau und Siedlungen. Nach der Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 28. Dezember 1925 sind alle nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsbau einschließlich des zugehörigen Hofraums für die Dauer von 5 Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten fertiggestellt worden sind, den der

staatlichen Grundvermögenssteuer befreit. Ferner ist für alle seit dem 1. April 1923 auf Grund des Reichssteuergesetzes gegründeten Siedlungen die Steuer auf Antrag für den gleichen Zeitraum zu erlassen. —

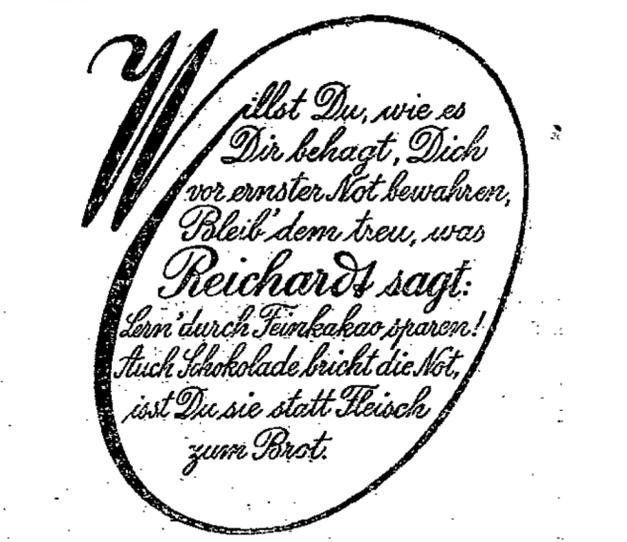
Zur Versammlung am Freitag abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“, in der Polizeipräsident a. D. Genosse Krüger über Volksentscheid gegen Fürstenabfindung sprechen wird, müssen alle Einwohner erscheinen. Jeder Genosse und Funktionär hat für einen regen Besuch Sorge zu tragen. —

Das Gymnasium in Gefahr. Das Bestehen des hiesigen Gymnasiums ist in Frage gestellt. In den Lokalblättern und in den daran beteiligten Kreisen wurde diese Gefahr in den letzten Tagen erörtert. Es ist nicht abzuleugnen, daß das Verschwinden dieser Schule dem Ansehen der Stadt einen gewissen Schaden bringen würde. Jeder gangbare Weg muß deshalb beschritten werden, der die Erhaltung der Schule ermöglicht. Versuche wurden unternommen, um die Ursachen zu ergründen, die dazu beigetragen haben, daß hiesige Eltern ihre Kinder in auswärtige Schulen senden, trotz der dadurch entstehenden Mehrkosten. Schulrat Sommer hat in dieser Beziehung in der Elternversammlung bestimmte Angaben gemacht. „Das für die Erhaltung der Anstalt so nötige Vertrauen scheint ihm nicht mehr voll vorhanden zu sein. Mehr Sonnenschein, mehr innere Wärme müsse die Anstalt erfüllen.“ Wir können ihm in dieser Beziehung nur zustimmen. Es wäre auch notwendig zu prüfen, ob die vorhandenen Lehrkräfte den Aufgaben auch voll gewachsen sind und die Seele des Kindes verstehen. Wir neigen der Ansicht zu, daß man mehr nach der „nationalen“ Gesinnung fragt, als es notwendig wäre. Sicher wäre es nicht uninteressant zu erfahren, welche Gründe verschiedene Eltern veranlassen, ihre Kinder von der hiesigen Schule fernzuhalten. Wenn schon die Schule erhalten bleiben soll, dann müssen eben bestehende Schäden abgeändert werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht veräumen, an vergangene Dinge zu erinnern. Als die weltliche Schule von den Stadtverordneten beschloffen wurde, witterten die Bürgerlichen die „große Gefahr“, daß die Errichtung erhebliche Kosten für die Stadt mit sich bringen würde. Aber wenn zwei dasfelbe tun, scheint es doch nicht dasfelbe zu sein. Man hat nämlich nicht veräumt, anzudeuten, daß zur Erhaltung des Gymnasiums die Zuschüsse der Stadt vergrößert werden müßten. Die Angelegenheit wird die Stadtverordneten noch beschäftigen. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Niederst. Der Freude gewidmet war der Frauenabend am Montag in der „Reintraube“. Wir hatten ein Geburtstagskind unter uns. Gestifteter Kuchen, Spiel und Gesang einiger Heroldsberger Jugendbündler machten alle wirtschaftlichen Nöte für einige Stunden vergessen. Wie schön Klang von Müttern und Jugend gemeinsam gesungen unser Lied „Mann wir schreien Teil' an Teil'“. Noch zwei weitere gemeinschaftliche Lieber wurden gesungen. Trotz aller Freude vergaß ein Genosse nicht zu erwähnen, daß es Pflicht aller ist, nicht nur die „Volksstimme“ zu beziehen, sondern sie auch aufmerksam zu lesen. Wenn alle Genossinnen, alle Frauen dieser Mahnung Folge leisten, dann wird auch der erste Volksentscheid des deutschen Volkes so ausfallen, wie es einer Republik geziemt. Zum Schluß wurde noch

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Die Passion.

Roman von Clara Biedig.

(48. Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

„Die hat leicht freudlos sein,“ jagte des hegenhafte alle Weib, das jetzt hat der Frau Bauer auf der andern Seite von Eva lag, und freute ihre mageren Greisenfinger wie Krallen aus, wenn ich so ansähe und so n feines Weib anhötte und so reich wäre, dann wolle ich wohl auch freudlos sein. Mein Mannspind für so ein!“

„Meine Frau Lejel,“ flüsterle Eva jelig vor sich hin. Es hatte sie die noch nie geliebt.

„Eva,“ flüsterle Wanda von der andern Seite, „Eva, die wird aus weg gehen das Geld für noch Hause! Ich bin gewiß.“ Sie war ganz aufgeregter. „Sieh nach, was sie gegeben hat!“

Es war viel Geld: ein Goldstück, zehn Mark. Eva kniffte es in ihr Taschentuch ein und verbergte es so unter ihrem Kopfkissen; sie lag auf dem Sofa.

Aber Wanda konnte heute gar nicht zu Ruhe kommen, immer wieder kam sie vor der Dame an: war die jäh, war die reich, sah aus wie die Sozialmutter im Gezeirer Dorf. Und das Geld, das viele Geld, damit kam man jäh nach Hause! Schamlos gingen ihre Augen zu Eva hinüber, sie bewunderte ihren Mut.

Ueber Eva war es wie eine Vergängnis gekommen. Sie konnte es nicht mehr bei sich behalten, das, was ihre Seele aus dem mageren Geirer erhob und entrückte in den Garten voll Sonne und Blumen, in das Haus, durch das die jähne Dame wandelte wie eine Fee. Sie ergabte laut aus dem Munde, das sie da gesehen hatte und wieder gesehen würde, sie jäh ihre geliebte Dame, ries alles, was die ungeb, jäherte es noch weit jähner, weit jählicher, als es bisher war, aber nicht, jäherte sich immer mehr und prägte sich. Jäherte, was lag sie hier auf dem rosig-schwarzen Stuhl, unter der großen, grau-schwarzen Decke, über halb lag sie da gesehen weigern Frauen, Schürze am Hüfte, einen rosa Sammet mit Spitze über sich, mit allseiner Steppede selbst jäh an die ergabte es wie ein Wunder, aber sie glaubte selber jäh an die Wanda.

„Eva, kniffte hochachtungsvoll, andre kniffte sie aus: wer das glaubt! Es eine Anspandereil.“

„Eva, kniffte sich immer mehr: das war genug, und kniffte sich. Ihre kleinen Wangen wickten sich, glühten, ihre Augen jäherten vor Aufregung, jäherten wackeln.“

Da kam Schwester Johanna; sie geht Ruhe. Und es wurde jähert in Eva und jäh. Der Anspandereil war jähert, der

frühe herbstliche Abend legte sein verdunkelndes Grau über die Weiden. Die meisten Kranken drückten, sie hielten die Augen geschlossen. Auch Eva's Lider jäherten jäh, der freudigen Aufregung war die Abspannung gefolgt; aber immer noch in ihren jähnen Wangen befangen jähmerie sie ein.

„Ihr Wanda war noch hellwach. Sie sah halb aufgerichtet, den Ellbogen aufgestemmt, den Kopf gestützt, die langen stark-drängigen Haare hängen ihr über den Kitzel, sie lugte hinüber zur jähmernden Eva. Unbewusst. —

Als Eva am Morgen der Schwester Johanna das Geld von Frau Lejel geben wollte, sie bitten, es ihr anzubewahren, was es nicht da. Sie jäherten vergebens, das ganze Bett wurde umgekehrt. Das Taschentuch fand sich wohl, es lag auf dem Fußboden unter dem Bett, aber das Goldstück war weg. Evas Augen glühten: wer hatte ihr das genommen? Die nächststehenden Betten wurden untersucht, auch die Schemel, auf denen die Kiste lag und unter denen die jähstücken fanden — vergebens. Die Greisin neben Eva flugte und jähmippte: nicht mal, wenn man so noch vom Ende fand, wurde man mit Verdächtigungen bezichtigt! Und andre, die vielleicht auch nicht mehr lange zu leben hatten — sie warf Eva einen bitterbösen Blick zu —, jäherten sich nicht, noch mit Augen in die Grube zu fahren, jäherten, sie hätten ein Goldstück gehabt und hätten nie eins bezichtigt.

„Reine nicht, mein Seelen,“ kniffte Wanda. Sie war mit traurig. Ihre nachjähwachen Augen wurden noch wackeliger. „Nicht sie gehen ein andres Goldstück. Sage ihr nur, und sie gibt dir! Reine nicht, kann ich nicht ansehen, muß ich sonst weichen aus!“ Und sie trat jäh jäh aus ihrem Bett, jäherte sich auf Eva's Bettarm, wackelte die Weimende und kniffte sie, während sie selber aus weinte.

Das hätte niemand gedacht, daß es die jähwache Wanda gewesen war, die Eva damals das Goldstück entwendet hatte. Unter ihrer Jähne hatte sie es verbergt gehalten, hinter der jähnen Kiste ihrer wackern Jähne, als nachjähert wurde. Es kam jäh, als es mit ihr zu Ende ging. Man hatte ihr noch ein Bett abgenommen, aber der Brand ihres Lebens fragte weiter nach sich. — Sie war nicht in die Welt neben Eva gestorben, man hatte sie jähert jähert gelegt.

Eva weinte bitterlich über Wanda's Tod; die hatte sie stets angejähert, wenn sie einmal den Kopf jäherten ließ, und die hatte sie jähert jähert. „Ach, die arme Wanda, die hatte sich gar nicht wieder in die Heimat zu kommen! Eva konnte sich gar nicht darüber trösten, daß ihr das noch nicht gelungen war.“

„Ach, Schwester Johanna,“ weinte sie, „und das Goldstück hat Wanda mir ja nur genommen, weil sie so gern, so jähertlich

gern nach Hause wollte. Ich kann sie verstehen. Nach Hause, nach Hause! Ach, die arme Wanda!“

Eva jähert am Fenster des Ganges draußen und versuchte zu erspähen, wo man die tote Wanda jetzt hintrug. Aber Schwester Johanna kam und holte sie fort: es war nicht erlaubt, hier draußen herumzuwackeln, und sie würde sich noch erkälten. War sie nicht lange genug krank gewesen? Sie sollte froh sein, daß es so viel besser geworden war mit ihr.

Schwester Johanna ließ sich von Eva ein wenig helfen; die war ganz geschickt und ließ sich gut an. Eva durfte im Saale herumgehen und bei den einzelnen Patientinnen das Fieber messen und in die Tabelle eintragen, sie reichte auch das Wasser mit Zitronensaft und Zucker zur Erquickung; sie berichtete noch hundertlei andre kleine Dienste, half der Greisin, die nicht mehr allein den Napf anschlösseln konnte, ihre Suppe essen, jäherte einer unruhig sich Wackelnden, die sich mit allen zehn Fingern in die Haare fuhr, die sie immer wieder glatt, und las einer andern, die zu jähwack zum Selbstleuten war, den Brief ihrer jäherten Mutter vor. Eva, die selber keine Mutter mehr hatte, las diese jäherten Worte der Liebe mit jäherten Stimme der Teilnahme. Sie kam den ganzen Tag nicht von den Füßen, die jähwollen ihr von der Anstrengung selbst in den weiten jähstücken an, aber sie empfand es wie eine Erlösung, sich beschäftigen zu können. Sie vergaß so leicht, was sie zu beregessen hatte.

„Du bist mein gutes Seelen,“ jagte Schwester Johanna manchmal, und das tat Eva unendlich wohl. Schwester Johanna war so jähert und hübsch in ihrem Kattunkleid, trotzdem sie sich doch vor gar nichts jäherte. Der junge Herr Doktor war auch jähert nett; kein Wunder, daß die beiden sich so gut fanden. Eva bemerkte oft, wenn sie in ihren jähstücken unvorbar in einem Nebenraum kam, wie vertieft die beiden miteinander sprachen. Der Doktor gab seine Verhaltensregeln, die Schwester nahm sie entgegen — aber was sprachen die beiden so interessiert? Sie sprachen nicht laut, Eva konnte kein Wort verstehen, aber es wollte ihr doch manchmal jäherten, als wäre von etwas andern zwischen den beiden die Rede als nur von Patienten und von dem, was zum Beruf gehört. Der junge Doktor machte ganz jähliche Augen, und Schwester Johanna hatte einen hochroten Kopf und stand ganz dicht bei ihm.

Ob der Herr Doktor sich wohl mit Schwester Johanna verloben wollte? Das er es tun würde, das dachte die hübsche Schwester jähertlich, denn an ihren freien Tagen ging sie aus mit ihm, ins Theater, in den Zirkus, ging auch noch anderswo mit ihm hin. Sie ergabte davon einmal Eva. Und Eva kniffte entzückt: nur war sie die Freundin ihrer lieben Johanna: Sie jäherte sich als Vertraute. (Fortsetzung folgt.)

Unser diesjähriger Inventur-Billig wie nie zuvor!

Ausverkauf

Fabelhaft billig



95 Pf.

Dam.-Stoff-Panalschuhe, feinfarbig, Kordeletze
 Kinder-Luch-Schnürst., feinfarbig, weiße Filz, Größe 18 bis 22
 Kinder-Turnschuhe, Schnüren Chromlederl., Gr. 27 bis 30
 D.-Mittelfuß-Panalsch., 38 bis 42
 R.-Mittelfuß-P., weiß, Gr. 21 und 22

1.85

Damen-Becherhandschuhe, schwarz und braun, keine Größen, teilm leicht beschädigt.
 Kinder-Becherhandschuhe, schwarz Gr. 20, braun Gr. 21
 Dam.-Kamelharschhandschuhe, Lederfelle.

3.80

Damen-Halbschuhe, D.-Cheer Pumps, in all. Gr.
 Kinder-Schnürstiefel, schwarz u. braun, Bogfalt u. Cheer, teilm flexible genäht, Größe 28 u. 26, 25 u. 26

5.80

Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Cheveau und Bogfalt, teilweise auch Nagelarbeit, unpoliert, in Schnür und Spange

7.50

Herren-Schnürstiefel, Kindbog, Derby und Befah, spitz u. rund, Hand weiß abgenäht.

2.85

Damen-Becher-Helmschuhe, feinfarbig
 Damen-Feinen-Helmschuhe, schwarz, weiß, farbig, 11. Gr.
 Damen-Kamelharsch-Handsch., u. Kutschsch., u. Schnallenst.

4.80

Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Kindbog und Cheveau, Schnür und Spange, unpoliert.
 Damen-Schnürstiefel, Hoch-Cheveau, Hand weiß gebopp., Lacklacke, Gr. 36 u. 42

6.80

Damen-Halbschuhe, elegante Ausfüßung, schwarz und farbig, 2. L. echte Nagelarbeit, Schnür u. Spange
 Damen-Schnürstiefel, schwarz und braun, beste Nagelarbeit

10.80

Dam.-Sad.-u. Bildl.-Halbsch., 2. XV. Abf., Pumps, 1. 2. u. Gitterst., auch mit Durchbruch
 Braune Herr.-Schnürstiefel, Bogl., unfort. Größen

Benutzen Sie die letzte Woche

Unsere Preise sind bis an die Grenze des Möglichen herabgesetzt!

PETZON

Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat!

Winterwaren außerhalb der hier genannten Artikel 25% Rabatt in bar!

168 Breiter Weg 168 Eine Treppe Haus Bodensteiner Eine Treppe

SOEBENERSCHIENEN:

PH. SCHEIDEMANN M. B. R.

Fürsten-Sabgier

Die Forderungen der Fürsten an das notleidende Volk

Preis 30 Pfennig

Scheidemann schildert in der ihm eigenen knappen und gerade deshalb so anschaulichen Weise die brennendste Frage dieser Tage.

Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Zum Reichsbanner-Bundestag in Hamburg

empfehlen wir:

Reichsbannermützen, Bindjaden, Ledergürtel, Breecheshosen, Jugendhemden, Brotbeutel, Tornister, Stuken, Fahnen.

Gute Ausführungen! Billige Preise!

Die Biene (Vertriebsstelle der Arbeiterjugend)

Ratswageplatz 3/4, I, Eing. Scharnstr. (Gewerkschaftsbaus)

Ausverkauf

Einige Preisproben:

Pantoffel mit Lederfelle, Größe 39 bis 41. 0.75
 Kinder-Filzstiefel, Größe 21 bis 33 1.25
 Weißleinen-Spangen, beste Qualität, Gr. 26 bis 40 1.95
 Herren-Stiefel, guter Sonntagestiefel 8.90
 Arbeiter-Schnürstiefel, braun, Felleleder 5.90
 Damen-Halbschuhe, Felleleder, Größe 36 bis 40 3.20
 Kinder-Halbschuhe, Größen bis 28 2.10

Nur solange Vorrat! Verkauf an Niedermärkter. Beachten Sie meine Schaufenster!

B. Wolff's Gelegenheitsläufe Schwertfegerstraße 14/15

Elegante Strümpfe!

- Damen-Strümpfe prima Seidengriff, Doppelsohle u. Hochferse . . . Paar 1.25
- Damen-Strümpfe feiner Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse . . . Paar 1.45
- Damen-Strümpfe la Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar 2.10
- Damen-Strümpfe „Illusion“ und „Unser Stolz“, kristallklarer Seidenflor . . . Paar 2.50
- Damen-Strümpfe 4fach Seidenflor . . . Paar 2.95
- Damen-Strümpfe allerfeinste Kunstseide, m. regulärer Naht . . . Paar 3.25

Kennen Sie schon den Garantistumpf Mah-Jong
 Noch heute sollten Sie einen Probekauf machen. Paar 3.00

- Damen-Strümpfe prima Kunstseide, mit regulärer Naht . . . Paar 2.50
- Damen-Strümpfe la. Kunstseide, mit regulärer Naht . . . Paar 2.95
- Damen-Strümpfe prima Dauerseide, große Farbauswahl . . . Paar 4.50
- Damen-Strümpfe schwere Dauerseide, große Farbauswahl . . . Paar 5.50
- Phantasie-Strümpfe Wolle und Seide, die große Mode . . . Paar 5.75
- Damen-Strümpfe Tramaferse, 12fach, nur farbig das Beste vom Besten . . . Paar 7.50



Auf KREDIT

Billigsteellte Preise! Reichste Auswahl! Prima Qualitäten! Günstige Zahlungsbedingungen! Größtes Entgegenkommen!

Dies sind die Vorteile unseres Unternehmens Tausende Käufer zu uns geführt haben. — Sie machen einen Versuch und bleiben dauernde Kunden

- Herren-Konfektion Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen
- Damen-Konfektion Mäntel, Lederol-Jacken und -Mäntel, Straßen- und Gesellschaftskleider
- Kleiderstoffe Seiden und Samt
- Bettwäsche inlett, Unterbett-Drell, Bett- u. Leinwände, warme Unterkleidung, Tischwäsche, Strick- und Jagdwesten, Gardinen, Decken, Trikotasen, Oberhemden

Magdeburger Wäsche-Vertrieb Bismarckstr. 14, Ecke Moltkestraße 5 Minuten vom Dom entfernt! Kein Laden, nur 1. Etage! Auswaspapier sind mitzubringen! Kredit auch nach auswärt! Bei Barzahlung 15% Ermäßigung! Geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

Enorm billig! Mit Kredit-Bewilligung!

Anzahl 10% Einzelmöbel

- Gute Tischarbeit, in eiche, birke oder nussbaum intiert.
- Bettstellen 28 bis 40 M.
- Spiralmatratzen 16 bis 20 M.
- Auflagematratzen grau und rot 20 bis 40 M.
- Reiseführer 2 u. 3 M.
- m. Wädherricht 100 b. 160 cm br. 68 bis 138 M.
- Verti. o. m. Spiegel 65 bis 80 M.
- Spiegel, nuss. u. eiche 32 bis 85 M.
- Pfeiferschränke 38 bis 60 M.
- Spiegel 18 bis 32 M.
- Reiseführer, nuss. u. eiche m. Vert. 8 bis 25 M.
- Edelstühle 48 bis 60 M.
- Pfischst. 110 bis 140 M.
- Reiseführer m. 1. Stufe 90 bis 105 M.
- Reiseführer 26 bis 30 M.
- Bettstellen in Eiche, rot u. Aufleger 60 b. 85 M.
- Wappentafeln 105, 140, 180-300 M.
- Schloß, Speisezimmer Metallarbeiten, weiß, mit Messing, mit Spiral 40 bis 60 M.
- Pfischst. eiche 42 bis 58 M.
- Reiseführer eiche 98 bis 120 M.
- Reiseführer 65 bis 80 M.
- Reiseführer 65 bis 85 M.
- Reiseführer 14 b. 16 M.
- Reiseführer 2. und 3. Ura 75 bis 95 M.
- Reiseführer 52 bis 68 M.

Anzahl 10% Geissler

Teilzahlung und gegen bar. Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge Kaufhaus Merkur Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße

Teilzahlung und gegen bar. Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider Kaufhaus Merkur Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße

Teilzahlung und gegen bar. Herren- und Damen-Kleidung Kleiderstoffe und Samt Kaufhaus Merkur Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße

Teilzahlung und gegen bar. Leib-, Bett- u. Tischwische Gardinen — Teppiche — Decken Kaufhaus Merkur Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße

Schwarzblechgrößen, Gruben- u. Ofenrohre billig! Karl Giesau, Simestraße 10, T. 5194 Leder-Ausschnitt Groupona und Gürtel Gust. Hoffmeister, Pragerstr. 21

Quellbestrafung.

Die Reichstags-Sitzung am Donnerstag wird um 1 1/2 Uhr eröffnet. Die Beratung des Ausschussberichts über die Rechtsverhältnisse der Eisenbahn wird auf Freitag verschoben.

Abg. Koch (Soz.): Auch wir haben immer wieder auf Veranlassung der Arbeiter in der Frage der Gewerkschaftsfürsorge gedrungen. Heute erst habe ich die Regierung im Sozialpolitischen Ausschuss deshalb scharf angegriffen.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist die Beratung des Gesetzes über die Ausübung der Rechtsfreiheiten über die Auseinanderziehung mit den ehemals regierenden Fürstentümern (Sperregesetz).

Abg. Pfleger (Bayr. Sp.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Das vom Ausschuss vorgeschlagene Gesetz besteht aus folgenden drei Teilen:

Alle Rechtsfreiheiten, die zwischen den Ländern und den Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstentümer sowie der übrigen in den Artikeln 57 und 58 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch genannten Familien bei deutschen Bürgern über die Vermögensrechtliche Auseinanderziehung und alle damit zusammenhängenden Fragen anhängig sind oder anhängig werden, sind auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Gesetz über Vollstreckung) auszusetzen.

Unter das Sperregesetz fallen auch alle Schiedsgerichtsverfahren und die Ansprüche der Seitenlinien der früheren Fürstentümer fallen. Das Gesetz wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache verabschiedet. Dagegen stimmen nur Deutschnationale und Katholiken.

Präsident Loh stellt fest, daß sich an der Abstimmung zwei Drittel der Abgeordneten beteiligt hätten und daß das Gesetz mit Zweidrittelmehrheit angenommen worden sei. (Bravo!) Das Gesetz hat also auch die im Falle einer Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten.

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs über Militärgerichte und militärisches Verfahren.

Abg. Rosenfeld (Soz.):

Es handelt sich bei diesem Gesetzesentwurf um den Versuch, wichtige Erzeugnisse aus der Revolution wieder zurück zu machen. Wir halten an dem Recht für die Militärgerichte, wie es die Revolution geschaffen hat, fest und sind nicht gewillt, an seinem Abbau mitzuwirken. Es sollen jetzt in der Hauptsache solche Gerichte entscheiden, in denen die Mehrheit von Offizieren gebildet ist. Das ist nicht geeignet, das Vertrauen in die Rechtsprechung der Militärgerichte zu steigern.

In unserer Ablehnung dieser Vorlage werden wir noch gedrückt durch die Begründung, in der es heißt, daß Unteroffiziere und Mannschaften nicht immer ausreichend das zur Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin erforderliche übersehen können. Hierzu seien nur die Offiziere kraft ihrer Dienststellung, Ausbildung und Erfahrung in der Lage. Das ist die alte Auffassung des kaiserlichen Regimes, die im Weltkrieg zusammengebrochen ist und jetzt wieder aufgerichtet werden soll.

Wenn es in der Begründung weiter heißt, daß man aus Sparsamkeitsgründen die Zahl der Richter herabgesetzt habe, so sind hier die Gründe, die an anderen Stellen der Reichswoche besser gespart werden können als bei der Rechtsprechung. Aus all diesen Gründen sind wir nicht in der Lage, dieser Vorlage zuzustimmen. (Schloffer Beifall h. u. Soz.)

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dorfs (Sozial.) wird der Gesetzesentwurf in zweiter und dritter Lesung mit Ablehnung aller Änderungsanträge gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Abgelehnt wird auch eine sozialdemokratische Entschließung, die die Regierung zu ersuchen, die Disziplinarverfahren des Reichs zu ändern, daß nur rechtskräftig festgesetzte Disziplinarstrafen bestraft werden dürfen.

In demselben Abstimmung mit 216 gegen 125 Stimmen bei der Enthaltung angenommen wird die Entschließung:

Die Reichsregierung zu ersuchen, sobald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den für alle im öffentlichen Dienste stehenden Personen die Herabsetzung zum Zweidrittel und die Anhebung einer solchen Herabsetzung als Grund der Entlassung bzw. freiwilligen Lösung des bestehenden Vertragsverhältnisses bestimmt wird.

Der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Gesetzesentwurf zur Abänderung des Strafgesetzbuchs, wonach als § 210a festgesetzt werden soll, wird von den Reichstagsmitgliedern überlehnt. Er lautet: In dem Falle einer Verurteilung auf Grund der Paragraphen 201, 202, 203, 204, 205, 210 des Strafgesetzbuchs (Vandalismus) ist für alle im öffentlichen Dienste stehenden Personen auf Dienstentlassung bzw. auf freiwillige Lösung des bestehenden Vertragsverhältnisses zu erkennen.

Gegen 2 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Freitag mittig 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge der Parteien, besonders zu den Gesetzesentwürfen.

Selbstverwaltung der Gemeinden.

Der Preussische Landtag ist am Donnerstag die Verhandlung des Entwurfs des Gesetzes betreffend die Selbstverwaltung der Gemeinden. Der Entwurf des Gesetzes zur Selbstverwaltung der Gemeinden ist von der Tagesordnung ab. Damit ist einleuchtend die Frage der Selbstverwaltung der Gemeinden im Reichstag kein wesentlicher Punkt geworden.

Abg. Fied (Sozial.) berichtet mit einer kurzen Skizze an der Haltung der Regierung gegenüber dem Preussisch-Brandenburgischen Ausschuss. Er verlangt in der Begründung einer großen Anzahl von der Regierung folgende Resolution über die Haltung der Reichsregierung, über die Selbstverwaltung der Gemeinden, da das Ministerium die von der Regierung gegebene Forderung auf Selbstverwaltung der Gemeinden ablehnt.

Abg. Fied (Soz.) berichtet, die Sozialdemokraten seien heute in demselben Sinne gegen die Selbstverwaltung der Gemeinden.

insbesondere wegen des Genemard-Prozesses. Manier jederzeit mit zu behandeln. Die Geschäftsordnung müsse jedoch innegehalten werden, und die Kommunisten seien deshalb besser, wenn sie ihre Wünsche in Form eines Antrags dem Haus unterbreiteten. Dieser Antrag könne dann auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn niemand widerspreche.

Das Haus fährt hierauf in der zweiten Beratung der Städteordnung fort. Im Verlauf der Debatte wies Abg. Breconr (Soz.) darauf hin, daß kaum eine Partei mit der Vorlage ganz einverstanden sei. Das Einkörpersystem, das zugleich Legislative und Exekutive umfasse und der Bevölkerung einen direkten Einfluß auf die kommunale Verwaltung sichere, habe sich in Süddeutschland ganz gut bewährt. Der Magistrat sei nur ein Aufsichtsorgan gegenüber der Stadtverordneten-Versammlung. Von den Deutschnationalen werde er als Bollwerk gegen die Politisierung der Gemeinden gepriesen. Die Deutschnationalen wollten natürlich den unpolitischen Stumpf. Die Sozialdemokratie aber habe ein klares Kommunalprogramm, weil Kommunalarbeit nur auf Grundtagen und nicht auf Interessenjägerei beruhen könne. Wer die Selbstverwaltung der Gemeinden wolle, könne nicht die Macht der Staatsaufsicht vergrößern. Das Vorkaufsrecht des Staates, das man in Süddeutschland nicht kenne, sei überflüssig. Nicht einmal der preussische Dreiklassenstaat sei so weit gegangen wie jetzt die Reichsparteien, die nicht bloß für die Ernennung des Bürgermeisters, sondern für alles und jedes, was mit der Kommunalverwaltung zusammenhängt, das Vorkaufsrecht einführen wollen.

Bei der Einzelberatung entwickelt sich eine größere Debatte über die Frage der Eingemeindung. Ministerialdirektor Alvert nimmt einen sozialdemokratischen Änderungsantrag zu, der behauptet, daß für jede kleine Grenzänderung ein besonderes Gesetz notwendig ist. Abg. Leib (Soz.) fordert, daß das Recht der Benennung von Straßen und Plätzen nicht durch Ortsstatut, sondern durch Gemeindebeschluss ausgeübt werde. Das müsse auch für die Stadt Berlin gelten.

Weiterberatung Freitag 12 Uhr.

Bestellt die Volksstimme, die Zeitung des schaffendes Volkes.

Woher das Vermögen kam.

Im Rechtsausschuß des Reichstags teilte am Donnerstag der Vertreter des preussischen Finanzministeriums zunächst mit, daß die Hofkammer der Hohenzollern zum erstenmal 1922 eine Steueranforderung erhalten hat. Für 1922 sind die Steuern noch nicht bezahlt, es werden voraussichtlich 30 000 Mark nachgezogen sein. Für 1923 sind 1800 Millionen Papiermark für 1924 insgesamt 670 116 Goldmark und für das folgende Jahr 698 000 Goldmark an Reichssteuern bezahlt worden. Die Demokraten haben inzwischen ihren Abfindungsanspruch zugunsten des Kompromissantrags der Regierungsparteien zurückgezogen.

In der Generaldebatte über die Fürstenabfindungen führt Abg. Rosenfeld (Soz.) aus: Charakteristisch für die Vertretung der Fürsten ist neben dem Falle Eberling die Tatsache, daß während der ersten Verhandlungen des Reichsausschusses der frühere Herzog von Anhalt den Antirepublikaner Kapitänleutnant Ehrhardt empfing, der bald darauf im Reichstag vor den Toren des Reichsausschusses mit demissionarischen Abgeordneten verhandelte. Reichswichtig berührt auch die Gründung einer besonderen Vereinigung als

Propagandastelle für Fürstenabfindungen.

die unter dem harmlosen Deckmantel einer 'Vereinigung für einen regelmäßigen Ausgleich des Staates mit den Hohenzollern' niedrige monarchistische Interessenvertretung betreibt. Diese Vereinigung wird offenbar von den Hohenzollern finanziert. Bezeichnend für die maßlosen Ansprüche der Fürsten ist die Tatsache, daß allein in dem kleinen Lande Thüringen 25 Abfindungsansprüche gestellt werden. Die von den Hohenzollern als ihr Privatvermögen bezeichneten Besitzungen gehörten nach preussischem Landrecht als Staatsvermögen zu den Domänen; sie sind von den Hohenzollern eigenmächtig durch Kabinetsorder oder durch Scheinläufe zum Privatvermögen gemacht worden, wobei sie die Gesetzgebung zugunsten ihres Privatvermögens heranzogen. Solche Entscheidungen werden aber heutzutage von den Gerichten ausnahmslos aufgehoben. Schließlich muß der Staat zufrieden sein, daß die Hohenzollern nicht mehr wie im Jahre 1845 den Standpunkt vertreten, daß sie Besitzer der gesamten Provinz Brandenburg sind. Vielmehr wurde durch 'Actum' in den Grundbüchern statt Staatsvermögen 'Privatvermögen der Hohenzollern' eingetragen. Als nach den Freiheitskriegen das Geld für eine Silberanleihe aus der Staatskasse genommen wurde, anverleiht sogar der König Preußen und schrieb: 'Meine Untertanen haben ihr Vermögen verloren und große Opfer gebracht. Ich will nichts voraus haben, sondern das Unglück mit ihnen teilen.' Doch merkwürdigerweise ist der obige König mit seinen Untertanen nicht durchgegangen. Er mußte sich fügen und das Geld annehmen. Damals schrieb er in Münster: 'Wenn die öffentliche Stimme darüber Aufschrei erhebt (und sie wird sie erheben), so wird sie ein strenges, aber gerechtes Urteil fällen.' Dieses Urteil muß jetzt gefällt werden. Die Hohenzollern haben ihr Privatvermögen nur verlängert, wenn es zur Steuer herangezogen werden sollte; dann erklärten sie es zum Staatsvermögen.

Esle andre deutsche Fürstentümer, vor allem Hessen-Kassel und Braunschweig, haben ihr Vermögen durch den Verkauf ihrer Landesländer

an England erworben. Das Reichsgesetz hat ein reichsgültig zustande gekommenes Landesgesetz aufgehoben und dem Herzog von Anhalt-Gebirg alle Vorteile, dem Lande alle Läden anverleiht. Der Herr 'deutsche' Fürst beruft sich jetzt auf den Verkauf der Landesländer, um die Entschädigung seiner belgischen, englischen und portugiesischen Verwandten gegen das Land Thüringen heranzuziehen. Nebenbei werden von den Fürsten Aufwertungsansprüche von 100 bis 1400 Prozent gestellt und zum Teil bewilligt, während den armen Familienmitgliedern das Letzte genommen worden ist. Die Kriegsschuldigen hat man mit 15 bis 20 Prozent Remise, d. h. mit ein paar Goldstücken abgefunden, und niemand denkt an Aufwertung.

Selbst der kaiserliche Abg. Gildemeister hat die Ansprüche der Fürsten zurückgewiesen. Der Parlamentarier Gildemeister hätte in einer Redeauskunft nicht weiter sprechen, als er das tut, daß den Fürsten Rechte gegeben werden sollen. Bedenklich ist, daß nach dem Kompromissantrag der Reichsregierung die Rechte der Fürsten des Landespreussens und die Entschädigung überhaupt den Fürstlichen übergeben werden soll. Der Staat muß rückwirkende Kraft gegeben werden. Eine reichsgültige Lösung kann aber nur durch den Reichstag erreicht werden.

Hamburgs Weltverkehr.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Der Seeschiffverkehr im Hamburger Hafen hat im Jahre 1925 einen weiteren Aufschwung genommen. Im Jahre 1924 kamen in Hamburg 12 527 Schiffe mit 15 540 000 Register-Tonnen (R.-T.) an, von denen 10 094 Schiffe mit 14 189 000 R.-T. beladen waren. Im Jahre 1925 steigerte sich die Zahl der ankommenden Schiffe auf 13 240 mit 16 695 000 R.-T. Beladen waren davon 11 416 Schiffe mit 15 383 000 R.-T. Der Raumgehalt der ankommenden Schiffe hat damit im Jahre 1925 den Raumgehalt von 1913, wo 15 073 Schiffe mit 14 185 000 R.-T. (von denen 12 700 mit 13 085 000 R.-T. beladen waren) überflügelt. Die Zahl der Schiffe selbst liegt noch unter dem Stande von 1913.

Das gleiche Bild zeigt sich bei den von Hamburg abgegangenen Seeschiffen. Die Zahl dieser Schiffe betrug im Jahre 1924 rund 15 137 mit 15 775 000 R.-T., von denen 12 588 mit 11 649 000 R.-T. beladen waren, während 1925 insgesamt 15 415 Seeschiffe mit 16 877 000 R.-T. (davon 13 042 mit 12 763 000 R.-T. beladen) von Hamburg abgingen. 1913 gingen 16 627 Seeschiffe mit 14 440 000 R.-T. (13 745 000 R.-T. beladen) von Hamburg ab.

Der Anteil der Schiffe unter deutscher Flagge am Verkehr im Hamburger Hafen hat die Zahl von 1913 immer noch nicht wieder erreicht. Während 1913 rund 9005 deutsche Schiffe mit 8 581 000 R.-T. ankamen, waren es 1925 nur 7418 mit 6 898 000 R.-T. Die Zahl der abgegangenen Seeschiffe betrug 1913 insgesamt 10 183 mit 8 726 000 R.-T., während 1925 nur 9552 Schiffe mit 6 596 000 R.-T. von Hamburg unter deutscher Flagge abgingen.

Dem Rückgang im Anteil deutscher Schiffe entsprechend ist natürlich die Beteiligung fremder Flaggen an der Seeschiffahrt Hamburgs gestiegen. Besonders stark ist die Steigerung bei Schiffen unter französischer Flagge (von 129 Schiffen mit 112 000 R.-T. auf 202 Schiffe mit 622 000 R.-T.), unter niederländischer Flagge und unter italienischer Flagge. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1913 nur ein Schiff mit 8000 R.-T. unter nordamerikanischer Flagge den Hamburger Hafen benutzte, während es 1925 rund 169 Schiffe mit 656 000 R.-T. waren. Die japanische Flagge wurde im Jahre 1918 im Hamburger Hafen überhaupt nicht gezeigt, im Jahre 1925 dagegen gingen 103 Schiffe mit 451 000 R.-T. unter japanischer Flagge von Hamburg ab.

Der Einheitsladen.

Unter dem Eindruck der gegenwärtigen Wirtschaftslage weist man in Deutschland immer wieder darauf hin, daß insbesondere durch unsere rüftändige Warenverteilung alle jene Normen in der Erzeugung selbst gehemmt und gehindert werden, die wir unter dem Namen Rationalisierungsbefrebungen zusammenfassen. Tatsache ist, daß die Ueberführung der Ware aus der Produktion nach dem Verbraucher bei uns sehr umständlich ist, wodurch sich eine nicht zu rechtfertigende Verteuerung der Ware ergibt. Diese Verteuerung wiederum droht den Absatz und damit auch die Möglichkeit, die Fertigung zu rationalisieren und die Warenerzeugung zu steigern. Wenn die amerikanische Fertigung heute auf dem Gebiet der Rationalisierung so weit überlegen ist, so dürfte das nicht zuletzt auf die Vereinfachung und Verbilligung des Warenweges vom Erzeuger zum Verbraucher zurückzuführen sein. Diesem Zwecke dient in Amerika besonders der Ausbau des Warenhaussystems, den die amerikanischen Firmen in den letzten Jahren vorgenommen haben. Durch den typisierten Laden, den Kettenladen und durch das Postbestellwarenhäuser, wird vor allen Dingen die Lagerhaltung verringert und der Umfang des festgelegten Kapitals heruntergedrückt.

Führend ist in dieser Beziehung die amerikanische Firma Woolworth. Sie schuf den sogenannten Einheitsladen mit dem ausgesprochenen Zweck, die Speisen möglichst zu verringern. Die genannte Firma versorgt augenblicklich 1400 Geschäfte mit Einheitsartikeln und führt pro Jahr Waren in Höhe von rund einer Milliarde Goldmark um.

In der Erkenntnis, daß die Vereinfachung des Warenweges Voraussetzung für eine weitere Rationalisierung der deutschen Produktion, d. h. einer gesteigerten und verbilligten Erzeugung ist, hat man sich auch in Deutschland mit dem Gedanken beschäftigt, ähnliche Organisationen, wie sie Amerika hat, zu schaffen. Den Anfang hat nun die Westdeutsche Handels-Gesellschaft gemacht, indem sie vor einigen Tagen in Köln einen großen Anhang der Bevölkerung einen sogenannten Einheitspreisladen eröffnete. Hinter der Westdeutschen Handels-Gesellschaft steht die bekannte Firma Leonhardt Tietz, die enge Verbindungen mit der amerikanischen Geschäftswelt, insbesondere mit der Firma Woolworth hat. Bei der Errichtung dieses Einheitspreisladens in Köln sind durchweg Erfahrungen verwendet worden, die die Firma Tietz bei Woolworth gesammelt hat. Das Wesentliche der Einrichtung ist, daß es für alle im Einheitsladen vorhandenen Waren nur zwei Preise gibt. Entweder kostet der Artikel 25 oder 50 Pfennig. Andre Waren gibt es nicht.

Das neue Geschäft in Köln führt ungefähr 2500 Waren. Die Zahl soll in kürzester Zeit auf 4000 erhöht werden. Für 25 Pfennig erhält man u. a. praktische Gegenstände wie Küchengeräte, Haushaltsgüter, Toilettegegenstände, Schneidereibedarf, Taschentücher, Knöpfe, Seifen, Aluminiumwaren u. a. m. Für 50 Pfennig sind u. a. Damenstrümpfe, Herrensocken, Damenhosen, Bürsten, Rasierapparate, Bestede zu haben. Die Ueberblick wird dadurch erleichtert, daß die beiden Preislagen in roter oder gelber Farbe ausgezeichnet sind. Darüber hinaus ist der ganze Laden in 15 Spezialabteilungen eingeteilt.

Die Schaufenster werden nicht dekoriert; um das Schaufensterbild aber zu beleben, werden die Auslagen auf eine Drehfahne gestellt, so daß sie nach Belieben und schnell gewechselt werden können. Weiter fällt jede Expedition der Ware fort. Der Käufer im Einheitsladen muß grundsätzlich keine Ware, die in einer einfachen Uüte verpackt wird, mit nach Hause nehmen.

Die Bezahlung der Ware geht in der Weise vor sich, daß der Käufer eine Marke zu 25 oder 50 Pfennig löst. Mit dieser Marke erlößt er die Ware am Verkaufstand, die ihm gegen Anshändigung der Marke überreicht wird. Die Verkäuferin wirft dann die erhaltene Marke in einen besonders konstruierten Apparat und notiert auf der Vorderseite des Apparates den Wert der Marke. Am Abend werden die vorhandenen Marken gezählt und die restlichen Beträge abdiert. Dadurch ergibt sich eine sehr genaue, schnelle und billige Kontrolle. Die Regelung zeigt, daß man in jeder Beziehung bemüht ist, die Kosten zu drücken.

Das neue Verkaufssystem hat sich in Köln viele Freunde erworben. Der Andrang ist verständig stark, daß die Kaufleute in Reihen ansetzen müssen und mehrere Stellposten nötig sind, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Westdeutsche Handels-Gesellschaft will, ermutigt durch den ersten Erfolg, auch noch in andern Gegenden Kölns ähnliche Läden errichten.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

